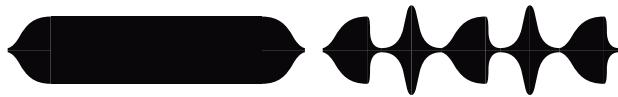
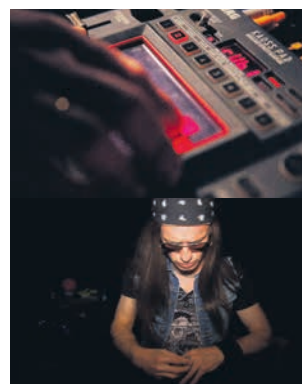
[illegible]

pre__i__st_räger	2017
lau_ré__a__t__s	2017
vi____nci__tor__i	2017
pre__i__st_räger	2017
lau_ré__a__t__s	2017
vi____nci__tor__i	2017
pre__i__st_räger	2017
lau_ré__a__t__s	2017
vi____nci__tor__i	2017
pre__i__st_räger	2017
lau_ré__a__t__s	2017
vi____nci__tor__i	2017
pre__i__st_räger	2017

[illegible]



Eidgenössische Jury für Musik 2017
Jury fédéral de musique 2017
Giuria federale della musica 2017

2

de Schweizer Musikpreis 2017
Wahlprozedere

Der Schweizer Musikpreis ist eine Momentaufnahme des Musikschaffens, mit der ausgezeichnete Schweizer Musik aus allen Regionen und Bereichen gewürdigt wird.

Zuerst macht sich das vom Bundesamt für Kultur beauftragte zehnköpfige Expertinnen- und Expertenteam in allen Musikbereichen und Sprachregionen auf die Suche nach Kandidatinnen und Kandidaten. Da der Einsatz des Expertenteams jeweils auf eine Preisverleihung beschränkt ist, wandelt sich das Suchspektrum jährlich. Die 60 bis 70 Vorschläge der Expertinnen und Experten werden anschliessend der Jury des Schweizer Musikpreises unterbreitet, die nun an der Reihe ist.

Ihre Aufgabe besteht darin, aus der Liste der vorge-schlagenen Musikschaffenden zuerst 15 Preisträgerinnen und Preisträger der Schweizer Musikpreise sowie letztlich die Gewinnerin oder den Gewinner des Schweizer Grand Prix Musik auszuwählen. Der Schweizer Grand Prix Musik ist mit 100 000 Franken dotiert. Dieser hohe Betrag ist als finanzieller Freiraum zu verstehen, der den Musik-schaffenden geboten wird. Auch die Preisträgerinnen und Preisträger der Schweizer Musikpreise werden mit einem Betrag bedacht (25 000 Franken).

Die eidgenössische Jury für Musik 2017 setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Annelis Berger, Thomas Burkhalter, Zeno Gabaglio, Michael Kinzer (Präsident), Florian Walser, Carine Zuber und Sylwia Zytynska.

fr Prix suisse de musique 2017
Déroulement

Instantané de la création musicale, le Prix suisse de musique met en lumière l'excellence musicale suisse, toutes régions et tous domaines confondus.

Tout d'abord, une dizaine d'expertes et d'experts mandatés par l'Office fédéral de la culture entrent en scène et effectuent un travail de recherche dans les différents domaines musicaux et dans toutes les régions linguistiques. Leurs propositions (entre soixante et septante) sont ensuite soumises au Jury fédéral de musique. Les experts n'effectuent qu'un seul mandat: cette limitation permet de renouveler constamment le spectre de recherche.

Puis c'est au Jury fédéral de musique d'intervenir, en choisissant successivement 15 lauréates et lauréats des prix suisses de musique parmi les propositions des experts, puis parmi eux la lauréate ou le lauréat du Grand prix suisse de musique. Le Grand Prix suisse de musique est doté de 100 000 CHF. Ce montant élevé doit être compris comme un espace financier de création pour un artiste ou un groupe d'artistes. Une somme de 25 000 francs va également à chacun des lauréates et lauréats des Prix suisses de musique.

Le Jury fédéral de musique 2017 se compose de: Annelis Berger, Thomas Burkhalter, Zeno Gabaglio, Michael Kinzer (président), Florian Walser, Carine Zuber et Sylwia Zytynska.

3

4

elisabeth stoudmann

6

boris senff

8

thomas meyer

10

pirmin bossart

12

arnaud robert

14

arnaud robert

16

rudolf amstutz

18

hanspeter hänni

20

peter burri

24

jenny berg

26

fabrice gottraux

28

esther banz

30

frank heer

32

hanspeter trütsch

34

lislot frei

36

roman brotbeck

38

editorial 2017
éditorial 2017
editoriale 2017

pre_i_st_räger 2017
lau_ré_a_t_s 2017
vi_nci_tor_i 2017

biograf_i_en 2017
biogra_phi_e-s 2017
biograf_i_e 2017

der schweizer musikpreis 2017: eine ode an die vielfalt en 2017, le prix suisse de musique se conjugue au pluriel nel 2017 il premio svizzero di musica si coniuga al plurale

editorial : elisabeth stoudmann
éditorial : elisabeth stoudmann
editoriale: elisabeth stoudmann

4

de Bereits zum vierten Mal hat die Eidgenössische Jury für Musik eine Wahl getroffen: Pascal Auberson, Andres Bosshard, Albin Brun, Christophe Calpini, Elina Duni, Vera Kappeler, Jürg Kienberger, Patricia Kopatchinskaja, Grégoire Maret, Jojo Mayer, Peter Scherer, Endo Anaconda, Töbi Tobler, Helena Winkelman und Jürg Wyttenbach sind die Nominierten für den Schweizer Grand Prix Musik 2017. Obwohl nur eine dieser Personen im nächsten September in Basel den Schweizer Grand Prix Musik erhalten wird, sind diese 15 Musik-schaffenden nicht bloss Nominierte, sondern allesamt Gewinnerinnen und Gewinner. Für Michael Kinzer, den Präsidenten der Jury, ist dies von grosser Bedeutung: «Unser Ziel ist, mit diesen 15 Auszeichnungen die ganze Vielfalt des Schweizer Musikschaffens zu beleuchten und 15 ausserordentliche Talente ins Rampenlicht zu rücken, und nicht bloss eine einzige Person in den Vordergrund zu stellen. In vier Jahren hat der Schweizer Musikpreis bereits 60 Preisträgerinnen und Preisträger ins Zentrum der Öffentlichkeit gerückt – in Zukunft wird dies einen erhellenden Blick auf die jüngste Geschichte des Schweizer Musikschaffens werfen.»

Das Auswahlverfahren bleibt jedoch unverändert: Ein zehnköpfiges Expertenteam, das aus Medien- und Musikschaffenden sowie Fachleuten der verschiedensten Musiksparten aus allen Regionen der Schweiz besteht, unterbreitet der Jury eine erste Auswahl. Unter den vorgeschlagenen Kandidatinnen und Kandidaten wählt die Jury schliesslich die 15 Finalistinnen und Finalisten aus. Das Expertenteam wird jedes Jahr neu zusammengestellt. Je nach Spezialgebiet der Fachleute ändern sich auch die prämierten Musiksparten: Dieses Jahr beispielsweise sind neu auch Komponisten für Film und Theater sowie Liedermacher in der Gewinnerliste vertreten.

Der Schweizer Musikpreis verfolgt auch das Ziel, eine bisher nicht ausreichend gewürdigte Kultursparte ins Scheinwerferlicht zu rücken, in einem Land, in dem «nicht allzu viel Lärm veranstalten» und «sich nicht in den Vordergrund drängen» zu den höchsten Tugenden gehören. Eine gesamtschweizerische Auszeichnung hinterlässt einen bleibenden Eindruck, insbesondere wenn sie von den höchsten staatlichen Instanzen an offiziellen Anlässen verliehen wird. Diese abwechselungsweise in Basel und

«Der Schweizer Muskpreis ehrt mit grossem Stolz das abwechslungsreiche und vielfältige Musikschaffen in unserem Land sowie die Künstlerinnen und Künstler, die es Tag für Tag neu erfinden.»

Lausanne organisierten Preisverleihungen bieten eine ideale Plattform für Musikschaffende, die bei dieser Gelegenheit mit den anwesenden Akteuren aus den Bereichen Produktion, Medien, Labels und Konzertpromotion sowie mit Förderstiftungen Kontakte knüpfen können. All dies bringt die Musikszene in der Schweiz weiter und ermöglicht deren fortschrittliche Entwicklung. Ja, der Schweizer Musikpreis schert sich nicht um die legendäre «Schweizer Bescheidenheit», im Gegenteil: Er ehrt mit grossem Stolz das abwechslungsreiche und vielfältige Musikschaffen in unserem Land sowie die Künstlerinnen und Künstler, die es Tag für Tag neu erfinden.

Kritik gibt es natürlich immer. Warum sollte man Musik-schaffende auszeichnen, die bereits Erfolg haben? Warum nicht eher mehrere junge Musikschaffende und ihre Projekte finanziell unterstützen, anstatt einen einzigen prestige-trächtigen Preis zu verleihen? Warum wird versucht, so verschiedene Musikstile wie Jazz, klassische Musik oder Rock gleich zu behandeln? «Mit der Auswahl von 14 Nominierten und einem Grand Prix allgemeine Zustimmung in so einer breit gefächerten Szene zu erhalten, ist ein Ding der Unmöglichkeit und wird es auch immer bleiben», meint Michael Kinzer. «Wir akzeptieren diese Tatsache jedoch. Die Förderung neuer Talente liegt im Verantwortungsbereich der Kantone und Gemeinden; der Bund möchte mit dem Schweizer Musikpreis vielmehr Innovationsfähigkeit, kreative Offenheit, nationale und internationale Legitimität und hervorragende Leistungen sowie bereichernde Beiträge zum musikalischen Erbe der Schweiz auszeichnen.»

fr Pour la quatrième fois, le jury fédéral de musique a rendu son verdict. Pascal Auberson, Andres Bosshard, Albin Brun, Christophe Calpini, Elina Duni, Vera Kappeler, Jürg Kienberger, Patricia Kopatchinskaja, Grégoire Maret, Jojo Mayer, Peter Scherer, Endo Anaconda, Töbi Tobler, Helena Winkelman, Jürg Wyttenbach sont les lauréats de l'édition 2017. Ces quinze lauréats ne sont pas seulement des nominés, mais bien des vainqueurs à part entière. En septembre prochain à Bâle, l'un d'entre eux recevra le Grand Prix suisse de musique. Pour Michael Kinzer, président du jury, la nuance est de taille. «Notre but en distribuant ces quinze distinctions est bien de proposer un coup de projecteur pluriel sur la scène suisse, sur quinze talents d'exception, et non pas de mettre en avant un seul vainqueur toutes catégories confondues. En quatre ans, le Prix suisse de musique aura ainsi mis en lumière 60 lauréats: ce qui permettra demain d'offrir un regard compréhensible sur l'histoire récente de la musique suisse.»

Le processus de sélection reste lui inchangé: une dizaine d'experts, journalistes, spécialistes ou musiciens, représentant chacun une zone géographique et des connaissances musicales particulières, proposent une première sélection d'artistes éligibles. Parmi les candidats de ce premier tour, le jury élit les quinze lauréats. Les experts changent chaque année. En fonction des spécialisations des experts, les champs musicaux évoluent. Cette année, les compositeurs de musiques de film et de théâtre ainsi que les chansonniers font ainsi leur apparition dans le palmarès.

Le Prix suisse de musique a donc pour mission de consacrer un secteur culturel jusque-là peu mis en valeur dans un pays où «ne pas faire trop de bruit», «ne pas se mettre en avant» sont des postures élevées au rang de vertus. Une récompense nationale, ça reste, ça marque les esprits, surtout lorsqu'elle est octroyée par les plus hautes instances de l'État lors de cérémonies officielles. Ces cérémonies, organisées tour à tour à Bâle et à Lausanne, consacrent une scène à travers ses artistes mais aussi à travers le public invité, constitué des différents acteurs (producteurs, journalistes, labels, promoteurs de concerts, fondations accordant des soutiens...) qui permettent

it La giuria federale della musica ha proclamato le vincitrici e i vincitori del Premio svizzero di musica 2017, giunto ormai alla quarta edizione. Sono, in ordine alfabetico, Endo Anaconda, Pascal Auberson, Andres Bosshard, Albin Brun, Christophe Calpini, Elina Duni, Vera Kappeler, Jürg Kienberger, Patricia Kopatchinskaja, Grégoire Maret, Jojo Mayer, Peter Scherer, Töbi Tobler, Helena Winkelman e Jürg Wyttenbach. Tutti e 15, oltre a essere stati selezionati, sono vincitrici e vincitori a tutti gli effetti. A uno di loro nel settembre prossimo sarà consegnato il Gran Premio svizzero di musica nel corso della cerimonia che si terrà a Basilea. Per Michael Kinzer, presidente della giuria, la sfumatura è di rilievo: «Assegnando queste 15 distinzioni il nostro obiettivo è di puntare i riflettori sull'intera scena svizzera, su 15 talenti eccezionali, e non tanto di individuare un unico vincitore per tutte le discipline musicali. In quattro anni, il Premio svizzero di musica ha messo in risalto ben 60 vincitrici e vincitori, e questo permetterà un domani di ripercorrere la storia recente della musica svizzera».

Il processo di selezione è rimasto immutato: una decina di esperti, giornalisti, specialisti e musicisti, ognuno dei quali rappresenta una regione geografica e possiede conoscenze musicali specifiche, propone una prima selezione di artisti designabili. Tra le candidate e i candidati di questo primo turno la giuria seleziona i 15 da premiare. Gli esperti cambiano ogni anno e le discipline musicali evolvono in funzione delle specializzazioni degli esperti. Di conseguenza quest'anno figurano nel palmarès anche i compositori di musica da film e da teatro e i cantautori.

Il Premio svizzero di musica ha l'obiettivo di valorizzare un ambito culturale finora rimasto nell'ombra in un Paese in cui «non fare troppo rumore» e «non mettersi troppo in mostra»

«Le Prix suisse de musique fait fi de la bonne séance, de la légendaire «modestie suisse» pour afficher haut et fort sa fierté envers une scène riche et variée, envers ses musiciens qui la construisent, jour après jour.»

à cette scène d'évoluer, de se développer. Alors oui, le Prix suisse de musique fait fi de la bonne séance, de la légendaire «modestie suisse» pour afficher haut et fort sa fierté envers une scène riche et variée, envers ses musiciens qui la construisent, jour après jour.

Évidemment, une telle entreprise a ses détracteurs. Pourquoi consacrer certains artistes ayant déjà du succès? Pourquoi en lieu et place de ce prix prestigieux, ne pas soutenir financièrement les jeunes musiciens dans leur travail de création? Pourquoi essayer de mettre sur pied d'égalité des approches artistiques et stylistiques qui n'ont rien à voir, comme celle d'un virtuose de jazz, d'un compositeur classique ou d'un musicien de rock? Telles sont les remarques les plus souvent formulées à l'encontre du Prix suisse de musique. «Faire l'unanimité avec un choix de 14 lauréats et un Grand Prix pour une scène aussi riche et plurielle relève et relèvera toujours du défi impossible, conclut Michael Kinzer. Nous l'assumons. La Confédération n'a ici pas vocation de soutenir l'émergence de nouveaux talents. Cela relève plutôt de la compétence des communes et des cantons. Le Prix suisse de musique cherche à mettre en avant la capacité d'innovation, l'ouverture artistique, la légitimité nationale et internationale, l'excellence, la contribution à l'enrichissement du patrimoine de la musique suisse.»

sono atteggiamenti considerati delle virtù. Un riconoscimento nazionale rimane, lascia un segno, soprattutto se è consegnato dai vertici dello Stato in occasione di una cerimonia ufficiale. La cerimonia, organizzata ad anni alterni a Basilea e Losanna, omaggia la scena attraverso i suoi artisti e il pubblico invitato, composto da produttori, giornalisti, etichette discografiche, promotori di concerti, fondazioni e via dicendo, che permettono a questa scena di svilupparsi. Evidentemente il Premio svizzero di musica ignora del tutto la leggendaria «modestia svizzera» per manifestare ad alta voce il suo orgoglio per una scena ricca ed eterogenea, per gli artisti che la ravvivano giorno dopo giorno.

Un'impresa come questa ha ovviamente i suoi denigratori. Perché rendere omaggio ad artiste e artisti che hanno già successo? Perché invece di attribuire questo premio prestigioso non si incentivano i giovani musicisti nel loro lavoro creativo? Perché cercare a tutti i costi l'eguaglianza tra approcci artistici e stilistici che non hanno niente in comune, come quello di un virtuoso del jazz, di una compositrice classica o di un musicista rock? Queste sono le osservazioni che il Premio svizzero di musica si sente rivolgere il più sovente. «Fare unanimità con una selezione di 14 vincitrici e vincitori e un Gran Premio svizzero di musica per una scena così ricca ed eterogenea è e resterà sempre una sfida impossibile», conclude Michael Kinzer, «ma noi l'accettiamo. La Confederazione non ha la vocazione in questo caso di sostenere l'emergere dei nuovi talenti, mandato che compete piuttosto ai Comuni e ai Cantoni. Il Premio svizzero di musica cerca di privilegiare la capacità innovativa, l'apertura artistica, la legittimità nazionale e internazionale, l'eccellenza e l'apporto per l'arricchimento del patrimonio musicale svizzero».

«Il Premio svizzero di musica ignora del tutto la leggendaria «modestia svizzera» per manifestare ad alta voce il suo orgoglio per una scena ricca ed eterogenea, per gli artisti che la ravvivano giorno dopo giorno.»



auberson



facettenreicher bühnenkünstler
artiste de scène au talent polymorphe
artista di scena poliedrico

de Der sonnige Sänger mit den verrückten Füßen
Im Jahr 1974 schwebten die Bewunderer von Pascal Auberson im siebten Himmel mit *L'amour Parfait*. 1990 hatten sie das Glück, den Duft der Rosen in der *Avenue Louise* riechen zu dürfen. Auf diesen strahlenden Anfang, der von einer beeindruckenden Talentfülle und einer frühen Reife zeugte, folgten jedoch auch finstere Momente in der Laufbahn des exzentrischen Sängers. Der Waadtländer, der ein Nachfolges von Gilles war und vom Stern Nougaro geleitet wurde, von dem er die fesselnde Ausdrucksweise geerbt hat, ist einer der äusserst seltenen Westschweizer Troubadoure, die ihre ausgelassenen Gassenhauer im kollektiven Unterbewusstsein verankern konnten. Er schaffte dieses Husarenstück sogar bereits mit seinem ersten Album *Ophélie*, das er im zarten, aber auch ungestümen Alter von bloss 22 Jahren komponierte. Das Publikum liebte ihn, aber der Künstler nahm sich dennoch seine Freiheiten. So verliess er das Pariser Scheinwerferlicht mit der Auszeichnung, Konzerte im Olympia gegeben zu haben, und kehrte in seine Heimat zurück. Mit beiden Füßen (barfuss, selbstverständlich) fest auf dem Boden, aber mit dem Kopf in den Sternen, liess er sich vom Wind treiben und machte sich zu neuen Ufern auf. Nun, wo er nationalen Ruhm erhält – sein eigenes Stück über Ruhm, *Gloire*, schrieb er bereits 1976 – fällt diese Auszeichnung auch zurück auf seine Weggefährten, die sein lebhaftes Treiben als Polyinstrumentalist genährt haben. In erster Linie ist hier das BBFC-Quartett von Jean-François Bovard, Daniel Bourquin, Léon Francioli und Olivier Clerc zu erwähnen. Diese Pioniere haben Auberson erlaubt, auf den libertären Wellen des Jazz zu reiten, dieser widerspenstigen Musik, die sich nicht vom Showbusiness formatieren lässt. *Andante patriotico ma non fanatico!* Es musste swingen, aber ohne engstirnige Schicklichkeit.

pascal



6

fr Chanteur solaire aux pieds fous
En 1974, les récents adorateurs de Pascal Auberson filaient *L'amour Parfait*. En 1990, ils ne savaient pas la chance qu'ils avaient d'humer les roses de l'*Avenue Louise*... Ses débuts solaires, rayonnants de talent et de précocité, n'ont ensuite pas empêché les éclipses dans la carrière de chanteur lunaire de Pascal Auberson. Après Gilles – mais sous l'astre Nougaro dont il a hérité les inflexions aux gravités charnelles –, le Vaudois fait pourtant partie des très rares troubadours romands à avoir inscrit ses rengaines déchaînées dans l'inconscient collectif et cela dès *Ophélie*, premier album qui l'imposait à l'âge tendre mais fougueux de 22 ans! Le public l'aimait, mais l'artiste lui a parfois été infidèle, reprenant sa liberté. Il a quitté la lumière parisienne en médaillé de l'Olympia pour revenir sur ses terres. Les pieds – nus, forcément nus – fichés au sol, mais la tête bouclant les étoiles, le saltimbanque a testé d'autres voiles, emprunté d'autres souffles. À l'heure où une gloire nationale lui est conférée – sa *Gloire* à lui datait de 1976 déjà –, cette distinction doit aussi rejaillir sur les compagnons de route qui ont alimenté sa bourrasque de polyinstrumentiste. Au premier

2017
2017
2017

pre_i_st_räger
lau_ré_a_t
vi_nci_tor_e

7



rang desquels il faut compter le BBFC de Jean-François Bovard, Daniel Bourquin, Léon Francioli et Olivier Clerc, défricheurs qui lui ont donné tant d'occasions de tanguer sur les flots libertaires du jazz, musique rétive au formatage délétaire du show-biz. *Andante patriotico ma non fanatico!* Il fallait que ça swingue, mais sans convenances étriques. Ces équipées se poursuivront avec le Piano Seven de François Lindemann et culmineront dans le feu d'artifice de *Big Bang*, déflagration d'allégresse musicale et théâtrale enregistrée au Montreux Jazz Festival en 1997. Rétif aux limites, encouragé par un Tinguely qui lui dédie des dessins colorés à la grenade, le cheval fou a aussi appris à galoper chez les chorégraphes, sa compagne Diane Decker ou Noemi Lapzeson. Ses propres performances s'enracinent dans un art élémentaire, presque primitif, où son énergie dionysiaque le conduit dans les parages d'un néo-tribalisme décomplexé, en héraut d'un vitalisme toujours vert. Pascal Auberson est un rebelle qui n'abandonne jamais le sentiment de la joie et, s'il faut se rouler par terre pour la démontrer, il s'exécute! En parallèle, il explore pourtant les potentialités de la technique, l'ouverture du champ électronique, du *sample* qui lui permet de démultiplier les voix et finit même par s'initier, selon l'éthique d'un «do it yourself» assumé, aux virtualités d'internet, orchestrant des visites illusionnistes de son atelier sur son site ou mitonnant des vidéos bricolées pour son dernier album en date, un *Seul sous la douche*, toujours épris d'humour. Un peu partout, jamais nulle part, tu nous as parfois manqué, Pascal, mais c'était pour notre bien. —Boris Senff

it Cantante solare dai piedi folli
Nel 1974 gli ammiratori di Pascal Auberson seguivano «L'amour Parfait». Nel 1990 non si rendevano conto della fortuna che avevano di potere annusare le rose dell'«Avenue Louise»... Gli esordi solari, che rivelavano talento e precocità, non sono riusciti a far mancare i classici alti e bassi alla carriera del lunare Pascal Auberson. Dopo Gilles e sotto la stella di Nougaro, da cui ha ereditato le intonazioni dalle gravità sensuali, il vodese è uno dei rarissimi *troubadour* romandi che hanno inserito nell'immaginario collettivo i ritornelli scatenati a partire da «Ophélie», primo album di successo, alla tenera ma impetuosa età di 22 anni. Il pubblico lo amava, ma l'artista a volte l'ha tradito riprendendosi la propria libertà. Uscito trionfante dall'*Olympia*, ha lasciato la luce parigina per tornare alle proprie terre. A piedi nudi, assolutamente nudi, ben piantati in terra ma con lo sguardo rivolto alle stelle, l'artista ha provato altre vele e preso in prestito altre correnti. Ora che gli viene conferita una gloria nazionale, anche se la sua «Gloire» l'aveva già avuta nel 1976, questa distinzione non può non riguardare anche i compagni di strada di Auberson che hanno alimentato la sua furia di polistrumentista. Primo tra tutti il quartetto



informations
www.prixsuissedemusique.ch/2017/auberson
www.pascalauberson.ch
images
1978 – Archives RTS, *L'esprit vaudois*
1978 – SRF Archiv, *Plattform*
1981 – SRF Archiv, *Karussell-Spezial*
1995 – Archives RTS, *Piano Seven*
2012 – *Live Montreux*
2014 – youtube/pascalauberson, *Quand Pascal Auberson rencontre Youssou N'Dour*
2014 – *Virtual Tour*



BBFC di Jean-François Bovard, Daniel Bouequin, Léon Francioli e Olivier Clerc, pionieri che gli hanno dato molte occasioni di navigare nelle libere acque del jazz, genere restio alle nocive imposizioni dello show business. *Andante patriotico ma non fanatico!* C'è bisogno di ritmo, evitando angusti convenevoli. Queste scappatelle proseguiranno poi insieme al *Piano Seven* di François Lindemann e culmineranno coi fuochi d'artificio di «Big Bang», deflagrazione di allegria musicale e teatrale registrata al Montreux Jazz Festival nel 1997. Indomabile e incoraggiato da un Tinguely che gli ha dedicato dei disegni colorati con una melagrana, il cavallo pazzo ha anche imparato a galoppare insieme ai coreografi, alla sua compagna Diane Decker o a Noemi Lapzeson. Le sue performance sono radicate in un'arte elementare, quasi primitiva, dove l'energia dionisiaca lo conduce in prossimità di un neotribalismo disinibito e ne fa il messaggero di un vitalismo sempreverde. Auberson è un ribelle che non abbandona mai il sentimento della gioia e che, qualora servisse rotolarsi per terra per manifestarla, lo farebbe senza pensarci due volte. In parallelo, esplora le potenzialità della tecnica, l'apertura del campo elettronico, dei suoni campionati che gli permettono di moltiplicare le voci e finisce perfino per impraticarsi, secondo l'etica del «do it yourself», con le virtualità di Internet organizzando visite illusioniste al suo studio sul suo sito o preparando accuratamente video per il suo ultimo album «Seul sous la douche», sempre carico di spirito. Un po' ovunque, mai da nessuna parte: a volte ci sei mancato, Pascal, ma è stato per il nostro bene. —Boris Senff



visionärer klangarchitekt
architecte du son visionnaire
architetto del suono visionario

andres



bosshard



de *Klangfelder, die in den Himmel reichen*
Wer mit Andres Bosshard, soviel sage ich aus Erfahrung, unterwegs ist, zum Beispiel in einer Stadt, lebt, nun ja, nicht gerade gefährlich, denn er wird nicht unter ein Auto geraten, das er gewiss hinter sich kommen hört, aber er wird vielleicht ein wenig die akustische Orientierung verlieren, wird, mit Bosshards Hilfe, das Auto auch noch von dieser Mauer her oder von jener Reflexionsfläche aus erkennen – oder aber als Echo von der obersten Fensterreihe des Gebäudes gegenüber des Platzes vernehmen, und Weiteres und Ähnliches, was ich hier nicht erwähnen kann, denn Andres Bosshard kennt all die Schlupflöcher der Klänge, und sogleich scheint im Gespräch eine enorme Vielfalt der räumlichen Beziehungen auf, die deutlich macht, dass es sich um ein ziemlich komplexes Geschehen handelt. Deshalb der zumindest vorübergehende Orientierungsverlust.

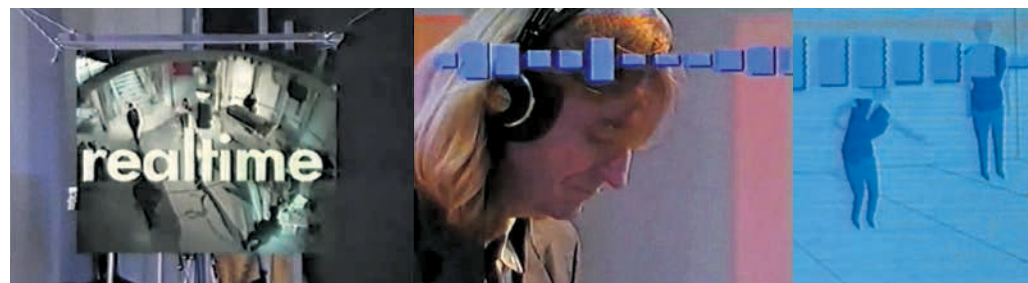
Mit dermaßen komplexen akustischen Räumen hat dieser Musiker zu schaffen, er mistet gleichsam den akustisch-urbanen Augiasstall aus. Er hört und horcht diese Räume aus, greift ein, mal feinst, mal energischer, er gestaltet sie, leitet Klänge und Geräusche um, lenkt vielleicht auch die Aufmerksamkeit

der Hörenden oder Noch-nicht-Hörenden hin und her ... Mit Klängen und Geräuschen also arbeitet er, aber oft nimmt er sie bloss auf und produziert sie gar nicht selber. Ist er überhaupt ein Musiker? Die Frage verfolgt ihn, seit er als junger Künstler, damals in den späten 70ern, mit Kassettengeräten zu operieren begann und sie umbaute, so dass er Klänge und Geräusche nicht nur wiedergeben, sondern auch manipulieren, verformen und verändert abspielen konnte, in Kompositionen, Improvisationen, Installationen ... Du bist ja gar kein richtiger Musiker, sagten die anderen Musiker zu ihm, weil er selber keine Töne spielte, sondern sie nur abspielte – aber längst hat ihm das Zeitalter der DJs und Laptop-Musiker recht gegeben: Er macht Musik, mit Bestehendem halt, und er verändert damit unser Hören, weil wir unsere akustische Aufmerksamkeit auf etwas anderes richten, nicht auf die oft nicht mehr vorhandenen Musikinstrumente, sondern auf die Räume. Real und täuschend echt. Und mehr als einmal haben die Leute bei seinen Performances in den Himmel geguckt und sich gefragt, wo denn nun das Flugzeug sei, das sie hören.

Die Räume sind die wahren Instrumente, die Andres Bosshard bespielt, offene Räume,

geschlossene, mediale, simulierte, imaginäre. Er schickt die Klänge hinein und lässt das Ganze resonieren: eine Stauwand im Tessin oder eine Brücke in Bern, eine Telefonverbindung zwischen Zürich und New York, den Klangturm auf der Arteplage von Biel an der Expo.02, einen Platz in einer Stadt ... Seit siebzehn Jahren steht ein Klangbrunnen im Schulhaus Gut von Zürich-Albisrieden, den die Kinder dort täglich bespielen. Und in der neuen Sportanlage Heerenschürli von Schwamendingen stellen sechs Gullydeckel das Sternbild der Kassiopeia nach; darunter aber steckt ein Klangfeld, eine «Hörfalle», denn im Untergrund, wo sich das Klangfeld befindet, erscheint das Winzige auf einmal übermächtig und das ferne Unhörbare ganz nah. Ja, manchmal nämlich reichen die Klangerfindungen Andres Bosshards unter die Erde, manchmal sogar weit ins All hinaus – wenn sie dann dort von jemandem gehört werden. Hartnäckig hält sich das Gerücht, eine Ufo-Besatzung habe in Erdnähe wegen der Klangstrahlungen die Orientierung verloren, sei vom Weg abgekommen und auf der Venus statt dem Mars gelandet. Wenn es nicht wahr wäre, könnte es zumindest hübsch erfunden sein, nicht? — *Thomas Meyer*

«Die Räume sind die wahren Instrumente, die Andres Bosshard bespielt, offene Räume, geschlossene, mediale, simulierte, imaginäre.»



fr *Des champs sonores à l'assaut du ciel*
Pour qui voyage avec Andres Bosshard, et je parle par expérience, à l'intérieur d'une ville par exemple, ne vit certes pas dangereusement, il ne va pas être écrasé par une voiture qu'il entendra surgir derrière lui, mais il risque de perdre un peu le sens de l'orientation sonore. De par les interventions de Bosshard, la voiture semblera sortir de ce mur, ou de cette surface de réflexion, ou sera comme un écho venu de la rangée de fenêtres du bâtiment de l'autre côté de la place, etc.; je vais arrêter cette énumération, car Andres Bosshard connaît tous les coins où peuvent se nicher les sons. Et quand on lui parle, il établit un grand nombre de connexions dans l'espace, et vous comprenez que la réception des sons est quelque chose de complexe. Il n'y a ainsi rien de plus normal que de perdre momentanément le sens de l'orientation.

Ce musicien traite des champs acoustiques et de leur complexité. Il nettoie pour ainsi dire ces écuries d'Augias que constitue notre environnement acoustique urbain. Il écoute, il ausculte ces espaces, intervient, tantôt en finesse, tantôt plus énergiquement, il les structure, détourne les sons et les bruits, joue

avec l'attention des auditeurs et de ceux qui ne le sont pas encore... Il travaille avec les sons et les bruits, mais souvent il ne fait que les enregistrer, il ne les produit pas lui-même. Est-il musicien? La question le poursuit depuis que le jeune artiste, à la fin des années 70, a commencé à travailler sur des lecteurs de cassettes qu'il ne cessait de démonter, de sorte qu'il pouvait manipuler, déformer, modifier les sons dans des compositions, des improvisations et des installations... Tu n'es pas un véritable musicien, lui disaient les autres musiciens, puisqu'il ne jouait pas les sons lui-même mais se contentait de les faire jouer. Mais il y a belle lurette que l'ère des DJs et des musiciens avec laptop lui a donné raison: il fait de la musique en se servant de ce qui existe et modifie ainsi notre écoute, parce que nous dirigeons notre attention sur autre chose, et plus sur les instruments de musique qui ne sont pas présents, mais sur les espaces. Avec une telle présence et une telle réalité qu'on pourrait s'y tromper. Combien de fois n'avons-nous pas vu les gens, pendant ses performances, lever le nez et se demander où était l'avion qu'ils entendaient.

Les espaces sont les véritables instruments



2017
2017
2017

dont Andres Bosshard joue: espaces ouverts, fermés, espaces intermédiaires, simulés imaginaires. Il y envoie des sons et laisse le tout résonner: un mur de pierres au Tessin ou un pont à Berne, une liaison téléphonique entre Zurich et New York, la Tour des sons de l'Arteplage de Bienne pendant Expo.02, une place de ville... Il existe depuis 17 ans une fontaine des sons à l'école Gut de Zurich-Albisrieden, et les enfants en jouent chaque jour. Et on trouve dans les nouvelles installations sportives Heerenschürli de Schwamendingen six plaques d'égout dont la disposition retrace le dessin de la constellation de Cassiopee; mais il y a un champ sonore sous les plaques, un «piège à sons» capable de rendre étourdissant un son feutré et proche ce qui est lointain. Parfois les inventions sonores d'Andres Bosshard s'enfoncent sous terre, mais partent aussi dans l'espace, à la rencontre d'un hypothétique auditeur. Une rumeur persistante dit que l'équipage d'un vaisseau spatial passant à proximité de la Terre a perdu son orientation à cause des rayonnements sonores générés par Bosshard et atterri sur Venus plutôt que sur Mars. Se non e vero, e ben trovato, non? — *Thomas Meyer*

0

it *Campi sonori che trasportano in cielo*
Chi ha modo di viaggiare con Andres Bosshard (e parlo per esperienza) in una città ad esempio, non vivrà proprio «pericolosamente», perché non finirà sotto una macchina che sente con certezza giungere alle spalle, ma sarà forse un po' acusticamente disorientato e, con l'aiuto di Bosshard, riconoscerà la macchina da quel muro o da questa superficie riflettente, oppure ne percepirà l'eco proveniente dalla fila di finestre più alta del palazzo di fronte a una piazza, e così via. Cose che non si riescono a spiegare. Perché Andres Bosshard riconosce i nascondigli dei suoni e da subito, durante la conversazione, è palese l'enorme varietà di relazioni spaziali che evidenziano la complessità dell'evento. Da qui la perlomeno temporanea perdita dell'orientamento.

Il musicista ha un bel da fare con questi complessi spazi acustici, mentre cerca di rimuovere le sovrastrutture acustico-urbane. Ascolta e intercetta questi spazi, ci mette del suo. A volte giusto un accenno, altre con energia. Li crea, devia suoni e rumori, devia di qua e di là forse anche l'attenzione degli ascoltatori e di chi ancora non sta ascoltando... Lavora quindi con suoni e rumori, ma spesso non li produce egli stesso e si limita semplicemente a registrarli. Ma quindi, è davvero un musicista? Questa domanda lo perseguita da quando, al tempo erano gli ultimi anni Settanta, iniziò a lavorare con mangiacassette che ricostrui per poter non solo riprodurre suoni e rumori, ma anche manipolarli, ricrearli e modificarli in composizioni, improvvisazioni e installazioni. Gli altri musicisti lo accusavano di non essere un vero musicista, perché i suoni non li produceva, ma riproduceva.

Da molto però ormai l'era dei DJ e dei musicisti da computer gli ha dato ragione: lui fa musica, con quel che c'è, e cambia così il nostro modo di ascoltare. Perché le orecchie non si rivolgono più agli strumenti musicali, che spesso ormai nemmeno ci sono, ma agli spazi. Reali e incredibilmente autentici. Più di una volta durante le sue performance gli spettatori hanno alzato gli occhi al cielo chiedendosi dove fosse l'aereo che stavano sentendo.

Gli spazi sono i veri strumenti che Andres Bosshard registra. Spazi aperti, chiusi, medialti, simulati, immaginari. Lancia i suoni e lascia che si rivelino nello spazio: una diga in Ticino o un ponte a Berna, un collegamento telefonico tra Zurigo e New York, la *Klangturm* di Arteplage a Bienne durante Expo.02, una piazza di città...

Da 17 anni alla scuola *Im Gut* di Zurigo-Albisrieden è collocata una fontana sonora con cui i bambini giocano ogni giorno. Nel nuovo impianto sportivo Heerenschürli di Zurigo-Schwamendingen sei tombini riproducono la costellazione di Cassiopea nascondendo sotto di essi un campo sonoro, una «trappola per l'udito», perché d'un tratto da quel punto nel sottosuolo le cose più piccole appaiono maestose e quelle lontane e impercettibili straordinariamente vicine. È proprio così, a volte le invenzioni sonore di Andres Bosshard arrivano fin sotto la terra e a volte addirittura nello spazio lontano, se mai lassù ci fosse qualcuno ad ascoltare. Con insistenza si è sparsa la voce che nel perigeo a causa delle sue radiazioni sonore l'equipaggio di un UFO avrebbe perso l'orientamento, sia andato fuori rotta e sia atterrato su Venere invece che su Marte. Se anche non fosse vero rimarrebbe una bella trovata, no? — *Thomas Meyer*



informationen
www.schweizermusikpreis.ch/2017/bosshard
www.soundcity.ws
www.urbanidentity.info
bilder
1983 – youtube/ungvary36, *Realtime*
1987 – SRF Archiv, *Kultur aktuell*
2000 – © Ramboll Studio Dreiseitl, *Watertraces Hann. Münden*
2001 – SRF Archiv, *Babylon – Das Kulturhotel*
2002 – SRF Archiv, *Schweiz aktuell*
2013 – youtube/harburgaktuell, *Installation von Andres Bosshard an der Alten Süderelbrücke in Harburg*
2016 – youtube/nzzformat, *Andres Bosshard, Daniel Mouthon: Weihnachtsmusik*

pre_i_st_räger
lau_ré_a_t
vi_nci_tor_e



erneuerer der volksmusik réinventeur de la musique populaire rinnovatore della musica popolare

albin



brun

to

«Seine Musik ruft
Sehnsüchte wach,
jongliert virtuos
mit Vertrautem
und Fremdem, lotet
stilistische Grenzen
aus und bringt das
Melancholische und
das Lebensfreudige
unter einen Hut.»



de Der Klang aus nah und fern

Mit der Musik von Albin Brun gehen die Zuhörerinnen und Zuhörer auf eine Reise durch die Klanggebiete von Volksmusik, Jazz und Improvisation. Aber sie reisen auch in die eigene Seele. Sie reisen mit Zuversicht, denn die Melodien halten sie warm, während die Rhythmen tänzeln und manchmal ein feiner Schalk in den Stücken liegt. In Bruns Kompositionen und Spielweise ist eine Leichtigkeit zu spüren, die befreiend wirkt und die Emotionen anspricht. Seine Musik ruft Sehnsüchte wach, jongliert virtuos mit Vertrautem und Fremdem, lotet stilistische Grenzen aus und bringt Melancholie und Lebensfreude unter einen Hut. Hier ist einer am Werk, der musikalisch mit vielen Wassern gewaschen ist und es fertigbringt, damit seine untrügliche Handschrift zu offenbaren.

Brun selber spricht von einer «persönlichen Volksmusik, die nicht auf ein spezifisches Territorium beschränkt ist, sondern sich im Spannungsfeld von Nähe und Ferne entwickelt». Diese Aussage bezieht sich explizit auf sein Duo mit der Akkordeonistin Patricia Draeger, doch lässt sie sich ohne Abstriche auch auf weitere seiner Bands und Projekte anwenden. Brun hat ein goldenes Händchen für berührende Melodien, die er mit musikalischen Zutaten aus alpinen, südlichen und östlichen Volksmusikregionen und der improvisatorischen Haltung des Jazz souverän verwebt.

Brun spielt Saxophon, Schwyzerörgeli, Flöte, Duduk und Toy-Piano. Er schreibt gehaltvolle Kompositionen, lotet das musikalisch eingeschränkte diatonische Örgeli eigenständig aus und kann auf seinem Saxophon auch heftig wie ein Free Jazzler improvisieren. Mit dem Albin Brun Alpine Ensemble wurde er 2008 am Jazz Festival Willisau gefeiert. Mit seinem

NAH Trio/Quartett zieht er seine Kreise weit in die Szene der neuen Volksmusik hinein. Mit Kazalpin erweitert er den Kern seines Alpin Ensembles um drei weissrussische Sängerinnen und macht daraus eine inspirierte Fusion aus Ritualgesängen, Weltmusik und Jazz-Improvisation. Mit dem Vokalistin Bruno Amstad lebt er vor allem seine experimentierfreudige Seite aus. Dazu kommt, dass er als Musiker und Komponist zahlreiche Theaterproduktionen (Thomas Hürlimann, Franz Hohler, Erwin Kohlund, Tim Krohn) begleitet und auch Hörspiel- und Filmmusik geschrieben hat.

In den 1970er-Jahren – in den Anfängen seines Musikerdaseins – war Albin Brun als Volksmusiker in halb Europa unterwegs. Damals verfeinerte er nicht nur ..., sondern absorbierte auch die verschiedensten Einflüsse, die ihm die Begegnung mit andern Musikern und auch seine vorwärtstreibende Neugier schenkten. Mit seinen Formationen ist er regelmässig auch international unterwegs. Dessen ungeachtet könnte er mit seiner instrumentalen und stilistischen Vielseitigkeit im hoch spezialisierten Musikmarkt leicht übersehen werden. Auch jenen Gremien, die Musik nur aus der hohen Warte der zeitgenössischen Kunst bewerten, dürfte sein Name weniger geläufig sein.

Bekannt und beliebt ist er jedoch bei den Leuten aus nah und fern, die seine Konzerte besuchen und eine Musik erleben, die etwas auslöst, die berührt. Das ist nicht wenig. Es ist sogar das, was alle Musikerinnen und Musiker anstreben. Mir hat an Albin Brun immer imponiert, dass er es mit seiner beindruckenden Produktivität schafft, musikalisch anspruchsvoll und überraschend zu bleiben und dennoch ein breites Publikum zu erreichen. Was wäre denn Musik, wenn sie nicht zu den Menschen fände. — Pirmin Bossart

fr Des sonorités d'ici et d'ailleurs

La musique d'Albin Brun est un voyage à travers les sonorités de la musique populaire, du jazz et de l'improvisation. C'est aussi un voyage au cœur de soi-même. Un voyage dans lequel on peut s'abandonner en toute confiance, tantôt bercé par des mélodies chaleureuses, tantôt envoûté par des rythmes endiablés. Il arrive même parfois qu'une note d'humour se glisse dans les morceaux d'Albin Brun. Ses compositions et sa manière de jouer sont empreintes d'une légèreté libératrice et créatrice d'émotions. Il éveille nos nostalgies, jongle habilement avec le connu et l'inconnu, explore les frontières stylistiques et allie mélancolie et joie. Familier de tous les genres musicaux, Albin Brun sait leur apposer sa signature reconnaissable entre mille.

Selon les mots de l'artiste lui-même, il joue «une musique folk personnelle qui ne puise pas son inspiration d'un territoire spécifique, mais va au contraire chercher des influences ici et ailleurs». Albin Brun fait ici explicitement référence au duo qu'il forme avec l'accordéoniste Patricia Draeger, mais cette affirmation s'applique aussi parfaitement à ses autres groupes et projets. Albin Brun a le don de trouver

des mélodies émouvantes, qu'il confectionne avec des ingrédients issus des régions alpines, du Sud et de l'Est et – on reconnaît là l'influence du jazz – avec une bonne dose d'improvisation.

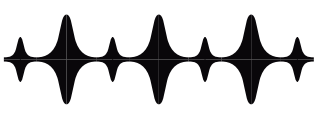
Albin Brun joue du saxophone, du «schwyzerörgeli» (accordéon schwytzois), de la flûte, du duduk et du piano joué. Ses compositions sont riches; il explore à sa manière l'accordéon diatonique – même si l'instrument est musicalement limité – et il lui arrive de se lancer dans un solo de saxophone digne d'un musicien de jazz. Albin Brun collabore avec de nombreux groupes: l'Albin Brun Alpin Ensemble, qui a été acclamé au festival de jazz de Willisau en 2008; le NAH Quartett/Trio, une formation qui joue de la nouvelle musique populaire; Kazalpin, un groupe formé par ses partenaires de l'Alpin Ensemble et trois chanteuses biélorusses qui propose un mélange inspiré de chants rituels, de musique du monde et de jazz. Albin Brun forme également un duo avec Bruno Amstad, dans lequel il a tout le loisir de laisser s'exprimer son côté créatif. Malgré sa participation à ces nombreux projets, il trouve encore le temps de jouer et composer pour des productions théâtrales (Thomas Hürlimann, Franz Hohler,

Erwin Kohlund, Tim Krohn), des films et des pièces radiophoniques.

Pendant les années 1970, Albin Brun a tourné dans la moitié de l'Europe. À ses débuts, il perfectionne sa technique musicale sur tous les instruments à cordes et les flûtes imaginables et, mû par la curiosité, il s'imprègne des multiples influences que lui offrent ses rencontres avec d'autres musiciens. Il part régulièrement en tournée internationale avec ses groupes. Cependant, en raison même de sa diversité instrumentale et stylistique, il pourrait facilement échapper à l'attention d'un marché hyperspécialisé. De même, son nom ne devrait pas être très familier aux instances qui jugent de la musique depuis la tour d'ivoire de l'art contemporain.

Il n'en est pas moins connu et aimé de ceux qui assistent à ses concerts et à qui sa musique fait ressentir des émotions. Ce n'est pas rien. C'est même ce à quoi tout musicien aspire. J'ai toujours été impressionné par la productivité d'Albin Brun, qui lui permet de toucher un large public tout en restant exigeant envers lui-même et en continuant à surprendre. À quoi bon la musique si elle ne trouve pas le chemin qui mène au cœur des gens? — Pirmin Bossart

2017
2017
2017



informationen

www.schweizermusikpreis.ch/2017/brun

www.albinbrun.ch

bilder

2002 – SRF Archiv, Schweiz aktuell

2008 – © Francesca Pfeffer

2011 – © Claude Vallotton, Lauchernalp

2012 – youtube/1073k, La Grischia

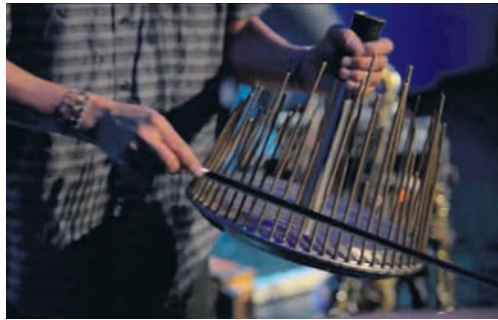
2013 – youtube/albinbrun, Kazalpin, Sestra

2015 – Albin Brun & Bruno Amstad,

Festival Voicingers, Żory (Poland)

2015 – youtube/voicingersinfo, Albireo

pre_i_st_räger
lau_ré_a_t
vi_nci_tor_e



it Il suono da vicino e da lontano

La musica di Albin Brun traghetta gli ascoltatori in un viaggio attraverso i lidi sonori della musica popolare, del jazz e dell'improvvisazione. È un viaggio anche verso la propria anima. Si lasciano trascinare fiduciosi, perché le melodie riscaldano mentre i ritmi saltellano e a volte i brani sono attraversati da una lieve astuzia. Nelle composizioni e nell'esecuzione di Brun si percepisce una leggerezza liberatoria che stuzzica le emozioni. La sua musica risveglia nostalgie, si destreggia con virtuosismo tra familiare e sconosciuto, esplora i limiti stilistici e fa coesistere malinconia e gioia di vivere. Qui è all'opera un artista che la sa lunga in fatto di musica ed è in grado di far emergere la sua inconfondibile firma.

Brun stesso parla di una «musica popolare personale che non si limita a uno specifico territorio, ma si sviluppa piuttosto nelle tensioni tra vicino e lontano». Quest'affermazione si riferisce in particolare al suo duo con la fisarmonicista Patricia Draeger, ma può essere tranquillamente applicata anche ad altri gruppi e progetti del musicista. Brun ha una manina d'oro in fatto di melodie toccanti, che intreccia con abilità a elementi della musica popolare delle regioni alpine, meridionali e orientali e all'improvvisazione jazzistica.

Brun suona il sassofono, l'organetto svizzero, il flauto, il duduk e il pianoforte giocattolo. Scrive composizioni di spessore, esplora le possibilità dell'organetto diatonico, musicalmente limitato, ed è anche in grado di improvvisare con veemenza da free jazz sul suo sassofono. Nel 2008 è stato acclamato al Jazz Festival Willisau con il suo Albin Brun Alpine Ensemble. Con il trio/quartetto NAH ha esteso il proprio orizzonte

fino al centro della nuova musica popolare. Con Kazalpin ha dotato il suo Alpin Ensemble di tre cantanti bielorusse creando una fusione pervasa di canti rituali, world music e improvvisazione jazz. Con il vocalista Bruno Amstad ha dato soprattutto sfogo alla sua vena sperimentatrice. Senza dimenticare che come musicista e compositore ha accompagnato anche numerose produzioni teatrali (Thomas Hürlimann, Franz Hohler, Erwin Kohlund, Tim Krohn) e ha scritto musica per radiodrammi e film.

Negli anni Settanta, Albin Brun ha girato mezza Europa da musicista folk. Agli esordi della sua carriera musicale, oltre ad affinare la propria abilità su qualsiasi tipo di flauto e di strumento a corda, ha assorbito i più disparati influssi che l'incontro con altri musicisti e la sua sfrenata curiosità gli hanno offerto. Insieme alle sue formazioni parte regolarmente per tournée internazionali. Ciò nonostante, per la sua versatilità strumentale e stilistica potrebbe passare facilmente inosservato nel mercato musicale altamente specializzato. Il suo nome potrebbe essere meno noto anche all'interno di quel mondo che giudica la musica unicamente dall'alto dell'arte contemporanea.

Brun è noto e amato dal pubblico che viene da vicino e da lontano per seguire i suoi concerti e per vivere una musica che scatena qualcosa, che emoziona. E non è poco, anzi, è ciò a cui tutti, musiciste e musicisti, aspirano. Ciò che mi ha sempre impressionato di Albin Brun è come riesca nella sua impressionante produttività a restare musicalmente impegnativo e sorprendente e a raggiungere comunque un vasto pubblico. E d'altra parte, che cosa sarebbe la musica se non riuscisse a fare breccia sulle persone. — Pirmin Bossart

11



experimenteller soundmagier
magicien du son expérimental
sperimentatore e mago del suono



christophe



calpini

de Christophe Calpini ist mehr als Musiker und Schlagzeuger: Calpini ist wie ein Flussdelta. Er gehört zu jenen Kulturschaffenden, die man manchmal zu erwähnen vergisst, bei denen man aber sofort merkt, dass sie ins Zentrum gehören – dorthin, wo alles zusammenfließt. Dass sein Name nicht ständig genannt wird, liegt auch an ihm: Er ist ein Meister des Schweigens, der einem mit verstohlenem Blick anschaut und kaum hörbar einen kleinen Scherz macht. Auch weigert er sich meistens zu reisen, vor allem wenn er den Zug oder das Flugzeug nehmen müsste, und er fährt auch nicht gerne Auto. Calpini ist ein Nomade, der lieber an Ort und Stelle bleibt. Und er ist zweifellos einer der einflussreichsten Künstler der Schweiz.

Es gäbe noch so viel über Calpini zu sagen. Man könnte eine ellenlange Liste aufzählen und hätte damit doch noch nichts gesagt über seine unglaubliche Poesie. Dem Waadtländer aus Nyon, der praktisch am Fuss des Jura sitzt, gelingt scheinbar mühelos die Quadratur des Kreises – und zwar gleich in mehrfacher Hinsicht: eine elektronische Musik, die atmet; ein experimenteller Ansatz im Pop-Kontext; ein eigenständiger Stil, obwohl er sich oft in den Dienst anderer stellt.

Von der Gründung seines Duos Mobile in Motion, von der Mitarbeit am Album *L'imprudence* des französischen Sängers Alain Bashung Anfang der 2000er-Jahre bis zur Zusammenarbeit mit dem französischen Sänger und Gitarristen Rodolphe Burger für die Produktion von dessen 2017 erschienenem letzten Album. Calpini gelingt es stets, seine Klangtexturen und versetzten Rhythmen, seine Computer-sounds und die feinen Effekte, das Klingen in einen unerwarteten Kontext zu stellen, ohne auch nur einen Millimeter von seiner eigenen Persönlichkeit abzuweichen.

Anderswo als in der Schweiz wäre Calpini schon längst berühmt, nicht nur als Musiker, sondern auch als bedeutender künstlerischer Produzent. Mit dem Duo Stade, das er mit seinem Freund, dem Keyboarder Pierre Audétat, gegründet hat, stand er hinter Rappern und Chansonnières auf der Bühne. Als er mit dem Saxophonisten Ganesh Geymeier zusammenspielte, brachte er das Schlagzeug geradezu zum Weinen. Und er interpretierte das legendäre Album von Les McCann neu, das 1969 am Montreux Jazz Festival aufgenommen wurde. Nichts scheint diesen Menschen aufzuhalten in seinem unbedingten Bestreben, dem Ohr unerhörte Klangwelten zu eröffnen.

Christophe Calpini ist auch ein leidenschaftlicher Esser. Man muss gesehen haben, wie er seinen Käselaib für einen Raclette-Wettbewerb auswählt oder das Fleisch für seine Hähnchen am Spiess. Calpinis Kunst zeigt sich auch in seiner Gastfreundschaft, an seiner Entschlossenheit, sich zusammen mit seinen Gästen den Bauch mit Köstlichkeiten vollzuschlagen. Denn Musik heisst bei ihm Begegnung, Austausch und Improvisation. Man würde jedenfalls nicht denken, dass Calpini bereits eine 25-jährige Karriere im Hip-Hop, im Jazz und in der Filmmusik hinter sich hat und nächtelang in seinem Musikstudio an Klangwelten arbeitete, fast so wie der unermüdliche französische Postbote Ferdinand Cheval an seinem fantastischen Palast.

Es mag seltsam erscheinen, doch obwohl Calpini heute fast ausschliesslich mit Sampling arbeitet, hat er keines seiner Schlagzeuge, Perkussions- und Klanginstrumente ausrangiert. Sie umgeben ihn ständig. Calpini will nicht die Musik entmaterialisieren, sondern die reale Welt für einen Augenblick einfangen. —Arnaud Robert

fr Christophe Calpini n'est pas un musicien, encore moins un batteur. Il est un delta. Le genre d'hommes dont on oublie parfois de mentionner le nom mais dont on s'aperçoit qu'il est au cœur et au confluent des choses. Si on ne le cite pas à tout bout de champ, c'est de sa faute. Il vous regarde de sa bouille en coin, taiseux magistral qui décoche une petite blague inaudible, il refuse la plupart du temps de voyager surtout s'il s'agit de prendre un train, un avion ou même une voiture. Il est un nomade immobile et sans doute l'un des créateurs les plus puissants de ce pays.

Il y aurait tant à dire sur lui qu'on risque de finir avec une liste longue comme trois bras qui ne dirait rien de son incroyable poésie. Calpini, le Nyonnais assis sur les pieds du Jura, résout d'un geste débonnaire plusieurs quadratures du cercle: une musique électronique dont on sent la respiration, une attitude expérimentale dans un contexte pop, une signature évidente malgré une vie souvent placée au service d'autrui.

Depuis son duo Mobile in Motion, dès le début des années 2000, quand il signait le disque *L'imprudence* pour Alain Bashung jusqu'à la co-réalisation du dernier album de Rodolphe Burger cette année, Calpini est capable de mettre ses textures, ses rythmes de quinconce, ses machines légères et ses kling qui klang dans le fond du klung dans les contextes les moins soupçonnés sans que jamais il ne renonce à une once de son immense personnalité.

Ailleurs qu'en Suisse, Calpini serait déjà célébré depuis longtemps non seulement comme un musicien mais comme un producteur artistique fondamental. On l'a vu jouer avec son ami le claviériste Pierre Audétat au sein du duo Stade derrière des rappeurs de bouge et des chanteurs réalistes. On l'a vu faire pleurer une batterie avec le saxophoniste Ganesh Geymeier. On l'a vu aussi déjouer un album mythique enregistré en 1969 au Montreux Jazz Festival, celui de Les McCann. Rien n'arrête ce type qui

ne semble rien revendiquer, dont la seule ambition est de mettre dans ses oreilles de l'inouï.

En plus, il mange. Il faut l'avoir observé choisir sa meule de fromage pour une compétition de raclette ou ses coquelets pour une broche. L'art de Christophe Calpini se mesure aussi à l'aune de son hospitalité, de sa détermination à se fendre la panse et celle de ses invités. La musique, chez lui, est donc forcément affaire de rencontre, d'identités partagées, de cadavres exquis. Personne ne peut croire qu'il a dans le dos 25 ans de carrière, de hip-hop, de jazz, de musiques de film, de nuits entières passées dans un local qui ressemble vaguement au palais du Facteur Cheval.

C'est drôle que, malgré son usage presque exclusif des *samples*, Calpini n'ait encore rien jeté des batteries, des percussions, des outils sonores qui encombrer partout où il vit son quotidien. Il n'est pas un artiste de la dématérialisation. Mais du monde réel provisoirement mis en boîte. —Arnaud Robert



«Rien n'arrête ce type qui ne semble rien revendiquer, dont la seule ambition est de mettre dans ses oreilles de l'inouï.»



informations
www.prixsuissedemusique.ch/2017/calpini
images
2005 – @mudry.org, *Concert de Stade, Amalgame, Yverdon-les-Bains*
2013 – youtube/JustTemptationLtd, *Frosted Heights – Slit Sensilla*
2013 – @sebkohler.com, *Portrait*
2013 – youtube/JustTemptationLtd, *Descent*
2014 – youtube/estoudmann, *Swiss Jazzed Out: Stade*
2017 – @collection-film.ch

it Christophe Calpini non è un musicista né tantomeno un batterista. Si potrebbe definire un delta, il genere d'uomo di cui a volte si dimentica di citare il nome ma di cui si percepisce che è al centro e alla confluenza delle cose. Se ne parla poco, ma è solo colpa sua. Se ha qualcuno di fronte lo guarda di traverso, è taciturno e altezzoso e lancia di tanto in tanto una battuta quasi impercettibile. Non ama spostarsi, soprattutto se ciò implica prendere un treno, un aereo o anche solo la macchina. Calpini è un nomade immobile e probabilmente uno dei creatori più influenti della Svizzera.

Ci sarebbe talmente tanto di cui scrivere sul suo conto che si finirebbe per stilare una lista infinita che non direbbe però nulla della sua incredibile poesia. Calpini, *nyonnais* ai piedi del Giura, riesce senza sforzi a far quadrare il cerchio. Fa sentire il respiro della musica elettronica sperimentando in un contesto pop, un chiaro tratto distintivo malgrado la sua vita sia stata spesso posta al servizio degli altri.

Dal debutto all'inizio del millennio insieme al duo *Mobile in Motion*, con cui ha inciso il disco «L'imprudence» per Alain Bashung, fino alla recentissima corealizzazione dell'ultimo album di Rodolphe Burger, Calpini dimostra di saper contestualizzare le proprie strutture, i suoi ritmi a quinconce, il *kling* che fa *klung* in fondo al *klung* e gli strumenti nei modi più imprevedibili, senza mai rinunciare a un briciolo della sua sconfinata personalità.

Fuori della Svizzera, Calpini è noto da molto tempo non solo come musicista, ma anche

come importante produttore artistico. Ha suonato nel duo *Stade* con l'amico tastierista Pierre Audétat accompagnando rapper e cantanti realisti. Ha fatto piangere una batteria insieme al sassofonista Ganesh Geymeier e ha riarrangiato il mitico album di Les McCann inciso nel 1969 al Montreux Jazz Festival. Questo tipo, che non si fa fermare da niente e da nessuno e che non sembra voler rivendicare nulla, si pone come unica ambizione quella di mettersi nelle orecchie suoni inauditi.

Inoltre, gli piace mangiare. Bisogna averlo visto mentre sceglie una forma di formaggio per una gara di raclette o il pollo per lo spiedo. L'arte di Calpini è commisurata alla sua ospitalità e alla sua determinazione a riempire il proprio stomaco e quello dei suoi ospiti. La sua musica è decisamente una questione di incontri, di identità condivise, di «cadaveri eccellenti». Riesce difficile credere che abbia alle spalle una carriera lunga un quarto di secolo che spazia dall'hip-hop, al jazz e alla musica da film e a lunghe notti trascorse in un locale che ricorda vagamente il palazzo del postino Cheval.

È strano che, nonostante utilizzi quasi esclusivamente suoni campionati, Calpini non abbia ancora abbandonato la batteria, le percussioni o gli strumenti che lo circondano nel quotidiano. Non lo si può certo definire un artista della smaterializzazione, ma piuttosto del mondo reale messo provvisoriamente in una scatola.

—Arnaud Robert

2017
2017
2017

pre_i_st_räger
lau_ré_a_t
vi_nci_tor_e

12

13



elina



duni



starke stimme im dazwischen
voix forte et passeuse de mondes
voce potente a cavallo tra le frontiere

de Man hätte sie gerne gesehen, an dem Tag, als sie in der Schweiz ankam. Sie war zehn Jahre alt und in Begleitung ihrer Mutter, einer Dichterin. Eine Mischung aus Melancholie und Wagemut, mit geröteten Augen, wie auch heute noch, wenn sie auf die Bühne tritt und über das Exil und die Rohheiten eines Landes singt, das sie immer noch verfolgt. Elina Duni ist weder Albanerin noch Schweizerin, sie ist eine Art Baum mit fliegenden Wurzeln, wie jener im Video zu ihrer Komposition *Kur të kujtosh*. «Du wirst dich an mich erinnern wie an eine Fremde», singt sie mit einer unverfälschten Stimme.

Elina Duni ist der Nationalstolz mehrerer Nationen. Ihre Alben, die beim deutschen Label ECM erschienen sind, tönen nicht nur wie der glasklare Widerhall einer neuen Westschweizer Garde (beispielsweise mit Collin Vallon am Klavier), sondern auch wie ein belebender neuer Hauch im europäischen Jazz. Und in Albanien wie die Melodie der Versöhnung, der wieder-eingegliederten Diaspora. Elina Duni arbeitet mit Schriftstellern aus Tirana an Liedern für Hochzeiten und vergessene Beerdigungen, sie nimmt Plätze für sich ein und erobert das Fernsehen. Aber im Grunde bleibt sie dieses Kind der Kluft und des Zweifels. Ihre Stimme ist jedes Mal ein beinahe verratenes Geheimnis.

Man kann Elina jedoch nicht auf ihre Arbeit über ihr Herkunftsland oder eine untergrabene und ausgewaschene Sprache reduzieren. Man muss sie gesehen haben, wie sie Jacques Brel oder Léo Ferré singt. Man muss vor allem gesehen haben, wie sie *River Man* von Nick Drake neu interpretiert – ein Stück, von dem man sich bisher keine andere Version vorstellen konnte als das Original oder jene des Crooners Andy Bey. Nur wenige Stimmen sind in der Lage, eine solche Klarheit mit dem Geheimnisvollen zu verbinden. Erschauern ohne Theatralik.

Genauigkeit ohne Leistungsdruck. Elina Duni ist Komponistin, Konzertmeisterin. Aber sie ist auch eine der strahlendsten Sängerinnen ihrer Zeit. Trotz seidenglänzender Roben, Blumenschmuck im Haar, Schminke und frontaler Weiblichkeit vermag sie sparsam umzugehen mit ihrer Gestik und die Dinge auf das Wesentliche zu reduzieren. Ihr Gesang ist wie die scharfe, aber dennoch zärtliche Klinge eines Messers. Zweifellos hat sie Sängerinnen ohne Vibrato zugehört, Schönheiten wider Willen, den Billie Holidays von gestern und morgen. Nach Hunderten von Konzerten, Musikstücken für das Theater und fünf Alben, darunter eines mit Chansons, die im Kosovo und in Albanien veröffentlicht wurden – was bei Elina Duni überrascht –, ist es weniger ihre Rolle als Diva vom Balkan oder die Sicherheit ihres Quartetts, das seinen Bereich immer besser abzustecken vermag, nein, was wirklich verblüfft, ist ihr Lampenfieber. Das Gefühl, dass sie jedes Mal eine Schuld begleicht, wenn sie die Bühne betritt; ein Schuldgefühl aufgrund ihrer Kindheit, ihrer Lebensfreude, die sie als kleines Mädchen in den Strassen Gens verspürte, ein Schuldgefühl gegenüber ihrem Volk und ihren miteinander vermischten Welten. Elina Duni ist eine Brücke über einem Hochwasser führenden Fluss. — Arnaud Robert



«Elina Duni est une fierté nationale, dans plusieurs nations.»
«Elle sait économiser ses gestes, ramasser ses effets, son chant est le tranchant d'un couteau qui caresse.»



fr On aurait aimé l'apercevoir le jour précis où elle est arrivée en Suisse, elle avait 10 ans, dans le sillage de sa mère poète. Un mélange de mélancolie et d'audace, les yeux rougis, comme aujourd'hui encore quand elle prend la scène pour chanter des mélées d'exil, des rugosités venues d'un pays qui ne l'a jamais quittée. Elina Duni n'est ni Albanaise, ni Suisse, elle est cet arbre dont les racines volent dans le film qui accompagne sa composition *Kur të kujtosh*. «Tu te souviendras de moi comme d'un étranger», chante-t-elle d'une voix nue. Elina Duni est donc une fierté nationale, dans plusieurs nations. Ses disques pour le label allemand ECM sont écoutés autant comme les reflets limpides d'une nouvelle garde romande (avec Colin Vallon, par exemple, au piano), comme l'illustration d'un souffle jeune dans le jazz européen mais aussi, en Albanie, comme la chanson des réconciliations, des diasporas réintégrées. Elle travaille avec des écrivains de Tirana, sur des chants de mariages et de funérailles oubliés, elle prend

les places et les télévisions. Mais elle reste au fond cette enfant de la faille et du doute dont la voix, chaque fois, est un secret à demi divulgué. On ne saurait pourtant résumer Elina à son travail sur la terre de ses ancêtres, ou sur une langue qu'elle mine et ravine. Il faut l'avoir vue chanter Jacques Brel, Léo Ferré. Il faut l'avoir vue surtout chanter Nick Drake, *River Man*, dont on ne pouvait imaginer d'autres versions que l'originale ou que celle du crooner Andy Bey. Peu de voix savent mêler la clarté au mystère. Le tremblement sans la théâtralité. La justesse sans la performance.

Elina Duni est une compositrice, un maître d'orchestre, c'est un fait. Mais elle est aussi l'une des interprètes les plus lumineuses de sa génération. Dans ses grandes robes satinées, sous les tombereaux de fleurs qui encombrant ses cheveux, le maquillage, la féminité frontale, elle sait économiser ses gestes, ramasser ses effets, son chant est le tranchant d'un couteau qui caresse. Elle a sans doute écouté des chanteuses sans vibrato, des beautés malgré elle, les Billie Holiday d'hier et de demain. Après des centaines de concerts, des musiques pour le théâtre, après cinq albums dont l'un comme auteur-compositeur publié au Kosovo et en Albanie, ce qui frappe chez Elina Duni, c'est moins la clarté de la diva balkanique, la sûreté de son quartet qui établit de mieux en mieux son territoire. Ce qui frappe, c'est son trac. Le sentiment qu'elle paie une dette à chaque fois qu'elle entre sur scène; une dette à son enfance, à sa joie de fillette dans les rues de Genève, une dette à ses peuples et à ses mondes conjugués. Elle est un pont suspendu sur une rivière en crue. — Arnaud Robert

it Sarebbe stato bello scorgerla il giorno preciso in cui, a 10 anni, è arrivata in Svizzera al seguito di sua madre, una poetessa. Un mix di malinconia e audacia, gli occhi arrossati come oggi, quando sale sul palco per cantare le litanie dell'esilio, le ruvidezze di un Paese che non l'ha mai abbandonata. Elina Duni non è né albanese né svizzera, è un albero le cui radici volano, come nel filmato che accompagna la sua composizione «Kur të kujtosh». «Ti ricorderai di me come di uno straniero», canta a voce nuda. Duni è dunque motivo di orgoglio nazionale in più nazioni. I suoi album per la casa discografica ECM vengono ascoltati tanto quanto i riflessi limpidi di un'avanguardia romanda (insieme a Colin Vallon, per esempio, al pianoforte) o l'illustrazione di una ventata d'aria fresca nel jazz europeo o ancora, in Albania, la canzone delle riconciliazioni, delle diaspore reintegrate. Duni lavora con scrittori di Tirana su canti di matrimoni e funerali dimenticati, conquista le piazze e la televisione. Ma resta in fondo la stessa bambina imperfetta e piena di dubbi la cui voce è, ogni volta, un segreto rivelato a metà. Difficile quindi ridurre Elina al lavoro sulla terra dei suoi avi o a una lingua che corrode ed erode. Bisogna averla vista cantare Jacques Brel e Léo Ferré, ma soprattutto «River Man» di Nick Drake, di cui non si riuscivano a immaginare altre versioni che non fossero l'originale o quella del crooner Andy Bey. Poche voci sono in grado di mischiare la chiarezza con il mistero. Il tremolio senza teatralità. La precisione senza performance.



Duni è una compositrice, una direttrice d'orchestra, questo è un dato di fatto. Ma è anche una delle interpreti più brillanti della sua generazione. Avvolta dai suoi grandi abiti morbidi e sotto i fiori che le coprono i capelli, il trucco, la femminilità frontale, Duni sa limitare la propria gestualità, raccogliere i propri effetti e il suo canto è il filo di un coltello che accarezza. Ha indubbiamente ascoltato cantanti che non usano il vibrato, bellezze loro malgrado, le Billie Holiday di ieri e di domani. Dopo centinaia di concerti e musiche per il teatro, cinque album di cui uno come autrice-compositrice pubblicato in Kosovo e in Albania, quello che colpisce di Duni non è tanto la limpidezza della diva balcanica o la padronanza del suo quartetto che migliora di volta in volta. Quello che sorprende è il panico. Il sentimento che stia pagando un debito ogni volta che sale sul palco; un debito con la sua infanzia, la sua gioia di ragazzina per le strade di Ginevra, un debito con il suo popolo e i suoi mondi congiunti. È un ponte sospeso su un fiume in piena. — Arnaud Robert

informations
www.prixsuissedemusique.ch/2017/duni
www.elinaduni.com
images
2014 – © Fioralba Kryemadhi, *Muza e zezë*
2014 – © Andis Rado, *Muza e zezë*
2014 – youtube/ElinaDuni, *Shuj, Live @Piramide*
2014 – © Fahredin Spahija
2015 – © Arben Llapashtica, *Beautiful Prishtina & Dallëndyshe*
2017 – youtube/ElinaDuni, *Partir – Teaser*
2017 – © Carole Parodi, *Partir*



endo



wuchtiger dichter und sänger
poète et chanteur à la voix puissante
poeta e cantante impetuoso



anaconda

de «Hie biist me sech zwar nid aber me chät-schet sech gägesytig z tot.» Diese Einsicht über die Slow-Food-Manieren der Eidgenossen war mit folgender inbrünstigen Bitte verbunden: «Intercity bitte nimm mi mit bis zum Mississippi.» Das war 1994. Endo Anaconda gehörte gemeinsam mit seinem kongenialen Partner und Einmannorchester Balts Nill zum schillerndsten Underground-Act der Schweizer Musikszene. Stiller Has nannten sie sich, doch eigentlich waren sie viel mehr als ein hoppelnder, Haken schlagender Meister Lampe. Sie waren ein klingender Wolf im Schafspelz. Bloss ein Jahr später lag dieser «Rockband ohne Band» die deutschsprachige Welt zu Füssen. Der deutsche Kleinkunstpreis und der Salzburger Stier 1995 waren der Lohn für ein Duo, das die Welt auf den Kopf stellte, um sie besser sichtbar zu machen.

22 Jahre, 11 Alben und einen Berner Musikpreis (2015) später, ist Endo Anaconda immer noch da. Der Intercity nahm ihn nie mit, doch der Mississippi, er kam zu ihm. Er nahm uns mit «dr Aare nah», verortete die Vielfalt unserer regionalen Befindlichkeiten punktgenau in *Walliselle* und unseren subaktiven Antrieb zur Veränderung in *Znüni näh*: «Nume nüd dranne mache, eifach la loufe.» Auch deshalb will er immer wieder weg von hier, will den Himmel durchbrechen, der ihm schier auf den Kopf fällt. «Ich hab zwei Seelen in mir drin», singt er in «St. Veit» (2002). Im Vaterland, dem Emmental, ist er 1955 geboren, in Biel hat er die Kindheit verbracht, es folgte das Internat im Mutterland in Kärnten – und dann kehrte er via Wien und mit Georg Kreisler und H.C. Artmann im Kopf wieder zurück nach Bern, heim zu Mani Matter und hinein in jenen Coiffeurstuhl, der uns das metaphysische Gruseln beibringt.

Keiner hält uns den Spiegel so trefflich, so pointiert, so berührend, erschütternd und entwaffnend vor wie Endo Anaconda. Weil er immer, wenn er den Blick in sein und unser Inneres wagt, auch gleichzeitig den Blick von aussen aufrechterhält. «I syg em Tüüfel abem Charre gheit», behauptet seine Mutter in *Mama*, und der Blues, er wiegt schwer. Er ist so schwer und so mächtig, dass der Hase sich immer wieder vermehren musste. Auf Balts Nill als «partner in crime» folgte Schifer Schafer, daraufhin kamen die frischen, unverdorbenen Junghasen Roman Wyss und Mario Batkovich. Es sind diese Mitstreiter, die dafür sorgen, dass sich das ganze Gewicht dieses aussergewöhnlichen Geschichtenerzählers live zu einer fleischgewordenen Naturgewalt verwandelt. Die Stimme, tief und dunkel, färbt die heimatlosen Heimatlieder immer wieder in neuen Schattierungen. Mal ist der Hase Wolf, mal Schaf – oder auch wie zuletzt ein weiser und doch bissiger *Endosaurus Rex*. Immer wieder träumt er vom Wegfliegen. Und immer wieder fliegt er auf der Suche nach dem Glück wie Ikarus der Sonne entgegen – und landet im Mississippi.

Seit Albert Camus wissen wir, dass das Schicksal des Sisyphus die eigentliche Erfüllung darstellt. «Geh weida, immer weida Bua», wusste Endo Anaconda schon vor einem Vierteljahrhundert. Gross ist die Kunst, wenn sie – nachdem sich die Nackenhaare wieder gelegt haben – einen ein klein wenig zu einem besseren Menschen gemacht hat. Auch deshalb können wir uns Endo Anacondas Ruf auch heute niemals entziehen, wenn er die Flügel wieder weit ausbreitet und uns auffordert mitzukommen. Hoch hinaus. Über die Berge hinweg. «Fäderliecht. Uuf u dervo. Mit em Ballon.» — *Rudolf Amstutz*

fr «Ici, on ne se mord pas, on ne fait que se mâcher à mort». Ce constat sur les habitudes alimentaires des Confédérés s'accompagnait de la prière ardente «S'il te plaît, Intercity, emmène-moi jusqu'au Mississippi». C'était en 1994. Avec son alter ego Balts Nill, partenaire et homme-orchestre, Endo Anaconda a formé le plus chatoyant duo underground de la scène musicale suisse. Ils s'appelaient Stiller Has [Lapin tranquille], mais ils étaient davantage qu'un Jeannot Lapin sautillant; plutôt des loups dissimulés sous une peau de mouton. Un an plus tard, le monde germanophone se prosternait aux pieds de ce «groupe de rock sans groupe». Le prix de la scène allemand et le Salzburger Stier ont récompensé en 1995 un duo qui n'a mis le monde sens dessus dessous que pour mieux le rendre visible.

Vingt-deux ans, onze albums et un prix bernois de musique (2015) plus tard, Endo Anaconda est toujours là. L'intercity ne l'a pas emmené, mais le Mississippi est venu à lui. Il nous a emmenés «au bord de l'Aar», a dressé la liste de nos humeurs régionales dans *Walliselle*, évoqué notre lenteur apathique à changer les choses dans *Znüni näh* [prendre le goûter]: «Rien à faire, laisser couler». C'est aussi pour cette raison qu'il ne cesse de vouloir partir, de vouloir briser ce ciel qui lui tombe



«Die Stimme, tief und dunkel, färbt die heimatlosen Heimatlieder immer wieder in neuen Schattierungen.»

it «È vero, qui non ci si morde, ma ci si mastica reciprocamente a morte». Questa opinione sulle maniere *slow food* dei confederati espressa in dialetto svizzero tedesco era legata all'ardente richiesta «Intercity, ti prego, portami fino al Mississippi». È il 1994. Insieme al suo partner congeniale e uomo orchestra Balts Nill, Endo Anaconda forma il duo underground più sfaccettato della scena musicale svizzera. Si battezzano *Stiller Has* (NdT: «coniglio silenzioso» in svizzero tedesco), ma in realtà sono molto più di un Signor Coniglio saltellante pronto a cambiare improvvisamente direzione. Sono dei veri e propri lupi musicali travestiti da pecore. Soltanto un anno più tardi questa «band rock senza band» conquista la scena musicale tedescofona. I premi *Deutscher Kleinkunstpreis* e *Salzburger Stier* nel 1995 sono la giusta ricompensa per un duo che ha messo il mondo a testa in giù per capirlo meglio.

Dopo 22 anni, 11 album e un premio di musica del Cantone di Berna (2015) Endo Anaconda è ancora qui. L'Intercity non lo ha mai portato via, ma il Mississippi è venuto a lui. Con «dr Aare na» ci porta con sé lungo l'Aare, in *Walliselle* colloca con precisione sulla cartina geografica le nostre diverse condizioni mentali *regionali*,

sur la tête. «J'ai deux âmes en moi» chante-t-il dans *St. Veit* [*Saint Guy*] (2002). Il est né dans l'Emmental en 1955, d'où son père est originaire, a passé son enfance à Bienne, puis viennent les années d'internat au pays de sa mère, en Carinthie; ensuite, après un détour à Vienne avec en tête Georg Kreisler et H.C. Artmann, retour à Berne, chez Mani Matter et dans ce siège de coiffeur qui nous a appris le frisson métaphysique.

Personne n'a une manière si juste, si précise, si touchante, si bouleversante et si désarmante de nous présenter le miroir qu'Endo Anaconda. Parce que, tout en risquant un aperçu dans son – et notre – être intime, il ne se ferme pas au regard posé de l'extérieur. «Je suis tombé de la charrette du diable», affirme sa mère dans *Mama*, et le blues qu'on entend à ce moment-là pèse lourd. Si lourdement, si pesamment, que le lapin a été contraint de se multiplier. À Balts Nill, le «partner in crime», succéda Schifer Schafer, auquel succédèrent à leur tour les jeunes Roman Wyss et Mario Batkovich. Ce sont ces compagnons d'armes qui veillent à ce que cet extraordinaire narrateur se métamorphose et s'incarne de tout son poids dans une sorte de force de la nature. La voix, sombre et profonde, colore d'un clair-obscur chatoyant ces chants qui parlent d'une patrie qui n'en est pas une. Le lapin est tantôt loup, tantôt mouton, et

dernièrement aussi un «endosaurus rex» sage et mordant. Il ne cesse de rêver d'envol, d'un envol vers le bonheur, comme Icare volait à la rencontre du soleil, et il ne cesse d'atterrir dans le Mississippi.

Nous savons depuis Albert Camus que le destin de Sisyphé représente son véritable accomplissement. «Ne t'arrête pas de marcher, gamin», disait déjà Endo il y a un quart de siècle. L'art est grand quand, une fois passé le premier effet électrisant, il te rend un peu meilleur que tu n'étais. Comment se soustraire à son appel, aujourd'hui encore, quand il ouvre ses ailes et nous invite à l'accompagner, dans l'azur, par-dessus les montagnes. «Tout léger, loin, en ballon». — *Rudolf Amstutz*



informationen
www.schweizermusikpreis.ch/2017/anaconda
www.stillerhas.ch

bilder

1994 – SRF Archiv, *neXt*
2007 – © Peter Moser-Kamm
2011 – SRF Archiv, *Stars extra: Endo Anaconda*
2012 – SRF Archiv, *Tonspur*
2013 – SRF Archiv, *Kulturplatz*
2014 – vimeo/karpi, *Greenpeace Kaninchen*
2015 – SRF Archiv, *Giacobbo/Mueller – Late Service Public*

giovani e ancora innocenti coniglietti Roman Wyss e Mario Batkovich. È grazie ai compagni che tutto il peso di questo cantastorie fuori dal normale si trasforma dal vivo in una forza della natura in carne e ossa. La sua voce profonda e scura aggiunge sempre nuove sfumature ombreggiate alle sue canzoni patriottiche senza patria. E il coniglio si fa ora lupo ora pecora, o ancora, come recentemente, si trasforma in un saggio seppur mordace «endosaurus rex». E continua a sognare di volar via e, alla pari di Icaro, continua a spiccare il volo verso il sole alla ricerca della felicità, ma atterra sempre di nuovo nel Mississippi.

Come Camus ci insegna, il destino di Sisifo rappresenta la propria realizzazione. Ed Endo Anaconda lo sa già da un quarto di secolo: «Vai avanti, sempre avanti, ragazzo». La grande arte è quella che, una volta passata la pelle d'oca, ci fa diventare persone anche solo un tantino migliori. Anche per questo ancora oggi non riusciamo a sfuggire al suo richiamo, quando il cantautore spiega nuovamente le ali e ci incita a spiccare il volo con lui. Sempre più in alto. Oltre le montagne. «Leggero come una piuma. Tagliare la corda. Con la mongolfiera». — *Rudolf Amstutz*





vera



kappeler

2017
2017
2017

unbändige tastenkünstlerin
pianiste à la créativité débridée
pianista sfrenata



de *Beherzt, sperrig und herrlich schräg*
Die Pianistin und Harmoniumspielerin Vera Kappeler ist 1974 in Basel geboren und dort aufgewachsen. «Als Kind war ich Xylofonistin mit orffscher Grundbildung und habe mich schon früh mit Volksmusik aller Art beschäftigt», erzählt sie. Auch die Popmusik der 1980er-Jahre mit ihren eingängigen Melodien und zuweilen ironischen Texten sei ein wichtiger Einfluss gewesen. Etwa gleichzeitig habe sie die grossen Persönlichkeiten der Klaviermusik in den «Compilations» der elterlichen Plattensammlung entdeckt. Klassik und Jazz gleichermaßen. «Begeistert hat mich anfänglich insbesondere der Bebop», betont Kappeler. Die musikalische Entdeckungsreise durch Epochen und Stile setzte sich alsdann kontinuierlich fort. Kappelers breites musikalisches Interesse und Betätigungsfeld wurde also bereits in ihren Jugendjahren geformt und geprägt.

Vera Kappeler hat ein klassisches Klavierstudium am Konservatorium Winterthur absolviert und das Lehrdiplom gemacht. Parallel dazu besuchte sie die Jazzschule Basel. Sie unterrichtet derzeit an der Musikschule Prova in Winterthur und an der Jazzabteilung der Musikhochschule Luzern. Ihre spartenübergreifende Offenheit fliesst ein in ihre Konzerttätigkeit wie auch in etliche Projekte in den Bereichen Musik, Theater und Bildende Kunst. Zusammen mit ihrem Lebens- und Arbeitspartner, dem Schlagzeuger Peter Conradin Zumthor, gestaltet sie Duo-Konzerte mit Eigenkompositionen oder verfremdet auch mal den Klang von Kirchenglocken in der Churer Altstadt im Kontext von Kunst im öffentlichen Raum. Wichtig ist Kappeler zudem die Beschäftigung mit dem Bündner

Künstler Andreas Walser (1908–1930), dessen Leben ebenso kurz wie intensiv war. Auch in anderen Projekten bezieht sie sich explizit auf die künstlerischen und gesellschaftlichen Befindlichkeiten jener Zeit. Im Trio Schallack etwa erweitert sie Grammophonmusik mit Posaune, Harmonium und Perkussion, während sie sich im Trio Bergerausch Schweizer Liedern der anderen Art annimmt. Und in ihren Solo-Programmen «Vera Kappeler spielt Paul Burkhard» und «Grossmutter's Flügel» verbindet sie ihr Interesse fürs Liedhafte mit sprudelndem Spielwitz und ihrem Hang zu Klangexperimenten und eigenwilligen Arrangements.

Kappelers Pianospiele ist schwer einzuordnen. Da kraftvoll, dort behutsam, entführt sie ihr Publikum auf überraschende und spannende Klangreisen. Schalkhaft meint sie: «Ich kämpfe mit dem Widerspruch, einerseits eingängige, andererseits spezielle Musik machen zu wollen.» So oder anders, ihre musikalischen Gratwanderungen sind einzigartig, gelegentlich sperrig und immer wieder herrlich schräg. Kappeler formt sich virtuos und konsequent ihre ureigene Klangwelt. Sie bedient sich dabei einer eigenständigen Sprache mit dem geheimnisvollen Wortschatz des Unter- und des Unbewussten. Ihre Spiel- und Experimentierfreude strotzt nur so vor sinnlicher Attraktivität. Exemplarische Tonträger sind unter anderen Kappelers Trio-CD *Nach Slingia* (2009, Veto Records) und die Duo-CD *Kappeler-Zumthor: Babylon-Suite* (2014, ECM). Eine weitere Duo-Einspielung für ECM ist geplant. Vera Kappeler gastiert mit unterschiedlichsten Formationen regelmässig an Festivals, Konzert- und Theaterhäusern im In- und Ausland. — Hanspeter Hänni



pre_i-strägerin
lau_ré_a_t_e
vi_nci_tr_i-ce

Informationen
www.schweizermusikpreis.ch/2017/kappeler
www.kappelerzumthor.ch
bilder
2010 – © Matthias Günter, *Kappeler-Zumthor*
2012 – © Benjamin Hofer, *Babylon Suite*, *Origen Festival Cultural*
2016 – [youtube/shjazzfestival](https://www.youtube.com/watch?v=shjazzfestival), *Kappeler-Zumthor – Schaffhauser Jazzfestival*
2016 – [vimeo/ManfredFerrari](https://www.vimeo.com/manfredferrari), «Der Extremist» von Yuri Andruchowytsh



fr *Courageuse, singulière et magnifiquement en porte-à-faux*
Pianiste et joueuse d'harmonium, Vera Kappeler est née en 1974 à Bâle où elle a grandi. «Enfant, je jouais du xylophone en suivant la méthode Orff. Je me suis occupée très tôt de musique populaire de toute sorte», dit-elle. La pop musique des années 1980 avec ses mélodies faciles à retenir et ses textes parfois ironiques a aussi exercé une influence importante. Dans le même temps, elle découvre les grandes personnalités de la musique pour piano dans des compilations de la collection de disques de ses parents. Musique classique et jazz à parts égales. «Au début, j'ai été particulièrement enthousiasmée par le bebop», dit-elle. Elle n'a cessé depuis de faire des découvertes musicales à travers les époques et les styles. Ses intérêts musicaux et son champ d'activité se sont ainsi ouverts dès sa jeunesse.

Vera Kappeler a fait un cursus classique de piano au conservatoire de Winterthour et y a acquis son diplôme d'enseignement. En parallèle, elle a suivi les cours de l'école de jazz de Bâle. Actuellement, elle enseigne à l'école de musique Prova de Winterthour et

au département de jazz de la haute école de musique de Lucerne. Ses activités de concertiste reflètent son ouverture sur des genres très différents; en témoigne aussi son implication dans des projets touchant à la musique, au théâtre et aux arts visuels. Avec son partenaire dans la vie et dans le travail, le percussionniste Peter Conradin Zumthor, elle fait des concerts en duo où elle joue de ses propres compositions; il lui arrive aussi de sonner les carillons de la vieille ville de Coire dans le cadre de l'art dans l'espace public. Elle se consacre encore à l'œuvre de l'artiste grison Andreas Walser qui a vécu brièvement, mais intensément de 1908 à 1930. Elle manifeste un intérêt explicite pour la sensibilité artistique et sociale de cette époque à travers d'autres projets. Ainsi, avec le trio Schallack [gomme laque], elle élargit au trombone, à l'harmonium et aux percussions la musique enregistrée de cette période, pendant qu'avec le trio Bergerausch, elle reprend des chants populaires suisses très éloignés de la mièvrerie habituelle. Dans ses programmes en solo, «Vera Kappeler joue Paul Burkhard» et «Le piano de grand-maman», elle s'adonne à

son intérêt pour le lied, à son jeu exubérant et à son penchant pour les arrangements et les expériences sonores. Le jeu pianistique de Kappeler est difficilement classable. Entre vigueur et circonspection, elle emmène son public dans des voyages sonores passionnants et surprenants. Ironique, elle affirme «je me bats avec la contradiction de vouloir faire de la musique facile et d'autre part une musique plus spéciale». D'une manière ou d'une autre, elle suit des chemins de crête où elle s'aventure seule, des chemins raboteux, mais si magnifiquement étranges. Virtuose et cohérente, elle se fait son propre univers sonore en se servant d'un langage autonome qui emprunte le vocabulaire mystérieux de l'inconscient et du subconscient. Son plaisir à jouer et à expérimenter déborde de sensualité. Quelques indications discographiques: trio Kappeler *Nach Slingia* (2009, Veto Records) et en duo *Kappeler-Zumthor: Babylon-Suite* (2014, ECM). Un autre enregistrement chez ECM est prévu. Vera Kappeler se produit régulièrement avec différentes formations dans des festivals, des salles de théâtre et de concert, en Suisse et à l'étranger. — Hanspeter Hänni

«Kappeler formt
sich virtuos
und konsequent
ihre ureigene
Klangwelt.
Sie bedient sich
dabei einer
eigenständigen
Sprache mit
dem geheimnis-
vollen Wortschatz
des Unter- und
des Unbewussten.»



it *Coraggiosamente, ingombrantemente e meravigliosamente trasversale*
La pianista e suonatrice di armonio Vera Kappeler è nata a Basilea nel 1974, città dove è cresciuta. «Da bambina seguivo una formazione basata sulla metodologia Orff e suonavo lo xilofono, sin da allora mi sono occupata di musica popolare di tutti i generi». Anche il pop degli anni Ottanta, con le sue melodie orecchiabili e i testi a volte ironici, l'ha influenzata notevolmente. Nello stesso periodo ha scoperto i grandi della musica per pianoforte grazie alle compilation di dischi della collezione dei genitori. Un po' di jazz e un po' di musica classica quindi, «all'inizio mi entusiasmava soprattutto il bebop», sottolinea l'artista. Il suo viaggio alla scoperta della musica tra epoche e stili diversi è poi proseguito senza sosta ed ecco perché il suo vasto interesse musicale e l'esteso campo di attività si erano già delineati e definiti nell'adolescenza.

Vera Kappeler ha completato gli studi in pianoforte al Conservatorio di Winterthur e ottenuto il diploma di insegnante frequentando al contempo la scuola di jazz di Basilea. Attualmente insegna alla scuola di musica Prova a Winterthur e al dipartimento di jazz del conservatorio di Lucerna. La sua apertura intersettoriale confluisce nei concerti e nei numerosi progetti in ambito musicale, teatrale e delle arti visive. Insieme al suo compagno di vita e di lavoro, il batterista Peter Conradin Zumthor, dà vita a concerti con composizioni originali e talvolta alienanti, come quando distorce il suono delle campane della chiesa nel centro storico di Coira durante installazioni artistiche in spazi pubblici. Per la musicista

è importante anche lo studio dell'artista grigionese dalla vita breve ma intensa (1908–1930) Andreas Walser. Anche in altri progetti fa esplicito riferimento alla sensibilità artistica e sociale di quel tempo. Nel trio Schallack associa grammofono a trombone, armonio e percussioni, mentre nel trio Bergerausch interpreta canzoni svizzere in maniera originale. Infine, nelle sue performance da solista, «Vera Kappeler spielt Paul Burkhard» e «Grossmutter's Flügel» combina con spumeggiante inventiva l'interesse per il liederistico e la predilezione per la sperimentazione sonora e gli arrangiamenti eccentrici.

È difficile dare una connotazione all'attività della musicista. A volte potente, altre cauta, rapisce il pubblico in un sorprendente ed emozionante viaggio sonoro. Scherzosamente dice: «lotto con la contraddizione di voler fare musica sia orecchiabile sia particolare». In un modo o nell'altro, le sue peripezie musicali sono uniche, talvolta ingombranti e sempre, meravigliosamente, trasversali. Kappeler crea magistralmente e con coerenza il suo personale mondo sonoro servendosi di un linguaggio autonomo e di un misterioso vocabolario dell'inconscio e del subconscio. Il suo piacere per il gioco e la sperimentazione trabocca di fascino sensuale.

Fra le sue esecuzioni esemplari ricordiamo il CD del Vera Kappeler Trio *Nach Slingia* (2009, Veto Records) e quello del duo *Kappeler-Zumthor Babylon-Suite* (2014, ECM). E inoltre in progetto un CD del duo per ECM. In diverse formazioni Vera Kappeler è regolarmente ospite di festival, concerti e teatri in Svizzera e all'estero. — Hanspeter Hänni



jürg



verspielter poet
poète ludique
poeta giocoso

20

de *Spiele* mit Musik

Er schlägt eine einzelne Taste an, reckt den Hals und schaut verlegen ins Publikum – und schon erzählt er uns eine Geschichte. Legt er richtig los mit einem Medley aus vertrauten und eigenen Klängen, dann geben sich im furiosen Wechsel seiner Phrasierungen sämtliche Freuden und aller Kummer der Welt ein Stell-dichein, bis hin zu nackter Verzweiflung und purem Glück. Dabei droht er vom Klavierstuhl abzuheben, fänden die schlenkernden Füße nicht immer wieder so präzis zu den Pedalen zurück wie seine Finger zu den Tasten. Da ist einer von Kopf bis Fuss, mit Bauch, Herz und Seele am Spielen – nicht nur von Musik, sondern mit Musik, weshalb er sich auch als «Musik-spieler» bezeichnet. In seinem Gesicht ist zu lesen, wie innig er bei seiner Sache ist.

Diese Sache trägt, wenn einer wie Jürg Kienberger solo oder in kleiner Formation auftritt, den etwas schäbigen Namen «Kleinkunst», und so ist der Musiker, Sänger und Schauspieler denn schon mit dem Schweizer Kleinkunstpreis und dem Salzburger Ehrenstier ausgezeichnet worden. Er liebt die Intimität von Räumen, in denen das Publikum jede Zuckung seiner

Mundwinkel wahrnehmen kann. Doch als gefragter Theatermusiker ist er auch auf den grossen Bühnen unterwegs, allein schon dreissig Mal als tragende Kraft, die immer auch eine eingebaute Figur ist, in Produktionen von Christoph Marthaler.

Klavierstunden hatte er schon einmal, doch seine Instrumente, ob Piano, Akkordeon oder Claviola, erforscht Kienberger mit derselben Intuition, mit der er sich beispielsweise aus Gläsern aus dem Brockenhaus auch eine Orgel zusammenstellt. Im Badezimmer entdeckte er das Potenzial der Bic-Wegwerfrasierer aus Kunststoff, die er zu einem Wurf-Xylophon zurechtstutzt, um aus ihnen, als wär's ein Zufall, die Marseillaise oder ein «Happy Birthday» hervorzuzaubern. Ebenso verblüfft er, wenn er seine Stimme mit dem neo-evangelischen Kirchenlied «Danke für diesen guten Morgen» ins schmerzende Falsett hochschraubt und damit die *Sancta Simplicitas* des Textes ad absurdum führt. Und sein Naturtalent als Schauspieler offenbart sich schon, wenn Kienberger – wie in seinem Stück «Ich bin zum Glück zu zweit» – als gebeutelter Alleinunterhalter, den man in der Garderobe hängen lässt, den Kampf mit einer Aromatdose aufnimmt.

Mit einem zufälligen Engagement an der Zürcher Schauspielakademie fing alles an: Dem dort unterrichtenden Christoph Marthaler fehlte für eine Abschlussproduktion noch ein Musiker, und die Studentin Claudia Carigiet wusste einen, der damals gerade dem Boogie-Woogie frönte. Als seine Frau begleitet sie Kienbergers Schaffen bis heute, teilt seine kreative Leidenschaft, aber holt ihn, wie er sagt, auch auf den Boden zurück, wenn seine Phantasie mit ihm durchgehen möchte. Nicht nur in Marthaler, auch in Künstlern wie Wolfram Berger, Ruedi Häusermann oder Ueli Jäggi fand dieser Meister des musikalisch-poetischen Aberwitzes kongeniale Partner. Zum Weinen komisch etwa war 2013 die «liederliche» Hommage an Joachim Ringelnatz, in der Kienberger an Bergers Seite einmal mehr zeigte, wie viel Grosses er mit dem Wenigen anrichten kann, das er aus seinem anscheinend unendlichen Fundus schöpft. Als Hirte genügten ihm bei der Einweihung des Gotthard-Basistunnels zwei Glöckchen – und man sah eine ganze Schafherde hinter ihm hertrotten. Wenn einer sowas kann, dann dieser Träger des Schweizer Musikpreises 2017. — Peter Burri

informationen
www.schweizermusikpreis.ch/2017/kienberger
www.juergkienberger.ch

bilder

2010 – SRF Archiv, Kulturplatz
2014 – SRF Archiv, Glanz & Gloria
2014 – © Bernhard Fuchs
2016 – SRF Archiv, Das Theaterspektakel
zur Gottharderöffnung
2016 – vimeo/residenztheater, Trailer
«Kongress der Autodidakten»



«Da ist einer von Kopf bis Fuss, mit Bauch, Herz und Seele am Spielen – nicht nur von Musik, sondern mit Musik, weshalb er sich auch als «Musik-spieler» bezeichnet. In seinem Gesicht ist zu lesen, wie innig er bei seiner Sache ist.»



it *Giocare con la musica*

Preme un solo tasto, allunga il collo, guarda impacciato il pubblico: già così sta raccontando una storia. Quando parte in quarta con un medley di melodie conosciute e suoni nuovi, nell'avvicinarsi furioso dei suoi fraseggi si danno appuntamento tutte le gioie e i dolori del mondo, fino alla cruda follia e alla pura felicità. In quei momenti sembra voler balzare dalla sedia del pianoforte, ma i suoi piedi penzoloni continuano a ritrovare precisamente i pedali e le sue dita ritornano diritte sui tasti. Ecco un artista immerso dalla testa ai piedi nella musica, passando per la pancia, il cuore e l'anima: uno che la musica non solo la suona, ma che ci gioca e ci recita. Sul viso del *musicattore* si può leggere tutta la passione che ci mette.

Quando uno come Jürg Kienberger si esibisce da solo o in piccola formazione, quello che produce porta il nome di cabaret, ovvero la definizione piuttosto meschina di piccola arte di scena. E così il musicista, cantante e attore ha già conquistato il Premio svizzero della scena e il *Salzburger Stier*.

Kienberger predilige i luoghi intimi, in cui il pubblico può apprezzare ogni minima contrazione della bocca, ma come interprete del teatro musicale è molto richiesto anche sulle grandi scene. Così si è esibito già trenta volte come forza portante in produzioni di Christoph Marthaler, dove recita sempre anche un personaggio.

Pur avendo preso in passato lezioni di pianoforte, Kienberger esplora i propri strumenti (che si tratti del pianoforte, della fisarmonica o della claviola) con la stessa intuizione con cui per esempio si costruisce un organo con i bicchieri comprati al mercatino dell'usato. In bagno scopre il potenziale dei rasoi Bic usa e getta in plastica, con i quali improvvisa uno xilofono «monouso» e dà vita come per caso e per magia alla Marseillaise o a un «Tanti

fr *Jouer avec la musique*

Il appuie sur une touche, lève la tête et regarde le public l'air embarrassé, et se met aussitôt à raconter une histoire. Une fois lancé dans un *medley* de compositions connues ou dont il est l'auteur, il convoque, à travers l'alternance furieuse de ses phrases, toutes les joies et toutes les peines du monde, du désespoir le plus profond au bonheur le plus pur. On dirait qu'il va décoller de sa chaise, si ses pieds ne retrouvaient pas les pédales avec la précision que ses doigts mettent à trouver les touches. Voici quelqu'un qui est musicien des pieds à la tête, qui joue avec ses tripes, son cœur et son âme. Il joue de la musique, il joue avec la musique. Il est, selon sa propre formule, «un joueur de musique». Les mimiques de son visage disent combien il est absorbé par son jeu.

La langue allemande dit de ce à quoi il s'occupe, en solo ou en petite formation, que c'est un art petit. Ce musicien, chanteur et comédien a quand même déjà reçu le Prix suisse de la scène et le prix d'honneur du Salzburger Stier. Il aime l'intimité des espaces où le public peut percevoir chaque mouvement de ses lèvres. Mais, musicien de théâtre recherché, il se retrouve souvent sur de grandes scènes; il a été notamment, à plus de trente reprises, une figure essentielle, créée ad hoc, des productions de Christoph Marthaler.

Certes, lui aussi a suivi des leçons de piano, mais il se met à étudier ses instruments, piano, accordéon ou claviola, avec la même intuition qui lui fait construire un orgue à l'aide de verres récupérés à la brocante. Il a découvert dans sa salle de bains le potentiel des rasoirs Bic jetables en plastic; il en fait des xylophones et tire, comme par hasard, la «Marseillaise» ou «Joyeux

anniversaire». Il est tout aussi étonnant quand il chante en voix de tête le cantique néo-évangélique «Danke für diesen guten Morgen» en faisant ressortir jusqu'à l'absurde la «sancta simplicitas» du texte. Son talent naturel pour la comédie se manifeste quand, dans la pièce, «Heureusement, je suis à deux», showman malmené et oublié accroché dans la garde-robe, il entame un combat contre une boîte d'aromat.

Tout a commencé par un engagement inattendu à la Zürcher Schauspielakademie. Christoph Marthaler y enseignait, et il lui manquait un musicien pour une production de fin d'année. Une étudiante, Claudia Carigiet, connaissait un type qui à l'époque faisait du boogie-woogie. Cette étudiante est toujours là, elle a suivi toutes les créations de Kienberger et elle est devenue sa femme. Elle partage sa passion pour la création, mais sait, comme il le reconnaît lui-même, le ramener sur le plancher des vaches quand son imagination menace de se fourvoyer. Ce maître de l'absurde musico-poétique a su trouver des partenaires dignes de lui: à côté de Marthaler, mentionnons des artistes comme Wolfram Berger, Ruedi Häusermann ou Ueli Jäggi. Aux côtés de Berger, il réalise en 2013 un hommage «licencieux» à Joachim Ringelnatz, à pleurer de rire, dans lequel il montre une fois de plus le grand effet qu'il est possible d'obtenir à partir de presque rien, un presque rien qu'il puise dans une imagination apparemment sans limite. Lors de l'inauguration du tunnel de base du Gotthard, dans un personnage de berger, il lui a suffi de deux clochettes pour créer l'illusion que tout un troupeau de moutons le suivait. Qui est capable d'un tel tour de force mérite bien de remporter le Prix suisse de musique 2017. — Peter Burri

21



pre_i__st_räger 2017
lau_ré__a__t 2017
vi__nci__tor__e 2017

[illegible]

22.09.17 schweizer grand prix musik 2017
22.09.17 grand prix suisse de musique 2017
22.09.17 gran premio svizzero di musica 2017

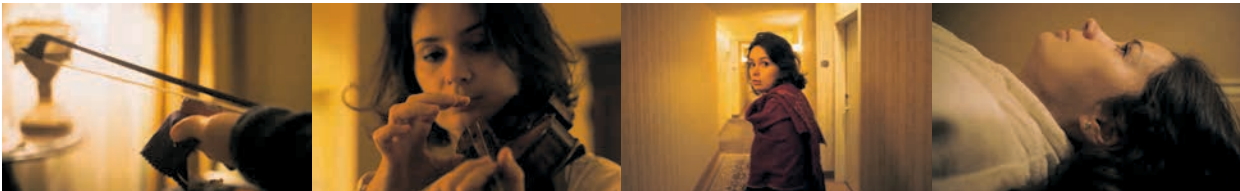


patricia



kopatchinskaja

radikale tabubrecherin
briseuse radicale de tabous
musicista radicale e anticonformista



de Das Leben spielen

Das Menuhin Festival in Gstaad, an einem Augustnachmittag im Jahr 2008. Im Städtchen Saanen tritt eine Geigerin auf, die damals noch als Geheimtipp gehandelt wird: Patricia Kopatchinskaja.

Ihre Bühne ist ein wackeliges Podest auf dem Marktplatz. Zwischen Flohmarkt- und Bratwurstständen spielt sie Melodien der moldawischen Volksmusik. Dabei traktiert sie ihre Violine so, als ginge es um ihr Leben. Und das tut es auch, wie immer, wenn sie musiziert, aber hier ganz besonders. Denn hier spielt sie als Botschafterin für Terre des Hommes und sammelt Geld für Kinderprojekte in ihrer Heimat Moldawien.

Und deshalb erzählt sie für das Marktplatzpublikum vom Land ihrer Kindheit: «Moldawien ist wunderschön», sagt sie, «mit starken, ländlichen Gerüchen, mit einem unendlich offenen Himmel, mit warmer Sonne und mit tiefschwarzer Erde. Die Menschen sind lustig und herzlich, die Tänze schnell und ansteckend. Und wenn es etwas zu feiern gibt, dann biegen sich die Tische unter den Speisen.»

So, wie Patricia Kopatchinskaja ihre Heimat beschreibt, so spielt sie auch auf ihrer Geige: mit starken Gegensätzen, mit totaler Hingabe an den Moment, mit einer sehr direkten Tongebung, die Gerüche, Geschmack, Gefühle evozieren will – und nicht nur angenehme. Schmutz gehöre schliesslich zum Leben, also auch zur Musik, sagt sie später einmal.

Vielleicht stammt diese kompromisslose Haltung aus ihrer Kindheit, in der sie stets von der Volksmusik ihrer musizierenden Eltern umgeben ist. Denn Volksmusik hat nichts Anheimelndes – sondern wurzelt tief im Menschsein, ist ein Weg, Urängste, Katastrophen, Unfassbares fassbar, ertragbar zu machen, in Poesie zu verwandeln. Und all das schwingt mit in Patricia Kopatchinskajas Geigenspiel.

Diese existentiellen Gefühle – sie hat sie selbst durchlebt, damals, als die politische Wende in den Jahren um 1989 auch in ihrem Leben zu einem Umbruch führte. Ihre Familie emigriert von Moldawien nach Wien. So kommt Patricia Kopatchinskaja als 13-Jährige in ein fremdes Land, muss im Flüchtlingslager ihre Fingerabdrücke hinterlassen, hört fremdenfeindliche Äusserungen. Das prägt sie fürs Leben.

«Ich muss mir selbst helfen!» – das ist seither ihre Devise. Und das tut sie. Sie bewirbt sich an der Musikhochschule für ein Studium der Violine und der Komposition. Denn: «Ich konnte die Sprache nicht und hatte doch so viele Emotionen, die rausmussten», sagt sie. «Ganze Berge habe ich damals komponiert, ich war wie ein Wasserfall.»

Emotionen in Musik zu fassen: Das ist es, was Patricia Kopatchinskajas grosses Können auszeichnet – in ihren Kompositionen wie in ihrem Geigenspiel. Und die Bandbreite dieser Emotionen ist immens. Sie lässt damit nicht nur die grossen Werke des violinistischen Standardrepertoires ganz neu entstehen, wie im Moment der Geburt eines Gedankens, sondern sie spielt auch die Musik der heutigen Zeit mit beispielloser Selbstverständlichkeit, Hingabe und Virtuosität.

Ein Stipendium bringt sie nach Bern, wo sie eine Familie gründet – und von wo aus sie Schritt für Schritt, Ton für Ton, die internationalen Konzertbühnen erobert – und die Musikwelt verändert. Nachhaltig.

«Man muss die Töne befreien», sagt sie – doch im Grunde befreit sie uns, das Publikum, von unseren festgefahrenen Hörgewohnheiten. Und sie zeigt uns mit jedem Konzert, dass Musik noch viel extremer, schmerzhafter, schillernder und witziger klingen kann, als wir es je für möglich gehalten hätten. — Jenny Berg

fr Jouer la vie

Le festival Menuhin à Gstaad, un après-midi d'août 2008. Une violoniste, connue jusqu'ici de quelques *happy few*, se produit à Saanen: Patricia Kopatchinskaja.

La scène est une estrade branlante dressée sur la place du marché. Entre stands à saucisses et de brocante, l'artiste joue des mélodies populaires moldaves. Elle joue comme si sa vie en dépendait, comme elle le fait toujours quand elle a son violon à la main. Mais ici, les choses sont un peu différentes: elle se trouve sur cette estrade en tant qu'ambasadrice de Terre des Hommes et collecte de l'argent en faveur de projets pour des enfants dans sa patrie, la Moldavie.

Et c'est pourquoi elle raconte le pays de son enfance au public rassemblé sur la place du marché: «la Moldavie est magnifique, avec les odeurs fortes de ses campagnes, le ciel infiniment ouvert, son chaud soleil et sa terre noire. Les gens y sont gais et cordiaux, les danses rapides et entraînantes. Et quand il y a quelque chose à fêter, les tables croulent sous les plats.»

Patricia Kopatchinskaja décrit sa patrie de la même manière dont elle joue du violon, en accentuant les contrastes, en se donnant totalement au moment, avec une intonation très directe qui fait la part belle aux odeurs, aux goûts, aux sentiments, sans occulter ce que cela peut avoir de désagréable. La saleté fait aussi partie de la vie, donc de la musique aussi, dira-t-elle plus tard.

Cette attitude sans compromis vient peut-être d'une enfance baignée de la musique populaire que jouaient ses parents. Car la musique populaire n'a rien de mièvre; elle s'enracine au contraire profondément dans l'humain, elle est un des moyens de comprendre

it Musica per la vita

Siamo al Menuhin Festival di Gstaad, un pomeriggio di agosto del 2008. Nel paesino di Saanen si assiste a quella che a quel tempo è definita una chicca: l'esibizione della violinista Patricia Kopatchinskaja.

Su un palco traballante improvvisato in piazza tra le bancarelle del mercatino delle pulci e gli stand delle salsicce fa rivivere le melodie della musica popolare moldava. Tormenta il suo violino come se fosse in gioco la sua stessa vita. E lo è anche, come sempre quando suona, ma in questo caso ancora di più: la giovane violinista è qui in veste di testimonial per *Terre des Hommes* e raccoglie fondi per progetti destinati ai bambini della sua terra d'origine, la Moldavia.

E per questo racconta al pubblico in piazza del Paese della sua infanzia: «la Moldavia è meravigliosa, con forti odori di campagna, un cielo aperto e infinito, un sole caldo e una terra profonda e scura. I Moldavi sono giovali e amano divertirsi, i loro balli sono veloci e contagiosi. E quando c'è qualcosa da festeggiare le tavole traboccano di cibo».

Proprio come descrive la sua patria, Patricia Kopatchinskaja suona il suo violino: con forti contrasti, con totale trasporto nel qui ed ora e un'intonazione precisa volta a evocare odori, sapori, sentimenti, e non solo quelli piacevoli. In fondo, anche la sporcizia fa parte della vita, e quindi della musica, come affermerà in seguito.

Forse questo atteggiamento che non cede a compromessi viene dalla sua gioventù, in cui riecheggiano le melodie popolari riprodotte dai suoi genitori. Poiché la musica popolare non ha nulla di intimo, ma è profondamente radicata nell'essenza umana, è una via per dare un senso a paure primordiali, catastrofi e altri fenomeni inspiegabili, per renderli

et de rendre supportables les peurs primitives, les catastrophes, tout ce qui est indicible, et d'en faire de la poésie. Tout cela s'entend dans le jeu de Patricia Kopatchinskaja.

Elle a passé par ces sentiments existentiels notamment quand les bouleversements politiques autour de l'année 1989 ont amené une césure dans sa vie personnelle. Sa famille émigre de la Moldavie à Vienne. Patricia Kopatchinskaja a treize ans, elle arrive dans un pays étranger, doit donner ses empreintes digitales dans un camp de réfugiés, entendre des propos xénophobes. Elle en est marquée à vie.

Depuis cette époque, «Je ne peux compter que sur moi-même» est sa devise. Elle s'inscrit au conservatoire pour étudier le violon et la composition. «Je ne savais pas la langue et j'avais tellement d'émotions à évacuer», dit-elle. «J'ai composé des montages de musique, cela sortait en torrents.»

Transformer les émotions en musique, tel est le grand talent de Patricia Kopatchinskaja, dans ses compositions comme dans son jeu. Et le spectre de ces émotions est immense. Elle arrive à donner aux œuvres du répertoire la fraîcheur d'une pensée nouvelle, et joue la musique de notre temps avec une évidence, une passion et une virtuosité dont il y a peu d'exemples.

Une bourse l'amène à Berne; elle y fonde une famille, et c'est aussi à partir de Berne qu'elle conquiert les salles de concert internationales pas à pas, note après note, et change le monde musical. Durablement. On doit libérer les sons, dit-elle, mais ce faisant, c'est nous, le public qu'elle libère de notre écoute sclérosée. Et elle nous montre à chaque concert qu'il est possible de faire sonner la musique de façon plus extrême, plus douloureuse, plus brillante et plus spirituelle que nous l'avions pensé. — Jenny Berg

«Sie zeigt uns
mit jedem Konzert,
dass Musik noch viel
extremer, schmerz-
hafter, schillernder
und witziger klingen
kann, als wir es je
für möglich gehalten
hätten.»



sopportabili e trasformarli in poesia. Di tutto questo vibrano le corde del violino di Patricia Kopatchinskaja.

Lei stessa vive sulla propria pelle questi sentimenti esistenziali, quando la svolta politica del 1989 rivoluziona anche la sua vita: la sua famiglia emigra a Vienna. L'allora tredicenne approda in un Paese straniero, deve rilasciare le impronte digitali in un campo per rifugiati ed è vittima di razzismo. Un'esperienza che la segna a vita.

Da allora il suo motto è «Devo farcela da sola!». Ed è proprio quello che fa: presenta domanda al conservatorio per iscriversi al corso di violino e di composizione. «Non conoscevo la lingua, ma avevo così tante emozioni cui dare sfogo. In quel periodo ho composto montagne di musica, ero un fiume in piena».

Trasferire le emozioni in musica: è proprio questa la grande abilità di Patricia Kopatchinskaja sia nelle composizioni sia nelle esecuzioni con il violino. E la portata di queste emozioni è immensa: non solo infonde nuova vita alle grandi opere del repertorio classico, come quando nasce un nuovo pensiero, ma suona anche la musica contemporanea con una naturalezza, una passione e una virtuosità senza eguali.

Una borsa di studio la porta a Berna, dove fonda una famiglia e da dove passo dopo passo, una nota dopo l'altra, conquista i palcoscenici internazionali, cambiando profondamente il mondo della musica. Per sempre.

«Bisogna liberare i suoni», afferma, ma in realtà l'artista libera noi, il pubblico, dalle nostre abitudini musicali cristallizzate. E a ogni concerto ci dimostra come la musica possa essere molto più estrema, dolorosa, cangiante e divertente di quanto ritenevamo possibile. — Jenny Berg



informationen
www.schweizermusikpreis.ch/2017/
kopatchinskaja
patriciakopatchinskaja.com
bilder
2012 – SRF Archiv, Stars – Patricia Kopatchinskaja
2014 – ©Anton Zavjyalov, Tchaikovsky:
Concerto for Violin in D major, Op. 35
with MusicAeterna and Teodor Currentzis
2016 – youtube/Chris Shimojima, Being Pat



weltstar der jazzharmonika
star mondiale de l'harmonica de jazz
star mondiale dell'armonica jazz



grégoire
maret



de Unaussprechliche Zärtlichkeiten entstehen häufig aus dem Nichts. Aus beinahe nichts. Ein silberner Funke, der plötzlich aus der Tasche zum Mund springt. Ein kleines, unscheinbares Ding, das man zwischen Daumen und Zeigefinger messen kann. Eine Art Miniatur-Konzentrat eines ungestümen Atems. Diese Mundharmonika, hast du eines Tages von ihr geträumt? Sie ist schon sehr lange bekannt; gelangte irgendwann von einer bayrischen Schenke bis zu den Baumwollfeldern in Amerika. Dort im Westen änderte sich jedoch alles. Blues, Folk und Jazz machten sich ihre Dienste zunutze. Dann gab es noch andere musikalische Welten, mindestens drei Revolutionen, von Be-Bop zu Fusion, vom Soul zum Hip-Hop. Und immer ist da dieser Ton, um einen Halbton verändert, den man Blue Note nennt. Dieser blaue Ton, der berauscht.

Und schliesslich ist da deine Welt, Grégoire Maret. Deine Kindheit in Genf war beeinflusst von einer Old School Band und einem lebhaften Banjo, und führte dich auf die Spuren von Pat Metheny, Marcus Miller, Cassandra Wilson, Herbie Hancock und weiterer Virtuosen – ein kleiner Schritt in der Geschichte, ein riesiger Sprung in deinem Lebenswerk. Diese Welt ist auch deine Welt, die du mit deinem passgenauen, charakteristischen Spiel prägst. Deine Mundharmonika: Du pflegst sie, du verleihst ihr Glanz, du spielst mit ihr – und wurdest deinerseits zum Meisterarrangeur und Komponist.

Man erzählt, dass vor zwanzig Jahren ein junger Mann aus Europa kam – wie so viele andere vor ihm – und in den Gassen New Yorks umherstreifte, immer mit seinem Instrument an den Lippen, immer darauf bedacht, sein Spiel zu perfektionieren. Er streifte so lange herum, bis er im Wohnzimmerteppich eine eigensinnige Spur hinterliess. Als Student an der New School of Music entwickelte Grégoire Maret unermüdlich und leidenschaftlich seine einzigartige Spielweise. Ein wahrhaft unvergleichliches Spiel.

Kann man es Genie nennen? Oder ist es einfach nur der Hauch des Lebens? Jener Hauch, der im Zusammenspiel zwischen Metall und Lippen bei Grégoire Maret eine neue Erfüllung fand. Den letzten Neuigkeiten zufolge kann man es als Groove, Soul, Pop bezeichnen – eine amerikanische Trilogie. Dazu passen seine drei ehrgeizigen Alben. Das erste eigene, *Wanted*, sucht die Synthese aus allen bekannten Stilen, um vorwärts zu kommen, Neues zu suchen – das, was in der Spannung der Gegenwart zu Musik werden kann. Grégoire Maret, deine Mundharmonika ist der direkte Weg zur Kreation, zur zerbrechlichen, eigensinnigen, essentiellen Kreation. Deine Mundharmonika ist menschlich. — Fabrice Gottraux

fr Des tendresses indicibles naissent souvent de rien. Presque rien. C'est un éclat d'argent, qui saute soudain de la poche à la bouche. Petit machin discret que l'on mesure entre le pouce et l'index. Concentré miniature d'une soufflerie gigantesque. Cet harmonica, l'as-tu rêvé un jour? Il est populaire depuis si longtemps, transporté d'une guinguette bavaroise vers les champs de coton des États-Unis. À l'Ouest, tout a changé. Le blues, le folk, le jazz s'en sont emparés. Puis il y eut encore un monde de musique, trois révolutions au moins, du be-bop à la fusion, de la soul au hip-hop. Et toujours, cette note, d'un demi-ton altérée, qu'on dit bleue. Cette note qui enivre.

Grégoire Maret, il y a ton monde à présent, de cette enfance genevoise baignée de old school band, de banjo titillant, pour aboutir – une étincelle dans l'Histoire, un monument pour ton chemin de vie – dans les pas ravis, soucieux, définitivement ébahis, de Pat Metheny, Marcus Miller, Cassandra Wilson, Herbie Hancock et tant d'autres encore. Ce monde-là,

c'est le tien, que tu graves d'un souffle ajusté, fondamental. Tu le soignes, tu le lustres et le malaxes, devenant à ton tour le maître arrangeur, le compositeur.

On raconte qu'il y a de cela vingt ans, un jeune homme venu du Vieux Continent – comme tant d'autres avant lui – tournait dans les étages de la Grande Pomme, son instrument collé aux lèvres, entraînant son jeu, tournant encore jusqu'à creuser dans le tapis du salon un sillon entêté. Étudiant à la New School of Music, Grégoire Maret fabriquait, inlassable, passionné, un jeu rien qu'à lui. Un son unique.

Doit-on appeler cela du génie? Ou, simplement, un souffle de vie? Celui-ci, donné métal contre bouche, organique et minéral à la fois, a trouvé avec Grégoire Maret un nouvel accomplissement. Aux dernières nouvelles, c'est du groove, de la soul, de la pop, c'est une trilogie américaine, trois albums ambitieux en chantier, dont le premier, *Wanted*, cherche la synthèse de l'avant, de tous les styles connus, pour aller en avant, chercher du neuf, ce qui, dans la tension

du présent, peut devenir musique. Grégoire Maret, ton harmonica est une voie directe vers la création, fragile, têtue, essentielle. Ton harmonica est humain. — Fabrice Gottraux

informations

www.prixsuissedemusique.ch/2017/maret
www.gregoiremaret.com

images

2008 – youtube/Grégoire Maret, *Grégoire Maret with Herbie Hancock Live*
2010 – youtube/Grégoire Maret, *The Man I Love*

2015 – youtube/Grégoire Maret, *Kevin Hays and Grégoire Maret «Senhorinha»*; *Why*
2015 – youtub/InternationalJazzDay, *International JazzDay: Dee Dee Bridgewater, Lee Ritenour & Grégoire Maret*

2016 – youtube/Grégoire Maret, *«The Gospel» Live at the Montreux Jazz Festival*



2017
2017
2017

pre—i—st—rager
lau_ré—_a—t
vi—_nci—tor—e



«Doit-on appeler cela du génie?
Ou, simplement, un souffle
de vie? Celui-ci, donné métal
contre bouche, organique
et minéral à la fois, a trouvé
avec Grégoire Maret un nouvel
accomplissement.»

27

26



it I sentimenti più intensi nascono spesso dal nulla, o quasi. Un breve riflesso argentato che improvvisamente salta dalla tasca alla bocca. Un piccolo oggetto che si tiene tra il pollice e l'indice. Una miniatura concentrata di una gigantesca galleria del vento. Quest'armonica l'hai sognata un tempo? È popolare da così tanto, portata da una balera bavarese verso i campi di cotone degli Stati Uniti. A ovest è cambiato tutto. Il blues, il folk e il jazz se ne sono impossessati. Poi ci sono stati ancora un mondo di musica, almeno tre rivoluzioni, dal be-bop alla fusion, dal soul all'hip hop. E sempre questa nota alterata di un semitono, che viene definita blu. Una nota inebriante.

Grégoire Maret, adesso c'è il tuo mondo, fatto di questa infanzia ginevrina immersa

in band old-school, in un banjo titillante, per finire – come una scintilla nella storia, un monumento per il cammino della tua vita – sul percorso entusiasta, attento, definitivamente sbigottito di Pat Metheny, Marcus Miller, Cassandra Wilson, Herbie Hancock e tanti altri ancora. Questo è il tuo mondo, lo stesso che incidi con un respiro regolare e fondamentale. Te ne prendi cura, lo lucidi e lo modelli diventando tu stesso l'arrangiatore, il compositore.

Si dice che, venti anni fa, un ragazzo venuto dal Vecchio Continente come tanti altri prima di lui, girasse per i piani della Grande Mela con lo strumento incollato alle labbra e, preso dalla sua esecuzione, continuasse a girare arrivando a scavare un solco nel tappeto del salone. Studente alla *New School of Music*,

Grégoire Maret produceva instancabilmente e con passione un suono tutto suo. Un suono unico.

Bisogna definirla genialità? O semplicemente un soffio di vita? Proprio questo soffio, incontro tra bocca e metallo, organico e al contempo minerale, ha trovato una nuova concretizzazione grazie a Grégoire Maret. In lui c'è il groove, il soul e il pop; all'attivo ha una trilogia americana e in cantiere tre album ambiziosi di cui il primo, *«Wanted»*, mira alla sintesi del passato e di tutti gli stili conosciuti per guardare al futuro, cercare la novità e tutto quello che può diventare musica nella tensione del presente. Grégoire Maret, la tua armonica è una via diretta alla creazione, fragile, testarda, essenziale. La tua armonica è umana.

— Fabrice Gottraux



jojo

mayer



de Gross ist das Rauschen in der mit Technik und Information durchdrungenen Welt von heute. Es bedrängt immer mehr unsere Wahrnehmung. Lauter werden auch die warnenden Rufe, wonach der Mensch schon bald vom Roboter herausgefordert werde. Jobs und ganze Berufe würden verloren gehen.

Schlagzeuger wissen das schon eine ganze Weile: Sie erhielten mit der elektronischen Musik und ihren Drum-Machines bereits vor Jahrzehnten Konkurrenz. Da erschallten plötzlich Rhythmen, die noch kein Schlagzeuger zuvor gehört, geschweige denn gespielt hatte. Jojo Mayer, damals längst ein herausragender und gefragter Meister seines Instruments, nahm die Herausforderung an und übersetzte als Erster die als unspielbar geltenden Maschinenbeats der Neunzigerjahre in Echtzeit auf das akustische Drumset; aus Neugierde, Spielfreude und Ehrgeiz. Und vor allem, weil er ein vorwärts orientierter Künstler ist. Der Maschinenästhetik fügte er Intuition und Improvisation hinzu und schlug so eine Brücke zur Versöhnung zwischen Mensch und Technik. Heute gibt es wohl keine jüngeren Schlagzeugerinnen und Schlagzeuger, deren Spiel nicht von ihm inspiriert ist.

Und Jojo Mayer geht weiter. In die Ferne und in die Tiefe.

Der Zürcher Ausnahmekünstler hat seine Basis seit 27 Jahren in New York. Von dort aus bricht er mit seiner Band Nerve regelmässig zu Tourneen auf fünf Kontinenten auf. Oft ist er auch alleine unterwegs, spricht an Universitäten zu Studierenden, unterrichtet an Philharmonien Perkussionisten, arbeitet an Filmprojekten mit.

Während Drummer aus der ganzen Welt seine mittlerweile als Standardwerk geltenden

Lernmethoden in der Aus- und Weiterbildung anwenden, spornt er junge Musiker an, mutig zu sein, Grenzen zu überschreiten, ausgedientes Protokoll zu erkennen und sich davon zu befreien; sie sitzen in Übungsräumen in Thun, Tokyo und Teheran, und wenn der Schweizer Drummer in ihrer Stadt gastiert, zeigt er ihnen, dass er selber lebt, was er lehrt.

Mayer beeinflusst auch gestandene Künstler, wichtige Innovatoren wie Brian Eno. Sie sehen im Schweizer einen zeitgenössischen künstlerischen Leuchtturm, von dem sie sich gerne inspirieren lassen.

Pausen finden sich kaum in Jojo Mayers Agenda. Der ebenso aufmerksame wie ruhelose Künstler sieht und denkt die Dinge schnell und gerne weiter, über das nächste Fragezeichen hinaus – und wie bei seiner Musik ist das Resultat stets präzise und relevant.

So sah der Autodidakt schon seit Längerem voraus, was inzwischen eingetreten ist: die Abwertung von Wort und Wahrheit in der rückwärtsgewandten westlichen Welt. Die Leute hätten verlernt zu hören, bemerkt er. Er will es ihnen wieder beibringen und so das Feuer der Neugierde neu entfachen – das sei seine Chance und auch seine Verantwortung als Musiker, sagt Jojo Mayer. Auf der jüngsten Produktion seiner Band Nerve findet sich ein warmer und kluger Track, der *to listen is to love* heisst. Zuhören ist Liebe ist der Schlüssel.

Der Schweizer Musikpreis 2017 ehrt mit Jojo Mayer nicht nur einen unverschämt virtuosen und innovativen Künstler – er ehrt auch einen, der den Anspruch hat, die Wahrnehmung der Menschen zu schärfen. Es gelingt ihm: Jojo Mayer macht Musik zum Brennglas. — Esther Banz

revolutionär des schlagzeugs
batter revolutionnaire
batterista rivoluzionario



«Der Maschinen-
ästhetik fügte
er Intuition
hinzu und schlug
so eine Brücke
zur Versöhnung
zwischen Mensch
und Technik.»



2017
2017
2017

29

pre_i_st_räger
lau_ré_a_t
vi_nci_tor_e



fr Il y a beaucoup de bruits parasites dans notre monde saturé de technique et d'information; ils affectent progressivement notre perception. Il y a également des appels de plus en plus insistants pour nous avertir que le robot va sous peu défier l'homme, et que des emplois et des professions entières vont disparaître.

Les percussionnistes savent cela depuis un bon moment déjà: il y a des décennies que la musique électronique et ses boîtes à rythmes leur fait concurrence. On a tout d'un coup entendu des rythmes qu'aucun batteur n'avait jamais entendus ou joués avant. Jojo Mayer, depuis longtemps déjà un maître éminent et demandé de son instrument, releva la gageure: il fut le premier à traduire en temps réel le beat électronique des années 90 réputé injouable, par curiosité, plaisir de jouer et simple ambition. Et surtout parce qu'il est un artiste qui va de l'avant. Il a ajouté l'intuition et l'improvisation à une esthétique machiniste et établi ainsi une passerelle destinée à réconcilier l'homme et la technique. On ne trouve guère aujourd'hui de jeunes batteurs qui ne s'inspirent pas de son jeu.

Et Jojo Mayer continue de tracer son chemin. Il y a 27 ans qu'il s'est établi à New York d'où il part régulièrement en tournée dans les cinq continents avec son groupe Nerve. Mais il voyage souvent seul, s'adresse à des étudiants d'université, donne des cours à des percussionnistes, collabore à des projets de film.

Alors que des batteurs du monde entier continuent de se former et de se perfectionner à l'aide de ses méthodes (qui sont

entre-temps devenues des classiques), il encourage les jeunes musiciens à franchir les limites, à identifier et dépasser les anciens schémas. Ils sont dans leurs salles de répétition à Thoun, Tokyo et Téhéran, et quand le batteur suisse est dans leur ville, il leur montre qu'il vit ce qu'il enseigne.

Mayer influence également des artistes confirmés, par exemple un novateur important du calibre de Brian Eno. Ils voient dans Jojo Mayer un phare de l'art contemporain dont ils souhaitent s'inspirer.

Il n'y a guère de pauses dans l'agenda de Jojo Mayer. Attentif et affairé, il a toujours, pour voir et penser les choses, un point d'interrogation d'avance, et comme pour sa musique, le résultat est toujours précis et concluant.

Il y a longtemps que cet autodidacte a prévu ce qui est arrivé: la dévaluation de la parole et de la vérité dans un monde occidental qui marche à reculons. Les gens ont désappris à écouter, remarquer-t-il. Il désire le leur faire réapprendre et rallumer le feu de la curiosité: c'est là sa chance et sa responsabilité de musicien, dit Jojo Mayer. Dans sa dernière production réalisée avec son groupe Nerve, on trouve un titre chaleureux et intelligent, intitulé *to listen is to love*. C'est la clé.

Le Prix suisse de musique 2017 honore un artiste virtuose et novateur; et plus que cela, il honore quelqu'un qui désire aiguïser la perception de ses contemporains. Il y réussit: Jojo Mayer fait de la musique une loupe pour mieux voir le monde. — Esther Banz

it Nel mondo di oggi sempre più pervaso da tecnologia e informazioni, i suoni si susseguono rapidamente e tormentano sempre più la nostra percezione. Diventano anche sempre più forti le grida di avvertimento secondo cui l'uomo dovrà presto confrontarsi coi robot, che causeranno la perdita di posti di lavoro e di intere professioni.

Una questione che i batteristi conoscono già da un po', da quando decenni fa sono nate la musica elettronica e le *drum machine* a fargli concorrenza. Improvvisamente sorsero ritmi inediti per i batteristi, mai sentiti e tantomeno suonati. Jojo Mayer, allora già da molto tempo importante e richiesto maestro del suo strumento, accettò la sfida e pionieristicamente trasferì in tempo reale alla batteria acustica i suoni elettronici non suonabili degli anni Novanta. Per curiosità, per entusiasmo, per ambizione, e soprattutto perché è un artista che guarda al futuro. All'estetica della macchina aggiunse intuizione e improvvisazione, riconciliandola con l'uomo. Oggi non c'è forse nessun giovane batterista a non trarre ispirazione da lui.

E Jojo Mayer va avanti, sempre più lontano e in profondità.

L'eccezionale artista zurighese ha da 27 anni la sua sede a New York, da dove parte regolarmente in tournée con la band Nerve per toccare i cinque continenti. Spesso viaggia anche da solo, tiene incontri nelle università, insegna ai percussionisti delle filarmoniche e collabora a progetti cinematografici.

Mentre i batteristi di tutto il mondo si formano e perfezionano con il suo affermato metodo di apprendimento, egli incoraggia i giovani musicisti ad avere l'audacia di superare i confini per riconoscere gli schemi e liberarsene. Si incontrano nelle sale prove di Thun, Tokyo e Teheran, e quando il batterista svizzero è ospite nella loro città mostra loro che egli stesso vive ciò che insegna.



informationen
www.schweizermusikpreis.ch/2017/mayer
www.jojomayer.com

bilder
1980 – SRF Archiv, *Karussell*
1998 – youtube/drummerworld2, *Modern Drummer Festival*
2014 – vimeo/jojomayernerve, *Nerve Live at Mercury Lounge*
2014 – vimeo/ApK, *Between Zero And One*
2014 – youtube/twistdont, *Nublu Jazz Festival, Jojo Mayer's Nerve*
2015 – SRF Archiv, *Kultur online*
2015 – SRF Archiv, *Tribute to Buddy Rich*
2016 – youtube/EvansPercussion, *Evans: Jojo Mayer – Set the Tone (Performance)*
2016 – youtube/raz2002, *Nerve@Gazarte, Athen*
2016 – SRF Archiv, *Sternstunde Musik: Jojo Mayer – Changing Time*

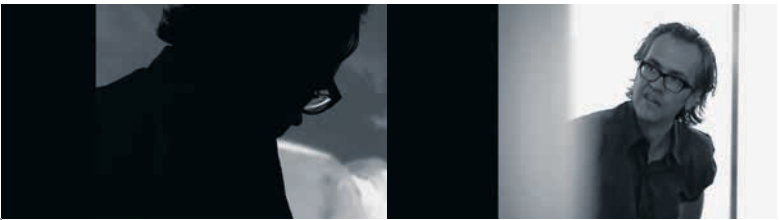
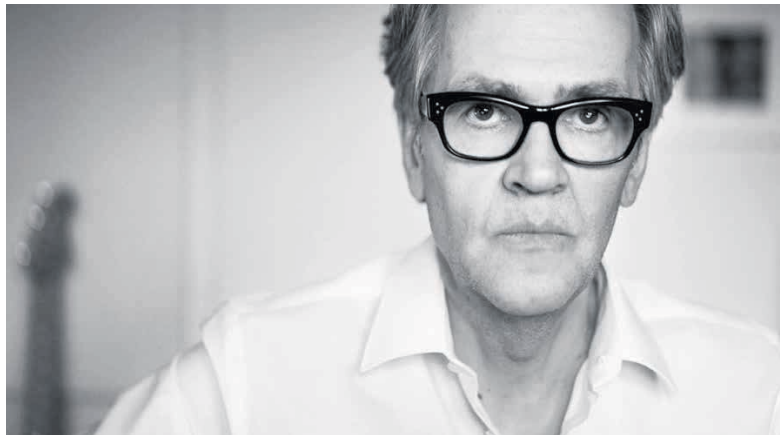


Mayer influenza anche artisti affermati, importanti innovatori come Brian Eno, che vedono in lui un faro artistico contemporaneo da cui trarre ispirazione.

La sua agenda non conosce il tempo libero. Così attento e irrequieto, vede e pensa le cose rapidamente e con una marcia in più. Il risultato, come per la sua musica, è sempre preciso e pertinente.

L'artista autodidatta aveva quindi visto già da un po' ciò che nel frattempo è accaduto: la svalutazione della parola e della verità in un occidente sempre orientato al passato. «La gente ha disimparato ad ascoltare» dice, ma lui vuole reinsegnarglielo e quindi riaccendere il fuoco della curiosità. Ritiene si tratti della sua occasione e al contempo della sua responsabilità come musicista. Fra la produzione recente di Nerve c'è un pezzo caldo e arguto, *to listen is to love*. Ascoltare è amare, questa è la chiave.

Con il Premio svizzero di musica 2017 a Jojo Mayer non si onora soltanto un artista sfacciatamente virtuoso e innovativo, ma anche una persona che ha l'onore e l'onere di affinare la percezione degli uomini. E che riesce a farlo: la musica di Jojo Mayer accende gli animi. — Esther Banz



peter

scherer

subtiler filmmusiker
subtil musicien de films
compositore di musica da film minimalista



de Seine Musik wirke wie eine Droge, sagt Peter Scherer. Sie dürfe nicht beschreiben oder illustrieren, sondern müsse den Hörer in einen Zustand versetzen. Die Wahl der Instrumente spielt eine Rolle. Viola oder Harfe? Klarinette oder ein Klavier? Samples oder eine elektronisch verfremdete E-Gitarre? Doch mit der Orchestrierung verhält es sich wie mit dem Kochen: Die richtigen Zutaten lassen noch keine Magie aufkommen. Dazu braucht es Poesie und Vorstellungskraft.

Die Werke des Schweizer Musikers und Komponisten Peter Scherer sind Fantasiebeschleuniger. Traumfänger. Egal, ob leise Miniaturen mit Raum für Improvisation, unheimlich verwischte Ambient-Wolken oder Unterwasserlandschaften fürs grosse Orchester: Sie «versetzen in einen Zustand». Vielleicht hat gute Musik ja deshalb kein Verfallsdatum, weil die Halbwertszeit von Magie (und das, was sie in uns auslöst) Jahrzehnte oder Jahrhunderte beträgt.

Als Peter Scherer 2013 den Schweizer Filmpreis für seine Musik zu «More Than Honey» gewann, jenen alle Zuschauerrekorde brechenden Dokumentarfilm über das erstaunliche Dasein der Honigbiene, sagte er in einem Interview mit der NZZ: «Ich wollte erreichen, dass sich die Menschen mit den Bienen verbunden fühlen.» Hört man Scherers Filmmusik mit geschlossenen Augen (das Experiment lohnt sich, am besten mit guten Kopfhörern und in bequemer Sitzposition), dauert es nicht lange, und man fliegt mit den Bienen – auch ohne die betörenden Bilder von Regisseur Markus Imhoof. Kann sich ein Komponist mehr wünschen?

Peter Scherer, 1953 in Zürich geboren, hatte Komposition und Klavier in Basel und Hamburg studiert. Stockhausen und Boulez waren die

Popstars der Neuen Musik, Can, Kraftwerk oder Soft Machine die Avantgarde in den Rockclubs. Beide Welten zogen ihn an. Scherers Lehrer, der Komponist György Ligeti, begeisterte ihn für die amerikanische Minimal Music (damals verpönt an europäischen Musikhochschulen) und legte ihm nahe, das Studium bei Terry Riley in Kalifornien fortzusetzen – für den jungen Musiker eine prägende Erfahrung an den Schnittstellen von akademischen und improvisierten Tönen.

Scherers Schaffen wäre heute ein anderes, hätte er die Schweiz nie verlassen. Gut möglich, dass es keinen Lehrer und keine Schule gab, die einen grösseren Einfluss auf seine Musik ausübte als New York. In dieser Stadt, die vom Post Punk elektrisiert war, lernte er den Sänger und Gitarristen Arto Lindsay kennen. Mit ihm gründete er 1981 die Funk-Wave-Band Ambitious Lovers, Plattenvertrag und Konzert-tourneen inklusive. Über die Jahre entstanden weitere Kollaborationen, als Komponist, Musiker, Arrangeur oder Produzent. Die Liste der Künstler, mit denen er zusammenspannte, ist lang und enthält schillernde Namen: John Zorn, Kashif, David Byrne, Mark Ribot, Gaetano Veloso, Nile Rodgers, Laurie Anderson, Bill Frisell, Nana Vasconcelos, Robert Longo, Cindy Sherman und viele mehr. Musikalische Freundschaften, die Grenzen sprengten – und noch immer Magie verströmen.

New York blieb während dreissig Jahren Peter Scherers Heimat. Heute lebt und arbeitet er in Zürich. In letzter Zeit sei er öfters auf der Suche nach einfachen Melodien, erzählt er. «Das kann man irgendwo tun. Ich brauche dafür nicht im Studio oder am Klavier zu sitzen.» Magie passiert im Kopf. — Frank Heer

30

2017
2017
2017

pre_i_st_räger
lau_ré_a_t
vi_nci_tor_e

informationen

www.schweizermusikpreis.ch/2017/scherer
www.peterscherer.com

bilder

1998 – SRF Archiv, *Titre*
2000 – SRF Archiv, *Klanghotel*
2009 – vimeo/momentumprod, «*That Land*»
Don Li / Peter Scherer / Pierre-Yves Borgeaud
2015 – ©Gerry Amstutz, *Porträt*
2015 – youtube/arttvpunktch, *Filmmusikpreis*
Fondation SUISA | Peter Scherer

fr Sa musique agit comme une droge, dit Peter Scherer: elle n'est pas descriptive ou illustrative, mais doit mettre l'auditeur dans une sorte de transe. Le choix des instruments joue un rôle. Alto ou harpe, clarinette ou piano, des *samples* ou une guitare électrique modifiée électroniquement? Il en est de l'orchestration comme de la cuisine: à eux seuls, les bons ingrédients ne créent pas la magie. Pour ça, il faut de la poésie et de l'imagination.

Les œuvres du musicien et compositeur suisse Peter Scherer sont des accélérateurs de l'imagination. Des attrape-rêves. Miniatures feutrées laissant de la place à l'improvisation, ambiances créées par des nuées mystérieusement brouillées ou paysages sous-marins pour grands orchestres, c'est égal, ce sont autant de «mises en transe». Peut-être que s'il n'y a jamais de date de péremption pour la bonne musique, c'est parce que le pouvoir de rémanence de la magie (et de ce qu'elle déclenche en nous) s'étend sur des décennies ou même des siècles.

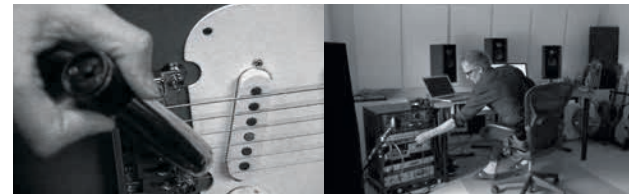
Lorsqu'en 2013 Peter Scherer remporta le prix du cinéma suisse pour la musique de *More than honey*, le documentaire sur les abeilles

qui a battu tous les records d'affluence, il déclara dans une interview à la NZZ: «Je voulais faire en sorte que les gens se sentent proches des abeilles». Quand on écoute cette musique de film les yeux fermés (une expérience qu'il vaut la peine de tenter, de préférence avec une paire de bons écouteurs et confortablement assis), il ne faut pas attendre longtemps avant qu'on se retrouve en train de voler avec les abeilles, même sans les images envoûtantes du réalisateur Markus Imhoof. Qu'est-ce qu'un compositeur peut souhaiter de mieux?

Peter Scherer, né en 1953 à Zurich, a étudié la composition et le piano à Bâle et à Hambourg. Stockhausen et Boulez étaient les pop stars de la nouvelle musique, Can, Kraftwerk ou Soft machine l'avant-garde dans les clubs de rock. Les deux mondes l'attiraient. Le compositeur György Ligeti, le professeur de Scherrer, sut l'enthousiasmer pour la musique minimaliste américaine (mal vue à l'époque dans les conservatoires européens) et lui suggéra de poursuivre ses études auprès de Terry Riley en Californie, pour le jeune musicien une expérience marquante à l'interface de la musique académique et du monde de l'improvisation.

La musique de Scherer serait tout autre s'il n'avait pas quitté la Suisse. Il est bien possible qu'aucun maître, qu'aucune école ait pu exercer une plus grande influence sur lui que New York. Dans cette ville électrisée par le post-punk, il fit la connaissance du chanteur et guitariste Arto Lindsay et fonda avec lui en 1981 le *groupe d'inspiration funk Ambitious Lovers*, tournées de concerts et contrats avec maison de disques inclus. D'autres collaborations virent le jour au fil des années, où il était compositeur, musicien, arrangeur ou producteur. La liste des artistes avec qui il a travaillé est aussi longue que brillante: John Zorn, Kashif, David Byrne, Mark Ribot, Gaetano Veloso, Nile Rodgers, Laurie Anderson, Bill Frisell, Nana Vasconcelos, Robert Longo, Cindy Sherman et beaucoup d'autres. Des amitiés musicales qui ont fait sauter les frontières et qui parlent encore de magie.

New York est restée trente ans la patrie de Peter Scherer. Aujourd'hui, il vit et travaille à Zurich. Ces derniers temps, il est plutôt à la recherche de mélodies simples, dit-il. «Cela se fait n'importe où. Pas besoin d'être en studio ou au piano.» La magie est dans la tête. — Frank Heer



31



«Die Werke des Schweizer Musikers und Komponisten Peter Scherer sind Fantasiebeschleuniger. Traumfänger.»

it Per Peter Scherer, la musica è come una droga, non deve descrivere o illustrare qualcosa, ma portare gli ascoltatori in un particolare *mood*. In questo, gli strumenti hanno un ruolo ben preciso: viola o arpa, clarinetto o pianoforte, campionatori o chitarra elettrica e distorsore. Orchestrare è in fondo un po' come cucinare, gli ingredienti giusti non bastano a rendere il tutto magico. Per quello ci vogliono poesia e immaginazione.

Le opere del musicista e compositore svizzero Peter Scherer sono pura fantasia, veri e propri sogni. Che si tratti di brevi pezzi sussurrati ricchi di improvvisazione, di inquietanti nubi *ambient* o di paesaggi sottomarini per grandi orchestre, tutti portano gli ascoltatori in un particolare *mood*. Forse è questo che rende la buona musica senza tempo, perché il potere della magia e ciò che esso fa scaturire in noi sopravvive per decenni, secoli.

Quando nel 2013 vinse il Premio del cinema svizzero per le musiche del film «More Than Honey», il documentario sull'incredibile vita delle api mellifere che batté tutti i record di spettatori, in un'intervista alla NZZ l'artista disse che il suo obiettivo era far sì che gli uomini si sentissero un tutt'uno con le api. Ascoltando le sue musiche a occhi chiusi (una cosa da provare, seduti comodamente e con delle buone cuffie), non ci vuole molto per credere di volare insieme alle api, anche senza le immagini seducenti del regista Markus Imhoof. Può un compositore desiderare di più?

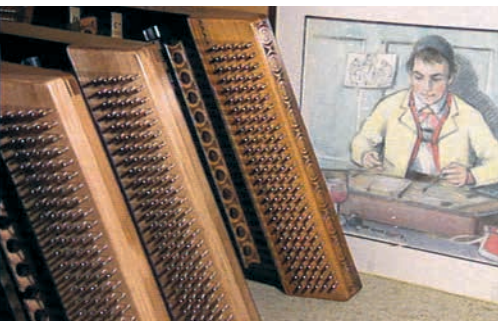
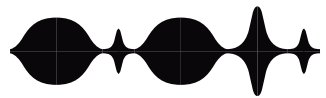
Peter Scherer, nato nel 1953 a Zurigo, ha studiato composizione e pianoforte a Basilea

e Amburgo. Stockhausen e Boulez erano le popstar della Nuova Musica, *Can*, *Kraftwerk* e *Soft Machine* gli esponenti dell'avanguardia rock. Entrambi i mondi gli appartengono. Il compositore György Ligeti, maestro di Scherer, fu la sua ispirazione per il *minimal* americano (al tempo malvisto nei conservatori europei) e lo spronò a proseguire gli studi in California da Terry Riley. L'esperienza, a metà strada fra l'accademico e l'improvvisazione, segnò molto il giovane musicista.

Oggi le sue creazioni sarebbero ben diverse se non avesse mai lasciato la Svizzera. Nessun maestro e nessuna scuola avrebbero probabilmente altrettanto influenzato la sua musica come fece New York, città in pieno Post Punk dove conobbe il cantante e chitarrista Arto Lindsay col quale fondò nel 1981 la band *funk wave Ambitious Lovers*, con tanto di contratto discografico e tournée. Le sue collaborazioni come compositore, musicista, arrangiatore o produttore si susseguirono negli anni, l'elenco degli artisti coi quali ha lavorato è molto ricco e spazia da John Zorn, Kashif, David Byrne, Mark Ribot, Gaetano Veloso, Nile Rodgers, Laurie Anderson, Bill Frisell, Nana Vasconcelos, Robert Longo, Cindy Sherman a molti altri. Amicizie musicali che fecero crollare i confini e ancora generano magia.

La città americana rimase la sua patria per trent'anni. Oggi vive e lavora a Zurigo, e ultimamente dichiara di essere spesso alla ricerca di melodie semplici, che secondo lui possono essere trovate ovunque, senza bisogno di dover essere in studio o al pianoforte. La magia nasce nella mente. — Frank Heer





magier auf dem hackbrett virtuose du tympanon mago del dulcimer

töbi



tobler

de Töbi Tobler Kunsthaus Aarau im Dezember. Gefei­ert wird Bundes­präsi­den­tin Doris Leuthard. Auf dem Pro­gramm «Das Überlandorchester» – am Hackbrett Töbi Tobler. Es dauert nicht lange, da klatschen alle mit, klopfen den Takt. Zu­vor­derst die Bundes­räti­n, sicht­lich an­ge­tan vom mu­si­ka­li­schen Leckerbissen. Es ist eine Szene, wie sie sich in den letzten Jahren immer wieder zugetragen hat. Ungezählt sind Töbi Toblers Auftritte an Festivals, Open Airs und Konzerten in den verschiedensten Formationen (Toblermit, Appenzeller Space Schöttli etc.). Töbi Tobler erinnert sich an eine Szene am Open Air St. Gallen: Da stand er ziemlich verloren auf der Bühne, spielte zu Beginn gerade mal vor einem Dutzend Zuhörerinnen und Zuhörern. Am Schluss des Konzertes waren es 4000 begeisterte Festivalbesucher. Schlicht phänomenal sei es gewesen, schwärmt er noch heute. «Natürlich will ich auch unterhalten», sagt Tobler. Jedes Konzert hat seine eigene Dynamik. Es entstehen Stimmungen und Gefühle. «Es ist faszinierend, mit den Zuhörern zusammen das Hier und Jetzt zu genießen und sich frei zu fühlen.» Töbi Tobler, der Musiker, Lehrer und Komponist. Oder von allem etwas. Er gilt wohl zu Recht als Pionier und Botschafter einer jüngeren Generation von Hackbrettspielerinnen und -spielern. Er hat das Hackbrett wiederentdeckt. Er und sein Hackbrett gehören zusammen. Es gibt in der Ostschweiz und weit darüber hinaus wenige, die ihm in den letzten 40 Jahren nicht irgendwo begegnet sind. Töbi Tobler ist längst eine Marke. Als «Pippilotti Rist der Musikszene» habe ich ihn einmal bezeichnet. Musikalische Begegnungen charakterisieren das Leben in allen Facetten. Hier das schwermütige, kontemplative Hackbrettsolo an einer Beerdigung, dort der lüpfige Tanz voll Lebensfreude an einer Hochzeit. Hackbrettmusik als Lebenselixier. Aus traditionellen Weisen entstehen plötzlich neue

Töne – ungewohnt – experimentell. Improvisation, Elemente von Free Jazz und traditionellem Folk verschmelzen zu einer neuen Kunstform. Unvergessen die Auftritte an den Tellspielen in Altdorf oder anlässlich des Durchstichs des Gotthard-Basistunnels. Seine Musik mit dem Hackbrett berührt wie keine andere die Seele der Menschen. «Das Hackbrett ist ein Urinstrument», sagt Tobler. «Es spricht den Menschen mit allen Sinnen an.» Für Töbi Tobler wirken Hackbrett-Melodien wie Tinkturen oder Medikamente – «sie haben eine heilende Kraft.» Volksmusik im besten Sinne des Wortes. Unplugged und echt.

Seine Musik passt nicht zum Skihütten-Gaudi oder ans Open Air der Volksmusik. Die folgende Frage sei erlaubt: Wie kommt ein Kind der Beat- und Pop-Generation auf die Idee, Hackbrett zu spielen? Blues- oder Rockgitarre lägen da wohl näher. Zwar gab es Gehversuche in diese Richtung. Aber als ihm sein Vater zum 20. Geburtstag ein Hackbrett schenkte, war's um ihn geschehen. «Das Hackbrett ist ein Teil von mir geworden», sinniert Tobler.

Diese musikalische Vielfalt, dieser Ideenreichtum reißt mit, macht nachdenklich und hat auch etwas Meditatives. Bleibt die Frage, wie sich Tobler den geradezu euphorischen Hackbrett-Boom erklärt. Ob Hackbrett-Boom oder Modeerscheinung: «Egal», sagte Töbi Tobler, «ich finde offenbar den Ton mit meiner Musik, und das tut gut und macht auch Freude.» Es ist nicht die Routine, es ist Handarbeit im besten Sinne des Wortes: authentisch, echt, original. Hackbrettmusik ist zeitlos. Vielleicht auch ein Stück Heimat. Es ist dieser bodenständige Mix helvetischer Prägung, der ihn auszeichnet. Den Wurzeln treu bleiben und gleichzeitig Neuem gegenüber aufgeschlossen, das macht Töbi Tobler zum verdienten Preisträger. — Hanspeter Trütsch

informationen
www.schweizermusikpreis.ch/2017/tobler
www.toebitobler.ch
bilder
1990 – SRF Archiv, *Kaländer; Öisi Musig*
1991 – SRF Archiv, *Tagesschau*
2016 – youtube/Töbi Tobler, *The Jam-Session, Glatt & Verkehrt*
2015 – © Marcel Zünd
2015 – © Roland Tännler

2017
2017
2017

fr Kunsthaus d'Aarau, en décembre. Fête en l'honneur de la présidente de la Confédération Doris Leuthard. Au programme: Das Ueberlandorchester – au hackbrett: Töbi Tobler. Il ne faut pas longtemps avant que tout le monde batte des mains, marque la mesure. La conseillère fédérale la première, qui est à l'évidence enchantée par ce qu'elle entend. Une scène qui n'a cessé de se répéter pendant les dernières années. Innombrables sont les apparitions de Töbi Tobler dans des festivals, des open-air et des concerts au sein des formations les plus diverses (Toblermit, Appenzeller Space Schöttli etc.) Töbi Tobler se souvient d'un épisode qui s'est déroulé à l'open air de Saint-Gall: il se trouve d'abord un peu perdu sur la scène, à jouer devant une douzaine de spectateurs, et le concert s'achève sur les applaudissements de 4000 enthousiastes. C'était tout simplement phénoménal, aime-t-il à se souvenir. «Bien sûr que je veux aussi divertir», dit Tobler. Chaque concert a sa propre dynamique, ses atmosphères, ses sentiments. «C'est fascinant de jouir de l'ici et du maintenant avec les auditeurs, et de se sentir libre.» Töbi Tobler le musicien, le professeur et le compositeur. Ou un peu de chaque. Il est considéré à raison comme le pionnier et l'ambassadeur de la

nouvelle génération du hackbrett. Il a redécouvert l'instrument et ne fait qu'un avec lui. Ils doivent être peu nombreux, dans l'est de la Suisse et ailleurs, ceux qui ne l'auraient pas rencontré au moins une fois au cours de ces dernières 40 années. Il y a longtemps que Töbi Tobler est devenu une sorte de label. J'ai dit une fois de lui qu'il était le Pippilotti Rist de la musique. Les rencontres musicales accompagnent tous les accidents de la vie: le solo de hackbrett mélancolique et contemplatif à un enterrement, la danse enjouée à un mariage. La musique du hackbrett est un élixir de vie. Voici qu'à partir d'airs traditionnels naissent de nouveaux sons, inattendus comme une improvisation. Des éléments de free-jazz et de folk traditionnel se fondent en une nouvelle forme artistique. Ses apparitions pendant les Tellspiele à Altdorf ou à l'occasion de la percée du tunnel du Gothard sont inoubliables. La musique du hackbrett est capable de toucher l'âme comme peu d'instruments sont capables de le faire. «Le hackbrett est un des instruments les plus anciens de l'humanité, il fait vibrer tous les sens.» Jouées au hackbrett, les mélodies font office de médicaments, «elles ont une vertu curative.» De la musique populaire au meilleur sens du mot, *unplugged* et authentique.

Sa musique n'est pas faite pour mettre de l'ambiance dans des refuges de montagne ou à des open-air de musique populaire. Il est permis de se demander pourquoi un enfant de la génération beat ou pop a eu l'idée de jouer du hackbrett. La guitare pour jouer du blues ou du rock n'était-elle pas plus évidente? Certes, il y a bien eu des approches dans ces deux directions, mais quand son père lui offrit un hackbrett pour ses vingt ans, il n'y eut plus de choix possible. «Le hackbrett est devenu une partie de moi» se souvient Tobler. Cette diversité, cette richesse d'idées, sont entraînantes, font réfléchir ou méditer. Reste la question de savoir comment Tobler explique le boom quasi euphorique du hackbrett. Véritable essor ou phénomène de mode? «C'est égal», dit Tobler, «je sais manifestement parler aux gens avec ma musique, cela fait du bien et me rend joyeux». Il n'y a pas de routine, c'est du fait main au meilleur sens du mot, authentique, de bon aloi et original. La musique du hackbrett est intemporelle, c'est peut-être encore un morceau de patrie. Il a une façon spécifiquement helvétique de garder les pieds sur terre: rester fidèle à ses racines et être ouvert à la nouveauté. Voilà ce qui fait de lui un lauréat qui mérite son prix. — Hanspeter Trütsch



it A dicembre all'*Aargauer Kunsthaus* si festeggia la neopresidente della Confederazione Doris Leuthard. In programma Das Überlandorchester, all'armonio Töbi Tobler. Pochi minuti e tutti iniziano a battere le mani e a tenere il tempo, in primis la Consigliera federale, visibilmente impressionata dalla particolarità musicale. Un episodio ripresentatosi di frequente negli ultimi anni. Le apparizioni di Töbi Tobler a festival, open air e concerti nelle diverse formazioni (Toblermit, Appenzeller Space Schöttli, ecc.) sono innumerevoli. L'artista ricorda l'episodio all'open air di San Gallo: sul palco, smarrito mentre suona davanti a una dozzina di persone che, alla fine, diventano 4000 spettatori entusiasti della performance. «Semplicemente fenomenale», racconta ancora oggi. «Certo che voglio far divertire» dice «ogni concerto ha la sua dinamica, c'è una certa atmosfera, si sviluppano determinati sentimenti. È affascinante godere del qui e ora insieme agli ascoltatori, e sentirsi liberi». Töbi Tobler il musicista, il maestro, il compositore, o un po' di tutto questo. A pieno titolo pioniere e ambasciatore di una nuova generazione di suonatori

di armonio, riscopritore di questo strumento col quale è diventato una cosa sola. In Svizzera orientale (e anche oltre) sono ben pochi quelli che negli ultimi quarant'anni non l'hanno incontrato da qualche parte. Töbi Tobler è ormai diventato un marchio. Una volta l'ho soprannominato il Pippilotti Rist della scena musicale. Gli appuntamenti musicali caratterizzano ogni sfaccettatura della vita: un assolo di armonio malinconico e contemplativo a un funerale, un ballo travolgente pieno di vita a un matrimonio. La musica di armonio diventa elisir di vita. Dalla tradizione nascono inaspettatamente suoni nuovi, insoliti, sperimentali. Improvvisazione, elementi di *free jazz* e folk tradizionale si fondono in una nuova forma artistica. Indimenticabili le esibizioni alla rievocazione storica di Tell ad Altdorf o in occasione della caduta dell'ultimo diaframma del tunnel del San Gottardo. Il suo strumento tocca l'anima dell'uomo come nessun altro. Per Tobler l'armonio è uno strumento antico che coinvolge tutti i sensi, le melodie sono come tinture, medicine con un potere curativo. Vera musica popolare, *unplugged* e genuina.

La sua musica poco si adatta agli *après-ski* o agli open air pop. La domanda è legittima: per quale motivo un figlio della generazione beat e pop dovrebbe approcciarsi all'armonio? La chitarra blues e quella rock sarebbero state la scelta più logica, ma nonostante timidi passi in quella direzione la svolta arrivò quando il padre gli regalò lo strumento per i suoi 20 anni. Da allora, diventò parte di Tobler.

Questa varietà musicale e ricchezza di idee trascinano, fanno riflettere e hanno anche un lato meditativo. Resta comunque da chiedersi come Tobler si spieghi la recente euforia verso il suo strumento. «Che si tratti di un boom o di una moda» dice, «poco importa. Evidentemente riesco a toccare il tasto giusto e questo mi fa bene e mi rende felice». Non si tratta di abitudine ma di lavoro manuale nel vero senso della parola, autentico, vero, originale. Questo genere di musica è senza tempo. E forse anche un pezzo di patria. È proprio questo mix autoctono tipicamente elvetico a caratterizzare Töbi Töbler, che rimane fedele alle sue radici e contemporaneamente è aperto alle novità. Un degno vincitore di questo Premio. — Hanspeter Trütsch



«Er gilt wohl zu Recht als Pionier und Botschafter einer jüngeren Generation von Hackbrettspielerinnen und -spielern. Er hat das Hackbrett wiederentdeckt. Er und sein Hackbrett gehören zusammen.»

weltoffene alchimistin
alchimiste sans frontières
alchimista cosmopolita



winkelman

de Helena Winkelman hat viel zu tun. Sie gehört zu den seltenen Menschen, die von ihrer Kunst leben können, und das ist gut so. Denn sie hat die Gabe, Türen zu luftigen Räumen aufzustoßen, in denen sie scheinbar Unvereinbares zusammenführt, sei es als Komponistin, Geigerin oder Vermittlerin. Oder alles in einem.

Als Komponistin schreibt Helena Winkelman Musik, die oft zugänglicher ist als andere zeitgenössische Klänge. Studiert hat sie bei namhaften Lehrern wie Roland Moser oder Georg Friedrich Haas, aber sie ist ein Kind der Freiheit und will sich bis heute in keine Schublade stecken lassen. Viel lieber nennt sie sich Fusionistin, die wie ein Schwamm Musik aus den verschiedensten Stil- und Himmelsrichtungen aufsaugt. In Projekten mit Noldi Alder lernte sie die Schweizer Volksmusik kennen. Sie studierte in Varanasi den klassischen indischen Gesang Dhrupad. Und sie erkundet die Spielart chinesischer und koreanischer Instrumente. Das neu Ergründete integriert sie in ihr Handwerk und verwebt es in eine Musik, die ungemein direkt und stimmungsvoll auf das Publikum wirkt. Das hat nichts Geziertes oder Hochgestochenes, das ist Musik als Erlebnis, physisch und emotional.

Nehmen wir ihren *Fremdländler*. Der Titel spricht Bände, denn hier bringt Helena Winkelman Klassik und Volksmusik gemeinsam auf die Bühne und führt all die bekannten Ländlerfloskeln und -formeln frech und witzig ad absurdum. Vertrautes wird fremd, aber der Weg ist auch in die Gegenrichtung offen. In einem Stück wie *Resonance of Rock* lässt sie ein Streichtrio gegen drei asiatische Instrumente antreten und treibt sie mit rockigen Rhythmen unbarmherzig vor sich her, lässt ihnen

aber auch Zeit für ungehörte Klangmischungen. Das Fremde rückt näher, grossartig.

Eine existentielle Auseinandersetzung mit den Licht- und Schattenseiten des Lebens findet sich in den grösseren Werken, etwa in ihrer Dante-Vertonung *Canto 33* für Vokalensemble oder in ihrem Musiktheater «Das Allmachtsrohr» über Adolf Wölfli für die Avantgarde-Rockband Steamboat Switzerland.

Das Kreieren im offenen Raum zieht sich durch ihr ganzes Schaffen. Für die Geigerin Helena Winkelman waren Hansheinz Schneeberger und Gidon Kremer wichtige Inspirationsquellen, sie liess sich aber auch von der Improvisationskunst eines Pierre Favre faszinieren und entwickelte als Interpretin bald ihre eigene Sprache, wild und hochdiszipliniert zugleich. Wenn sie auftritt, biegen sich die Balken. Technik und Virtuosität stehen ganz im Dienst des Ausdrucks, ihre ebenso energiegeladene wie zarte Bühnenpräsenz strahlt bis in die hinterste Reihe aus und würde locker für drei Rockkonzerte reichen. Die klassische Musik dankt. Als künstlerische Leiterin des Ensembles Camerata Variabile schliesslich baut sie Brücken zwischen klassischer und neuer Musik und ergreift mit Themen wie «Le contrat social» auch gesellschaftspolitisch das Wort.

Helena Winkelman geht es spürbar um mehr als Musik. Sie sitzt nicht im Elfenbeinturm, sondern lädt uns in ihre Welt ein. Ihre Kunst spricht eine Sprache, die wir verstehen können, und die sich dennoch ihr Geheimnis bewahrt. Denn Helena Winkelman ist eine Alchimistin, die scheinbar Unvereinbares zu etwas Neuem verschmilzt, das in vielen Farben schillert und leuchtet. — *Lislot Frei*



helena

2017
2017
2017

informationen
www.schweizermusikpreis.ch/2017/winkelman
www.helenawinkelman.ch
bilder
2004 – *Helena avec les Avalons*
2010 – *Motion & eMotion, récitai avec les danseurs Moralée & Seligman*
2010 – youtube/Cecilia Arellano, *Trailer Extravagancia, CTC Teatro Colon*
2015 – youtube/MusikdorfErnen, *Impressionen Festival 2015 «Opus California»*
2017 – © Amin Dawdy
2017 – © Jesus Queijas



it Helena Winkelman è molto occupata. È una di quelle poche persone che possono vivere della propria arte, ed è bene che sia così. Perché ha il dono di spalancare porte su spazi ariosi nei quali coniuga ciò che appare inconciliabile. Lo fa da compositrice, violinista e mediatrice, ma anche in tutte e tre le professioni messe insieme.

La musica che Helena Winkelman compone è spesso più accessibile di altri brani contemporanei. Ha studiato con insegnanti prestigiosi come Roland Moser e Georg Friedrich Haas,

«Helena Winkelman geht es um spürbar mehr als Musik. Sie sitzt nicht im Elfenbeinturm, sondern lädt uns in ihre Welt ein. Ihre Kunst spricht eine Sprache, die wir verstehen können, und die sich dennoch ihr Geheimnis bewahrt.»

fr Helena Winkelman a beaucoup à faire. Elle fait partie des rares privilégiés qui peuvent vivre de leur art, et c'est bien ainsi. Car elle a ce don rare de pousser des portes qui ouvrent sur des espaces où, en sa qualité de compositrice, violoniste ou médiatrice, ou tous les trois ensemble, elle sait réunir ce qui de prime abord semble inconciliable.

Comme compositrice, Helena Winkelman écrit une musique souvent plus accessible que d'autres productions contemporaines. Elle a étudié auprès de professeurs renommés comme Roland Moser ou Georg Friedrich Haas, mais elle est avant tout une fille de la liberté et refuse de se laisser enfermer dans un tiroir. Elle préfère parler d'elle comme une spécialiste du fusionnement; elle se voit comme une éponge qui absorbe des musiques de différents styles et venant de tous les horizons. Au fil de projets menés avec Noldi Alder, elle a découvre la musique populaire suisse. À Varanasi, l'ancienne Bénarès, elle a étudié le Dhrupad, le chant indien classique. La pratique des instruments chinois et coréens ne lui est pas étrangère. Elle intègre ses découvertes à son savoir-faire, et fusionne tous ces éléments en une musique qui s'adresse directement et efficacement à son public. Une musique sans affectation ni arrogance, un pur condensé d'émotions qui prend aux tripes.

Prenons son *Fremdländler*, un titre expressif s'il en est; Helena Winkelman réunit sur une scène musique classique et populaire et pousse avec humour et insolence toutes les formules et les lieux communs musicaux jusqu'à l'absurde. Elle fait une chose étrange de ce qui est familier, ou rend familier ce qui est étrange. Dans un morceau comme *Resonance of rock*, elle oppose un trio à cordes à trois instruments asiatiques et les aiguillonne impitoyablement

ma è uno spirito libero che ancora oggi rifiuta di essere etichettata. Preferisce di gran lunga definirsi una fusionista che, come una spugna, assorbe la musica dei più disparati stili e generi. Attraverso una serie di progetti con Noldi Alder è entrata in contatto con la musica popolare svizzera. A Varanasi ha studiato il canto classico indiano *dhrupad*. Ha inoltre esplorato la tecnica degli strumenti cinesi e coreani. Integra quanto apprende nel suo operato e lo intesse in una musica che agisce sul pubblico in maniera straordinariamente diretta e suggestiva. La sua musica non ha niente a che vedere con il ricercato o il sofisticato, è musica da vivere, fisicamente ed emotivamente.

Prendiamo il suo *Fremdländler*. Il titolo parla da sé: in quest'opera Helena Winkelman riunisce sul palco musica classica e musica popolare e porta all'assurdo, con irriverenza e umorismo, tutti i luoghi comuni e canoni del *ländler*. Ciò che è familiare diventa ignoto e viceversa. In un'opera come *Resonance of Rock* contrappone un trio di archi a tre strumenti asiatici e li spinge inesorabile a ritmi rockeggianti lasciando loro anche spazio per qualche contaminazione inedita. L'ignoto diventa familiare – straordinario.

Nei lavori maggiori si assiste a un confronto esistenziale con le luci e le ombre della vita, come nell'opera per ensemble vocale *Canto 33*, su versi di Dante, oppure nello spettacolo musicale su Adolf Wölfli, «Das Allmachtsrohr»,



à coups de rythmes de rock, mais se donne aussi le temps de faire résonner d'inouïes combinaisons sonores. Une façon grandiose de rapprocher les lointains.

On trouve une confrontation existentielle avec les aspects sombres et lumineux de la vie dans les œuvres majeures que sont la mise en musique de textes de Dante, le *Canto 33* pour ensemble vocal ou sa pièce de théâtre musical *Das Allmachtsrohr*, sur Adolf Wölfli, écrite pour Steamboat Switzerland, le groupe rock d'avant-garde.

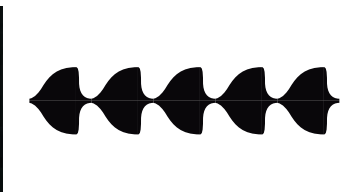
Créer dans des espaces ouverts est une exigence qui se retrouve tout au long de son activité créatrice. Hansheinz Schneeberger et Gidon Kremer ont été de grandes sources d'inspiration pour la violoniste qu'elle est. Mais elle a aussi été fascinée par l'art de l'improvisation d'un Pierre Favre. Ses interprétations ont trouvé leur propre langage, à la fois sauvage et rigoureux. Il faut la voir sur scène: technique et virtuosité sont au service de l'expression; énergique et tendre, elle a une présence qui rayonne jusqu'au dernier rang de la salle. Il y a de quoi suffire facilement à trois concerts rock. Bonjour à la musique classique. Elle aussi directrice artistique de l'ensemble Camerata variable et construit des passerelles entre musique classique et musique nouvelle, et ne craint pas de s'attaquer à des sujets politiques et sociaux dans «Le contrat social».

Pour Helena Winkelman, les enjeux vont bien au-delà de la musique. Elle n'est pas dans sa tour d'ivoire; elle nous invite dans son monde. Son art parle un langage que nous pouvons comprendre sans qu'il perde de son mystère. Car Helena Winkelman est une alchimiste qui fait des choses neuves brillantes et chatoyantes en refondant des éléments de prime abord antagonistes. — *Lislot Frei*

composto per il gruppo rock d'avanguardia *Steamboat Switzerland*.

La creazione nello spazio aperto è il filo conduttore di tutta l'opera di Helena Winkelman. Suoi grandi ispiratori sono stati Hansheinz Schneeberger e Gidon Kremer, ma la violinista si è lasciata affascinare anche dall'arte dell'improvvisazione di un Pierre Favre sviluppando presto un proprio linguaggio interpretativo, al contempo impetuoso e altamente disciplinato. Quando si esibisce tremano le pareti. Tecnica e virtuosismo sono interamente al servizio dell'espressività, mentre la sua presenza scenica, tanto elettrizzante quanto delicata, si diffonde fino alle ultime file e basterebbe tranquillamente per tre concerti rock. La musica classica ringrazia. In veste di direttrice artistica dell'ensemble *Camerata Variabile* crea ponti tra musica classica e musica attuale toccando con temi come «Le contrat social» anche aspetti socio-politici.

È evidente che per Helena Winkelman c'è in gioco molto più della musica. L'artista non si rinchiude in una torre d'avorio e anzi ci invita a entrare nel suo mondo. La sua arte parla un linguaggio comprensibile eppure misterioso, perché Helena Winkelman è un alchimista in grado di fondere l'inconciliabile in qualcosa di nuovo, cangiante e multicolore. — *Lislot Frei*



36

jürg

wytttenbach

meister des burlesken
maître du burlesque
maestro del burlesque



informationen
www.schweizermusikpreis.ch/2017/
wytttenbach
bilder
1975 – SRF Archiv, 75 Jahre Schweizerischer
Tonkünstlerverein; Musica Helvetica
1985 – SRF Archiv, Schaubplatz
2008 – youtube/kulturbaum, Jürg Wytttenbach
Composer: Encore, Interpréter Judith Keller
Thomas Demenga
2015 – © Basile Bornand, Porträt
2015 – SRF Archiv, Kulturplatz

de Das musikalische Urgestein
Da ist diese enorme Vielseitigkeit: Komponist, Pianist, Dirigent, Bearbeiter, Pädagoge. Auf der ganzen Welt ist er unterwegs, rastlos Neues anpackend, unzählige Werke uraufführend, oft auch kurzfristig einspringend, wenn andere ob der Komplexität der Partituren die Segel streichen müssen.
Und trotz dieser Vielseitigkeit bedauert man die verpassten Chancen: Weshalb hat kein Label, obwohl Wytttenbachs Aufnahmen dreimal mit einem Grand prix du disc ausgezeichnet wurden, diesen Schweizer Glen Gould des Klaviers eingeladen, alle Beethoven-sonaten, die Schumann-Zyklen oder als Dirigent und Pianist Schönbergs Werke einzuspielen?
Weshalb hat Wytttenbach in den 1970er-Jahren keinen Auftrag von einem innovativen Opernhaus bekommen, um seine Vorstellungen des Musiktheaters zu realisieren? Und vor allem und immer wieder: Weshalb musste Wytttenbachs enger Freund Mani Matter am 24. November 1972 bei einem Autounfall ums Leben kommen? Was hätte in der Zusammenarbeit dieser Genies alles entstehen können? *Unfall* heisst das erste grosse Projekt der beiden. Es sollte eine absurde Anti-Oper im Stile Becketts werden: Ein Musiker wird vom Auto nicht überfahren, weil er Musiker ist, und der Nicht-Musiker stirbt, weil er kein Musiker ist – so die absurd-kasuistische Handlung. Man bekommt «es metaphysischs Grusle», wenn man bedenkt, dass Matter mitten in dieser Arbeit bei einem Autounfall starb. Wytttenbach schaffte es nach diesem tragischen Unglück nicht, das gemeinsam begonnene Werk zu Ende zu bringen. Aber den mit Matter eingeschlagenen Weg ging er weiter, und er entwickelte eine ganz spezifische Form

des kammermusikalischen Musiktheaters, indem er die Instrumente, die Texte und Eigenarten der Musikerinnen und Musiker als kompositorisches Material verwendet. Obwohl diese Werke von Mauricio Kagels *Instrumentalem Theater* geprägt sind, interessierte Wytttenbach die kritische Befragung des traditionellen Vokabulars letztlich nicht. Viel zu gerne macht er «dr Löu», als dass er sich auf eine bestimmte Ästhetik einschränken liesse. Es waren vielmehr Wytttenbachs überbordende Fantasie und seine Freude an witzigen, absurden und obszönen Texten, die zur Erweiterung der instrumentalen Möglichkeiten führten. Viele von Wytttenbachs musikalisch-theatralischen Stücken beginnen im Habitus von Mani Matters Chanson *Dr Eskimo*, bei dem Matter um des Reimes Willen einen Eskimo mit Cembalo erfindet, der wegen seiner Liebe zur Musik ums Leben kommt. Auch bei Wytttenbachs Geschichten wird im Nu Unvereinbares zusammengeführt.
Die enorme Vielseitigkeit, die in der Schweiz in diesem Ausmass nur von seinem Freund und ehemaligem Mitstudenten Heinz Holliger erreicht wird, konfrontiert Wytttenbach mit einer extremen Konzentration und Vertiefung: So hat er unzählige Male Schönbergs *Pierrot Lunaire* dirigiert und kennt das Werk wohl so gut wie kaum ein anderer. Und auch wenn es nur wenige CD-Einspielungen von Wytttenbach gibt: Seine Interpretation von Beethovens Hammerklaviersonate ist ein Monument, das viele Tastenlöwen im Regen stehen lässt; eine Aufnahme für die Musikgeschichte! Nach 44 Jahren hat er 2015, im Alter von 80 Jahren, auch die Anti-Oper *Der Unfall* vollendet; das war der Spezialist für schwarzen Humor seinem Freund Mani, dem schwärzesten aller Chansonniers, noch schuldig! — Roman Brotbeck



«Er entwickelte eine ganz spezifische Form eines kammer-musikalischen Musiktheaters, indem er die Instrumente, die Texte und Eigenarten der Musikerinnen und Musiker als kompositorisches Material verwendet.»



fr Il y a d'abord cette énorme polyvalence: compositeur, pianiste, chef d'orchestre, arrangeur, pédagogue. Il parcourt le monde entier, infatigable guetteur de la nouveauté, assurant la première d'innombrables œuvres, remplaçant souvent au pied levé des chefs qui capitulent devant la complexité des partitions.
Et pourtant, que de regrets malgré cette polyvalence: pourquoi aucun label, alors que les enregistrements de Wytttenbach ont obtenu trois fois un Grand prix du disque, n'a-t-il pas invité ce Glenn Gould helvétique à graver l'intégrale des sonates de Beethoven, les cycles de Schumann ou à diriger de son piano les œuvres de Schönberg?
Pourquoi, dans les années 1970, aucune maison d'opéra entreprenante n'a-t-elle donné à Wytttenbach carte blanche pour réaliser ses idées en matière de théâtre musical? Et surtout pourquoi, pourquoi Mani Matter, l'ami fidèle de Wytttenbach, devait-il mourir dans un accident d'auto le 24 novembre 1972? Que de choses à attendre de la collaboration de ces deux génies! *Accident* était le titre de leur premier grand projet, appelé à devenir une sorte d'anti-opéra absurde dans le style de Beckett: un musicien n'est pas écrasé par une voiture parce qu'il est musicien, et le non-musicien meurt parce qu'il n'est pas musicien, telle est la casuistique absurde du scénario. Il y a comme un frisson métaphysique à penser que Matter meurt en plein travail dans un accident de voiture. Après le drame, Wytttenbach ne réussit pas à terminer la composition de l'œuvre commencée à deux, mais pour autant n'abandonne pas le chemin engagé avec Matter; il développe une forme spécifique de musique de chambre pour le théâtre dans laquelle il se sert des instruments, des textes et des particularités des musiciens comme d'un matériel de composition. Quand bien même ces œuvres portent la marque du théâtre

instrumental de Maurizio Kagel, le questionnement critique du vocabulaire traditionnel n'intéressait pas Wytttenbach. Il préfère de loin faire «dr Löu» plutôt que se limiter à une esthétique déterminée. C'est plutôt son imagination débordante, le plaisir que lui donnaient des textes drôles, absurdes et obscènes, qui ont contribué à élargir ses possibilités instrumentales. Beaucoup des pièces musico-théâtrales de Wytttenbach commencent à la manière de la chanson de Mani Matter *Dr Eskimo*, où, pour le plaisir de la rime, Matter invente un esquimau avec un cembalo, qui périt en raison de son amour pour la musique. De la même manière, les récits de Wytttenbach consistent à mettre ensemble des éléments hétérogènes.
À cette polyvalence qu'on ne retrouve en Suisse à un tel niveau que chez son ami et ancien condisciple Heinz Holliger, répondent chez Wytttenbach une profondeur et une concentration extrêmes. C'est ainsi qu'il a dirigé à d'innombrables reprises le *Pierrot lunaire* de Schönberg, dont il a une connaissance sans égale. Et s'il a peu enregistré de disques, son interprétation de la *Hammerklavier* de Beethoven est un monument qui a de quoi faire pâlir bien des athlètes du clavier, c'est un disque pour l'histoire de la musique! À 80 ans, après 44 ans d'attente, il a achevé l'anti-opéra *L'Accident* en 2015; ce spécialiste de l'humour noir devait bien ça à son ami Mani, le plus macabre des faiseurs de couplets! — Roman Brotbeck

37

2017
2017
2017

utilizza gli strumenti, i testi e le specificità delle musiciste e dei musicisti come materiale da composizione. Benché queste opere siano influenzate dal teatro strumentale di Mauricio Kagel, a Wytttenbach in fin dei conti non interessano gli interrogativi critici sulle tradizioni musicali classiche. Preferisce di gran lunga «fare lo scemo» come in una canzone di Matter invece di limitarsi a una determinata estetica. Sono piuttosto la sua traboccante fantasia e la sua predilezione per i testi spiritosi, assurdi e sarcastici a portarlo a superare i limiti delle possibilità strumentali. Molte opere del teatro musicale di Wytttenbach iniziano riecheggiando la canzone «Dr Eskimo» di Mani Matter, in cui il cantautore per piegarsi alla rima inventa un eschimese che suona il clavicembalo e muore a causa del suo amore per la musica. Anche nelle storie di Wytttenbach viene riunito in men che non si dica ciò che a prima vista appare inconciliabile.
Alla grande poliedricità, la cui portata in Svizzera è eguagliata solo dal suo amico ex compagno di studi Heinz Holliger, fanno da contrappunto in Wytttenbach un'estrema concentrazione e profondità: per esempio, ha diretto innumerevoli volte l'opera «Pierrot Lunaire» di Schönberg, tanto da conoscerla meglio di chiunque altro. E anche se ha inciso solo pochi CD, la sua interpretazione della sonata per pianoforte n°29 di Beethoven è un capolavoro che fa impallidire molti talenti della tastiera a martelli, una registrazione che ha fatto storia. Infine nel 2015, a 80 anni, 44 anni dopo la sciagura, Wytttenbach è anche riuscito a concludere l'anti-opera *L'incidente*: al suo amico Mani, il più dark di tutti i cantautori, lo specialista dell'umorismo nero questo proprio glielo doveva! — Roman Brotbeck



pre_i_st_räger
lau_ré_a_t
vi_nci_tor_e

pascal auberson

de *Facettenreicher Bühnenkünstler*
Seit über 40 Jahren erforscht der 1953 in Lausanne geborene Pascal Auberson die verschiedensten künstlerischen Formen. Sein Weg begann 1972 als Schlagzeuger im Orchestre de la Suisse Romande und führte ihn weiter zum Jazz, zum Beispiel als Pianist bei Piano Seven, zu Chanson, Theater, Tanz, Malerei und Film. Heute bewegt sich der Multiinstrumentalist, Komponist und Chansonnier stilsicher durch ein künstlerisches Universum, das von einem ständigen Aufbruch und der Neugier auf Begegnungen geprägt ist. Eine starke, unverwechselbare Stimme, nicht nur der frankofonen Schweiz.

fr *Artiste de scène au talent polymorphe*
Né à Lausanne en 1953, Pascal Auberson explore les formes d'expression artistique les plus diverses depuis plus de 40 ans. Il commence sa carrière en 1972 comme percussionniste à l'Orchestre de la Suisse Romande avant de s'engager sur les chemins du jazz (il tient entre autres le piano du groupe Piano Seven), de la chanson, du théâtre, de la danse, de la peinture et du cinéma. Ce multi-instrumentaliste, compositeur et chanteur évolue aujourd'hui avec aisance et style dans un univers artistique caractérisé par la recherche perpétuelle d'expériences et de rencontres nouvelles. Une voix forte, incomparable, qui dépasse largement les frontières de la Suisse romande.

it *Artista di scena poliedrico*
Nato a Losanna nel 1953, negli ultimi 40 anni Pascal Auberson ha esplorato le tipologie d'arte più svariate. Il suo percorso artistico inizia nel 1972, quando diventa batterista nell'Orchestra della Svizzera Romanda. In seguito ha sperimentato il jazz suonando come pianista nel gruppo Piano Seven e si è dedicato alla canzone, al teatro, alla danza, alla pittura e al cinema. Oggi questo compositore, chansonnier e polistrumentista si muove sicuro e con stile in un universo artistico alimentato continuamente da curiosità e apertura a nuovi incontri. Una voce forte e inconfondibile apprezzata anche al di fuori della Svizzera francofona.

www.prixsuissedemusique.ch/2017/auberson
www.pascalauberson.ch

andres bosshard

de *Visionärer Klangarchitekt*
Der Klangkünstler Andres Bosshard, geboren 1955 in Zürich, ist auf seinem Gebiet eine internationale Koryphäe. Spielerisch gestaltet er Klangtürme, -inseln, -gärten und -himmel im öffentlichen Raum, etwa den Expo.02-Klangturm auf der Bieler Arteplage oder aktuell das Klangprojekt sonicArk für die Kulturhauptstadt Aarhus 2017. Er arbeitet mit Architektinnen und Landschaftsplanern, berät Lärmschutz-experten, publiziert über Klangkunst und ist Dozent an der Zürcher Hochschule der Künste. Ein Visionär, der Kunst im Alltag für alle erfahrbar macht.

fr *Architecte du son visionnaire*
Né en 1955 à Zurich, l'artiste sonore Andres Bosshard est une sommité internationale dans son domaine. Il s'amuse à concevoir et créer des tours, des îles, des jardins et des ciels sonores dans l'espace public. Il y a par exemple eu la tour des sons sur l'Arteplage de Bienne à Expo.02 et aujourd'hui le sonicArk, l'arc-en-ciel sonore qu'il a conçu pour Aarhus, ville européenne de la culture en 2017. Il travaille

avec des architectes et des paysagistes, conseille des experts en protection antibruit, publie des ouvrages sur l'art sonore et enseigne à la Haute école d'art de Zurich. Un visionnaire qui rend l'art accessible à tout un chacun.

it *Architetto del suono visionario*
Andres Bosshard, nato a Zurigo nel 1955, è un artista del suono e un luminare nel suo campo. Con grande immediatezza allestisce ambienti sonori come torri, isole, giardini e paradisi sonori in spazi pubblici come la Expo.02-Klangturm per l'Arteplage di Bienne o il più recente arcobaleno sonoro sonicArk per Aarhus, capitale europea della cultura 2017. I suoi principali collaboratori sono architetti e urbanisti, ma offre anche consulenza agli esperti di inquinamento acustico, scrive articoli sull'arte sonora e insegna alla Scuola superiore delle arti di Zurigo. Un visionario che, nel quotidiano, rende l'arte accessibile a tutti.

www.schweizermusikpreis.ch/2017/bosshard
www.soundcity.ws
www.urbanidentity.info

albin brun

de *Erneuerer der Volksmusik*
Der Multiinstrumentalist Albin Brun, geboren 1959 in Luzern, ist eine Schlüsselfigur der Szene zwischen Jazz und neuer Volksmusik. Nach Anfängen im Folk entwickelte er mit Instrumenten wie dem Saxophon oder dem Schwyzerörgeli eine atmosphärisch dichte, durchlässige Musiksprache, die von einer nachhaltigen Auseinandersetzung mit der eigenen Tradition und anderen Kulturen zeugt. Albin Brun ist vielfältig produktiv mit Bands wie dem Albin Brun Alpin Ensemble, in Duos, etwa mit Patricia Draeger, mit Film- und Theatermusikern für Tim Krohn & Co., sowie als Gastdozent an der Hochschule Luzern.

fr *Réinventeur de la musique populaire*
Né en 1959 à Lucerne, le multi-instrumentaliste Albin Brun est une des figures clés de la scène entre jazz et nouvelle musique populaire. Après des débuts dans le folk, il puise dans ses propres traditions et dans les cultures venues d'ailleurs pour développer un langage musical dense et poreux avec des instruments comme le saxophone ou l'accordéon schwytzois. Musicien éclectique, Albin Brun se produit dans des groupes comme l'Albin Brun Alpin Ensemble, il joue en duo – par exemple avec Patricia Draeger –, il participe à des musiques de films et de théâtre pour Tim Krohn & Co., et il est professeur invité à la Haute école de Lucerne.

it *Rinnovatore della musica popolare*
Il polistrumentista Albin Brun, nato a Lucerna nel 1959, è una figura chiave della scena musicale a cavallo tra il jazz e la nuova musica popolare. Dopo gli esordi nel genere folk, ha sviluppato un linguaggio musicale intenso e accessibile e usato strumenti come il sassofono o l'organetto svizzero contrapponendo in maniera convincente la sua tradizione alle altre culture. Albin Brun è produttivo e versatile e lavora con gruppi come l'Albin Brun Alpin Ensemble, in duo con Patricia Draeger, collabora con Tim Krohn suonando per il cinema e il teatro e tiene lezioni alla Scuola universitaria di musica di Lucerna.

www.schweizermusikpreis.ch/2017/brun
www.albinbrun.ch

christophe calpini

de *Experimenteller Soundmagier*
Der 1969 in Rolle geborene Schlagzeuger, Komponist und Improvisator Christophe Calpini navigiert brillant durch die Gewässer von Elektro, Jazz und Ambient. Er arbeitete mit Musikern wie Erik Truffaz und Marc Ribot zusammen und schafft heute, umgeben von Maschinen aller Art, so schöne wie verstörende und aufs Wesentliche reduzierte Klangland-schaften, etwa in den Duos Stade mit Pierre Audétat oder Bad Resolution mit Ganesh Geymeier. Als origineller Freigeist ist Christophe Calpini Motor und Vorbild für eine neue Generation von experimentierfreudigen Schweizer Musike-rinnen und Musikern.

fr *Magicien du son expérimental*
Né à 1969 à Rolle, le batteur, compositeur et improvisateur Christophe Calpini navigue avec brio entre electro, jazz et ambient-music. Il travaille avec des musiciens comme Erik Truffaz et Marc Ribot et crée aujourd'hui, entouré de machines en tout genre, des paysages sonores à la fois beaux et déroutants, et réduits à l'essentiel, par exemple au sein des duos Stade ou Bad Resolution qu'il forme respectivement avec Pierre Audétat et Ganesh Geymeier. Esprit libre, Christophe Calpini suit une voie originale; il est un moteur et un exemple pour toute une nouvelle génération de musiciens suisses désireux d'explorer des territoires inconnus.

it *Sperimentatore e mago del suono*
Nato a Rolle nel 1969, Christophe Calpini lavora come batterista, compositore e improvvisa-tore. È completamente a suo agio con la musica elettronica, jazz e ambient. Ha lavorato con musicisti come Erik Truffaz e Marc Ribot e oggi si dedica a paesaggi sonori tanto belli quanto inquietanti ed essenziali, circondato da macchine di ogni tipo, insieme a Pierre Audétat nel duo Stade o con Ganesh Geymeier nel duo Bad Resolution. Christophe Calpini nasce come spirito libero e i suoi lavori fungono da sprone e motore per una nuova generazione di musicis-ti svizzeri amanti della sperimentazione.

www.prixsuissedemusique.ch/2017/calpini

elina duni

de *Starke Stimme im Dazwischen*
Die Musik der Sängerin und Komponistin Elina Duni, geboren 1981 in Tirana, plädiert für ein offenes Europa. Mit ihrer Ausnahmestimme und Bühnenpräsenz baut sie Brücken zwischen Balkantraditionen und zeitgenössischem Schweizer Jazz, etwa auf den erfolgreichen Alben ihres Quartetts mit Colin Vallon, Patrice Moret und Norbert Pfammatter (zwei bei ECM). *Muza e Zezë* (2015) zeigt sie erstmals als Singer-Songwriterin, in *Partir* (2016) erzählt sie solo in neun Sprachen von Migration und Verlust, wie überhaupt das Spannungsfeld Heimat und Fremdsein ihre Kunst iimmer wieder neu beflügelt.

fr *Voix forte et passeuse de mondes*
La musique de la chanteuse et compositrice Elina Duni, née à Tirana en 1981, est un plaidoyer pour une Europe ouverte. Avec sa voix d'exception et sa présence scénique, elle bâtit des ponts entre les traditions balkaniques et le jazz suisse contemporain, comme dans les albums très réussis (édités chez ECM pour deux d'entre eux) du quartet qu'elle forme avec Colin Vallon, Patrice Moret et Norbert Pfammatter. *Muza e Zezë* (2015) est son premier album en tant qu'auteur-compositeur-interprète. Dans l'album

solo *Partir* (2016), elle chante dans neuf langues la migration et la perte. La façon qu'elle a de raconter la distance avec la terre natale magnifie son art.

it *Voce potente a cavallo tra le frontiere*
La musica della cantante e compositrice Elina Duni, nata a Tirana nel 1981, difende la causa di un'Europa aperta. Grazie alla sua voce ecce-zionale e alla sua presenza scenica getta ponti tra le tradizioni dei Balcani e il jazz svizzero contemporaneo. La bravura di Elina Duni si riflette nel successo degli album registrati dal suo quartetto con Colin Vallon, Patrice Morete Norbert Pfammatter (due dei quali con la casa discografica ECM). *Muza e Zezë* segna il suo debutto come cantautrice, in *Partir* (2016) canta da solista in nove lingue di migrazione e separazione e affronta il rapporto dialettico tra patria e terra straniera, due temi che alimen-tano continuamente la sua arte.

www.prixsuissedemusique.ch/2017/duni
www.elinaduni.com

endo anaconda

de *Wuchtiger Dichter und Sänger*
Der 1955 in Burgdorf geborene Endo Anaconda alias Andreas Flückiger ist Kult. Als Stiller Has singt er seit 1989 mit gewaltiger Bluesstimme seine hintersinnigen Songs, zuerst mit Balts Nill, seit 2005 in wechselnden Formationen bis zum neuesten Album *Endosaurus Rex* (2017). Sein Vortragsstil, bei dem er sich komplett verausgabt, ist ein Naturereignis, sein Song-personal vom «Moudi» (Kater) bis zum «Hündeler» (Hundebesitzer) Hunkeler ist Schweizer Kulturgut. Mit Stiller Has hat der Poet Endo Anaconda ein einzigartiges Universum aus bissigen Worten und melancholischen Tönen geschaffen.

fr *Poète et chanteur à la voix puissante*
Né à Burgdorf en 1955, Endo Anaconda, alias Andreas Flückiger, est un personnage culte. Sous le nom de Stiller Has, il chante le blues depuis 1989 de sa voix puissante, en jouant constamment avec les mots. Il commence sa carrière avec Balts Nill, et se produit dans diverses formations depuis 2005 jusqu'à son dernier opus *Endosaurus Rex* (2017). L'écouter dire ses textes, c'est vivre une expérience naturelle. Les personnages auxquels il prête sa voix, de «Moudi» (le matou) à «Hündeler» (propriétaire de chien), font partie du patrimoine culturel suisse. Avec Stiller Has, le poète Endo Anaconda a créé un univers à nul autre pareil qui allie verbe mordant et ton mélancolique.

it *Poeta e cantante impetuoso*
Andreas Flückiger, in arte Endo Anaconda, nato a Burgdorf nel 1955, è un personaggio di culto. Dal 1989 canta le sue enigmatiche canzoni nel duo Stiller Has con voce vigorosa e tipica-mente blues, inizialmente insieme a Balts Nill e a partire dal 2005 in diverse formazioni fino al suo ultimo album, *Endosaurus Rex* (2017). Le sue esibizioni, che lo portano allo sfinimento, sono un vero e proprio spettacolo della natura e i suoi personaggi, a partire da «Moudi» (un gatto) fino a «Hündeler» (il padrone di un cane) entrano a pieno titolo nel patrimonio culturale svizzero. Con Stiller Has, il poeta Endo Anaconda ha dato vita a un universo unico nel suo genere, fatto di parole pungenti e sonorità malinconiche.

www.schweizermusikpreis.ch/2017/anaconda
www.stillerhas.ch

vera kappeler

de *Unbändige Tastenkünstlerin*
Die Pianistin und Harmoniumspielerin Vera Kappeler, geboren 1974 in Basel, entzieht sich jeglicher Schubladisierung. Ihre Musik reicht von schrägen Klangexperimenten bis zu Chan-sons von Paul Burkhard, vom Spiel mit alten Volksliedern bis zur Musik für Theater oder bil-dende Künstler. In all ihren Produktionen, etwa den Soloprogrammen *Grossmutter's Flügel* und *Gartenklavier*, ihrem Jazzduo mit dem Schlag-zeuger Peter Conradin Zumthor (*Babylon-Suite, Diluvi*) oder Koproduktionen, etwa mit Marianne Racine (*Tuliaisia*), zeigt sich Vera Kappeler's unbändige Kreativität.

fr *Pianiste à la créativité débridée*
Née à Bâle en 1974, la pianiste et joueuse d'harmonium Vera Kappeler est une artiste inclassable. Sa musique va de l'expérimentation sonore déjantée aux chansons de Paul Burkhard en passant par d'anciens chants populaires et des compositions pour le théâtre ou les arts visuels. Dans toutes ses productions, que ce soit en solo comme dans *Grossmutter's Flügel* et *Gartenklavier*, en duo jazz avec le batteur Peter Conradin Zumthor (*Babylon-Suite, Diluvi*) ou en collaboration avec Marianne Racine (*Tuliaisia*), Vera Kappeler fait montre d'une indomptable créativité.

it *Pianista sfrenata*
La pianista e suonatrice di armonium Vera Kappeler, nata a Basilea nel 1974, rifiuta qualsia-si forma di etichettatura. La sua musica spazia da insoliti esperimenti sonori alle can-zoni di Paul Burkhard, dalla rivisitazione di vecchi canti popolari fino alla musica per il teatro o per le arti visive. In tutte le sue produzioni come i programmi solistici *Grossmutter's Flügel* e *Gartenklavier*, il duo jazz con il batterista Peter Conradin Zumthor (*Babylon-Suite, Diluvi*) o le collaborazioni con Marianne Racine (*Tuliaisia*), Vera Kappeler non manca mai di fare sfoggio della sua irrefrenabile creatività.

www.schweizermusikpreis.ch/2017/kappeler
www.kappelerzumthor.ch

jürg kienberger

de *Verspielter Poet*
Jürg Kienberger, geboren 1958 in Sils-Maria, ist ein höchst renommierter Theatermusiker, Kabarettist, Schauspieler und Sänger. Der selbsternannte Musikspieler bezaubert mit unnachahmlichem Tenor und virtuosem Spiel auf allem, was Tasten hat. Mehr als 125 Stücke hat er mit Musik versehen, meistens live als Mitspieler, legendär sein *Rezitativist* in Mozarts *Figaro* oder seine Arbeiten mit Christoph Marthaler (*Murx den Europäer!*). Auch solo –stets in Zusammenarbeit mit seiner Frau Claudia Carigiet – (*Ich bin ja so allein*) zeigt sich der Autodidakt Kienberger als Künstler der feinen Ironie und der federleichten Musikalität.

fr *Poète ludique*
Né en 1958 à Sils-Maria, Jürg Kienberger est un musicien de théâtre, un cabarettiste, un comédien et un chanteur de grand renom. Sous les doigts virtuoses de ce faiseur de musique, les touches produisent des sons magiques venus d'ailleurs. Il a mis en musique et interprété plus de 125 pièces, souvent en live, dont son légendaire récitatif du *Figaro* de Mozart et de nombreuses autres productions avec Christoph Marthaler (*Murx den Europäer!*). On retrouve la même ironie fine et cette musicalité d'une

exquise légèreté également dans les productions solo (*Ich bin ja so allein*) de cet artiste autodidacte.

it *Poeta giocoso*
Jürg Kienberger, nato a Sils-Maria nel 1958, è un musicista teatrale, cabarettista, attore e cantante di grande fama. Si autodefinisce un *attore musicale* e sorprende grazie al suo tenore inimitabile e al suo virtuosismo con qualsiasi strumento che preveda l'uso di tasti. Ha arricchito di musica oltre 125 spettacoli, prevalentemente dal vivo come coprotagonista. Sono leggendari i suoi lavori con Christoph Marthaler (*Murx den Europäer!*) e il suo Rezitativist (una forma di recitativo teatrale) delle Nozze di Figaro di Mozart. Anche da solo (*Ich bin ja so allein*), l'autodidatta Jürg Kienberger dà costantemente prova delle sua sottile ironia e della sua leggerissima musicalità.

www.schweizermusikpreis.ch/2017/kienberger
www.juergkienberger.ch

patricia kopatchinskaja

de *Radikale Tabubrecherin*
Die Ausnahmegeigerin und Wahlbernerin Patricia Kopatchinskaja, geboren 1977 in Moldawien, ist mit ihren radikalen Interpretationen von Werken aller Epochen und Stilrichtungen ein Glücksfall für die Klassikszene. Weltstar und Querdenkerin zugleich, überschreitet sie Grenzen auf der Suche nach künstlerischer Wahrhaftigkeit, führt neue und neueste Musik auf, hinterfragt Konzertrituale (*Bye bye Beethoven*) und spielt mit so polarisierende Partner wie den Dirigenten Teodor Currentzis. Eine innovative, tiefgründige Künstlerin, die weit über die Musik hinaus Wesentliches zu sagen hat.

fr *Briseuse radicale de tabous*
Née en Moldavie en 1977, Patricia Kopatchinskaja, violoniste d'exception et Bernoise d'adoption, est une véritable aubaine pour la scène de la musique classique, qu'elle enthousiasme avec ses interprétations radicales d'œuvres d'époques et de styles les plus divers. Star mondiale mais animée par un esprit franc-tireur, elle se joue des frontières en recherchant l'authenticité artistique et en interprétant les musiques les plus actuelles, elle interroge les rituels des concerts (*Bye bye Beethoven*) et se tourne naturellement vers des partenaires qui polarisent, comme le chef d'orchestre Teodor Currentzis. Une artiste innovante, profonde, qui a des choses essentielles à dire à travers et par-delà la musique.

it *Musicista radicale e anticonformista*
L'eccezionale violinista Patricia Kopatchinskaja, nata in Moldavia nel 1977 e bernese di adozione, è un vero colpo di fortuna per la scena della musica classica per via delle sue interpretazioni radicali di opere di epoche e stili diversi. In qualità di star di fama internazionale e pensatrice anticonformista, Patricia Kopatchinskaja supera i confini convenzionali andando alla ricerca dell'integrità artistica, interpretando musica nuova e contemporanea, mettendo in discussione il rituale concertistico (*Bye bye Beethoven*) e scegliendo partner controversi, come il direttore d'orchestra Teodor Currentzis. Un'artista innovativa, a tutto tondo, che la sa lunga sulla musica e su molto altro.

www.schweizermusikpreis.ch/2017/kopatchinskaja
www.patriciakopatchinskaja.com

grégoire maret

de *Weltstar der Jazzharmonika*
Der 1975 in Genf geborene Grégoire Maret gehört zur raren Spezies der Jazzharmonika-spieler. Er ist ein Exportschlager des Schweizer Jazz, nach dem Tod von Toots Thielemans nennen ihn manche die Weltnummer 1, jedenfalls liest sich die Liste seiner musikalischen Weggefährten wie das Who is Who der Szene: Herbie Hancock, Cassandra Wilson, Stevie Wonder ... Grégoire Maret tourt durch Europa und die USA, hat 2016 als Bandleader sein zweites Album *Wanted* veröffentlicht und begeistert mit seinem Spiel voller Energie, Lyrik und Virtuosität.

fr *Star mondiale de l'harmonica de jazz*
Né à Genève en 1975, Grégoire Maret appartient à l'espèce très rare des harmonicistes de jazz. Il est un fleuron du jazz suisse. Après la mort de Toots Thielemans, certains le désignent comme le numéro 1. La liste des musiciens avec qui il a joué s'apparente à un *who's who* de la scène: Herbie Hancock, Cassandra Wilson, Stevie Wonder... Grégoire Maret tourne en Europe et aux USA. À la tête de son groupe, il a publié en 2016 son deuxième album, *Wanted*. Il enthousiasme par son jeu plein d'énergie, de poésie et de virtuosité.

it *Star mondiale dell'armonica jazz*
Grégoire Maret, nato a Ginevra nel 1975, appartiene alla rara specie degli armonicisti jazz. È un promotore del jazz svizzero all'estero e, dopo la morte di Toots Thielemans, è stato definito da alcuni il numero uno al mondo. Nella lista delle persone che l'hanno accompagnato lungo la sua carriera figurano nomi di rilievo come Herbie Hancock, Cassandra Wilson e Stevie Wonder. Grégoire Maret si esibisce in Europa e negli Stati Uniti e nel 2016 ha pubblicato *Wanted*, il suo sorprendente secondo album carico di energia, lirica e virtuosismo.

www.prixsuissedemusique.ch/2017/maret
www.gregoiremaret.com

jojo mayer

de *Revolutionär des Schlagzeugs*
Jojo Mayer, geboren 1963 in Zürich, ist einer der gefeiertsten Schlagzeuger weltweit und stilbildender Erneuerer des Schlagzeugspiels. Schon früh war er Sideman von Monty Alexander, seit 1998 bringt er den Jazz ins digitale Zeitalter, kreuzt mit seinem Trio Nerve Live-Improvisation mit programmierter Musik und verknüpft so Kreativität mit digitaler Technologie. Markenzeichen seines hochpräzisen Tempospiels ist das *reverse engineering*, die Übertragung computergenerierter Drum 'n' Bass-Rhythmen in komplexe, immer neu kombinierte Spieltechniken.

fr *Batteur révolutionnaire*
Né en 1963 à Zurich, Jojo Mayer est l'un des batteurs les plus célébrés au monde. On considère qu'il a développé un nouveau style de jeu. Très jeune, il côtoie sur scène Monty Alexander. Avec son trio Nerve, il fait entrer le jazz dans l'ère numérique dès 1998 en croisant improvisation sur le vif et musique programmée par ordinateur et en reliant ainsi entre elles créativité humaine et technologie numérique. La marque de fabrique de son tempo de haute précision est le *reverse engineering*, c'est-à-dire le transfert de rythmes drum'n'bass générés par ordinateurs dans des techniques de jeu complexes sans cesse recombinaées.

it *Batterista rivoluzionario*
Jojo Mayer, nato a Zurigo nel 1963, è uno dei batteristi più acclamati a livello mondiale e un innovatore dello stile batteristico. In passato *sideman* di Monty Alexander, a partire dal 1998 porta il jazz nell'era del digitale intrecciando insieme al suo trio Nerve improvvisazioni dal vivo con musica creata al computer, e così facendo unisce la creatività dell'uomo alla tecnologia digitale. Segno distintivo del suo precisissimo tempo è la *reverse engineering*, ovvero la trasposizione di ritmi drum'n'bass generati dal computer in tecniche esecutive complesse e sempre nuove.

www.schweizermusikpreis.ch/2017/mayer
www.jojomayer.com

peter scherer

de *Subtiler Filmmusiker*
Peter Scherer, geboren 1953 in Zürich, ist ein Aushängeschild der Schweizer Filmmusik. Ab 1980 arbeitete er in New York als Keyboarder, Arrangeur und Produzent für Musiker wie David Byrne, John Zorn oder Laurie Anderson (*Strange Angels*) und im Duo *Ambitious Lovers* mit Arto Lindsay. Seit seiner Rückkehr in die Schweiz 2010, komponiert er subtile, sparsame Film-scores von grosser Dringlichkeit und Schönheit, etwa für «More Than Honey» (2013, Schweizer Filmpreis), «Dark Star – HR Gigers Welt» (2014) oder «Cahier africain» (2016). Peter Scherer ist Dozent an den Hochschulen Bern und Zürich.

fr *Subtil musicien de films*
Né à Zurich en 1953, Peter Scherer est une icône de la musique de films suisse. À partir de 1980, il travaille à New York comme claviériste, arrangeur wet producteur pour des musiciens comme David Byrne, John Zorn ou Laurie Anderson (*Strange Angels*) ainsi que dans le duo *Ambitious Lovers*, qu'il forme avec Arto Lindsay. De retour en Suisse en 2010, Il compose des musiques subtiles et sobres d'une grande intensité et d'une grande beauté, comme pour «More Than Honey» (2013, Prix du cinéma suisse), «Dark Star – HR Gigers Welt» (2014) ou «Cahier africain» (2016). Peter Scherer enseigne aux hautes écoles de Berne et de Zurich.

it *Compositore di musica da film minimalista*
Peter Scherer, nato a Zurigo nel 1953, è una figura di spicco della musica per il cinema svizzera. Nel 1980 inizia a lavorare a New York come tastierista, arrangiatore e produttore per musicisti come David Byrne, John Zorn o Laurie Anderson (*Strange Angels*) e insieme a Arto Lindsay nel duo Ambitious Lovers. Nel 2010 Scherer torna in Svizzera e compone colonne sonore raffinate e minimaliste caratterizzate da grande bellezza e impeto come quelle per «More Than Honey» (2013, Premio del cinema svizzero), «Dark Star – HR Gigers Welt» (2014) o «Cahier africain» (2016). Peter Scherer insegna alla Scuola superiore delle arti di Berna e di Zurigo.

www.schweizermusikpreis.ch/2017/scherer
www.peterscherer.com

töbi tobler

de *Magier auf dem Hackbrett*
Der 1953 geborene Hackbrettspieler Töbi Tobler gilt als Pionier und Erneuerer des Hackbrettspiels. Toblermit, Appenzeller Space Schöttli und Das Neue Original Appenzeller Streichmusik Projekt sind für seine Karriere zukunftsweisend. Er pflegt eine eigene, attraktive Musiksprache zwischen intuitiver

Improvisation und urchiger Appenzeller Tradition. Theaterproduktionen, u. a. für die legendären Tellspiele in Altdorf 2008 mit Regisseur Volker Hesse, zeugen von seinem offenen Geist. Töbi Tobler interpretiert auch Schweizer Hackbrettkonzerte von Paul Huber und Fabian Müller.

fr *Virtuose du tympanon*
Né en 1953, le joueur de tympanon Töbi Tobler est l'un des pionniers de la nouvelle musique populaire suisse. Fondateur des groupes Appenzeller Space Schöttli et Das Neue Original Appenzeller Streichmusik Projekt, il a renou-velé le genre. Il a notamment travaillé avec des musiciens comme Max Lässer et Noldi Alder et développé pour son instrument un langage musical attrayant qui marie improvisation libre et tradition appenzelloise. Töbi Tobler joue égale-ment en concert des œuvres pour tympanon de Paul Huber et de Fabian Müller et il enseigne à la Haute école de musique de Lucerne.

it *Mago del dulcimer*
Nato nel 1953, Töbi Tobler è un suonatore di dulcimer che fa parte dei pionieri della nuova musica popolare svizzera. Con Toblermit, Appenzeller Space Schöttli e Das Neue Original Appenzeller Streichmusik Projekt, Töbi Tobler ha fondato delle band precorritrici di un nuovo genere, ha lavorato con musicisti come Max Lässer o Noldi Alder e ha sviluppato per il suo strumento un linguaggio musicale intrigante, a cavallo tra libera improvvisazione e tradizione appenzellese. Le sue produzioni teatrali – tra cui i leggendari «Tellspiele» ad Altdorf nel 2008 con il regista Volker Hesse – sono un’ottima dimostrazione della sua apertura. Töbi Tobler interpreta anche concerti per dulcimer di Paul Huber e Fabian Müller.

www.schweizermusikpreis.ch/2017/tobler
www.toebitobler.ch

helena winkelman

de *Welloffene Alchimistin*
Die Komponistin und Geigerin Helena Winkelman, geboren 1974 in Schaffhausen, besitzt eine ausgeprägte persönliche Handschrift. Ihre vielfarbig schillernde Musik wird weltweit aufgeführt und fasziniert als kluge, nach allen Seiten offene Fusion zeitgenössischer Klänge mit Rock, Volksmusik oder asiatischen Traditio-nen. Als charismatische Geigerin findet Helena Winkelman einen ungemein direkten Kontakt zum Publikum und gestaltet mit der Camerata Variabile seit 2011 eine eigene Konzertreihe, oft mit gesellschaftspolitischem Bezug (*Contrat Social* 2017).

fr *Alchimiste sans frontières*
Née en 1974 à Schaffhouse, la compositrice et violoniste Helena Winkelman possède une écriture très personnelle. Sa musique aux sonorités colorées et chatoyantes a conquis le monde entier et fascine par un savant mélange entre influences contemporaines, rock, musique populaire et traditions asiatiques. Violoniste charismatique, Helena Winkelman a cette incroyable capacité de créer un contact immédiat avec son public. Elle assure également depuis 2011 la direction artistique de la Camerata Variabile, une formation dont la programmation entre souvent en résonance avec des questions sociales (la saison 2107 est placée à l'enseigne du *Contrat Social*).

it *Alchimista cosmopolita*
La compositrice e violinista Helena Winkelman, nata a Sciaffusa nel 1974, possiede uno stile marcatamente personale e la sua musica, cangiante, affascinante e dalle mille sfaccet-tature, viene eseguita in tutto il mondo e

sorprende per la fusione di sonorità contem-poranee con il rock, la musica popolare o le tradizioni asiatiche. Helena Winkelman, musicista carismatica, si avvicina al pubblico in maniera inconsueta e dal 2011 organizza insieme alla Camerata Variabile una serie di concerti, spesso caratterizzati da riferimenti a temi sociopolitici (*Contrat Social*, 2017).

www.schweizermusikpreis.ch/2017/winkelman
www.helenawinkelman.ch

jürg wyttenbach

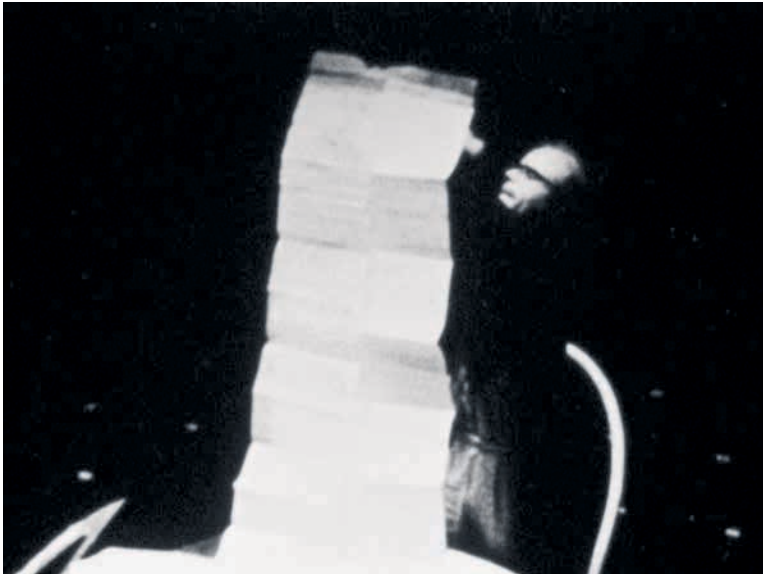
de *Meister des Burlesken*
Der 1935 in Bern geborene Jürg Wyttenbach gehört zu den bedeutendsten Komponisten der Schweiz. Als Grenzüberschreiter zwischen Theater, Literatur, Clownerie und Performance hat er eine ureigene Kunst voll von doppel-bödigem Humor und der Lust am Skurrilen erschaffen (*Flûte alors!, Gargantua chez les Helvètes, Der Unfall*, nach Mani Matter). Indem er neue Vermittlungsformen anregt, ist Wyttenbach ein starker Motivator für junge Musikerinnen und Musiker; er war zudem ein hervorragender Pianist und Dirigent, Mit-begründer der IGNM Basel und langjähriger Dozent der Musik Akademie Basel.

fr *Maître du burlesque*
Né à Berne en 1935, Jürg Wyttenbach est l'un des compositeurs phares de Suisse. Aussi à l'aise dans le théâtre que dans la littérature, l'art clownesque ou la performance, il a dével-oppé un art personnel qui se caractérise par un humour à double tranchant et un goût pour le burlesque (*Flûte alors!, Gargantua chez les Helvètes, Der Unfall*, d'après Mani Matter). Instigateur de nouvelles formes de médiation, Wyttenbach est un puissant *motivateur* pour les jeunes musiciennes et musiciens. Pianiste et chef d'orchestre d'exception, il est membre fondateur de l'IGNM Basel et a longtemps enseigné à la Musik Akademie de Bâle.

it *Maestro del burlesque*
Jürg Wyttenbach, nato a Berna nel 1935, è uno dei più importanti compositori svizzeri. Superando i confini che separano teatro, letteratura, *clownerie* e performance, dà vita a un'arte estremamente personale, carat-terizzata da un umorismo ambiguo e da una tendenza al bizzarro (*Flûte alors!, Gargantua chez les Helvètes, Der Unfall* da un libretto di Mani Matter). Jürg Wyttenbach, promotore di nuove forme di trasmissione delle cono-scenze, è una grande fonte di ispirazione per giovani musiciste e musicisti, uno straordinario pianista e direttore d'orchestra, cofondatore della IGNM Basilea e da anni docente presso la Musik Akademie Basel.

www.schweizermusikpreis.ch/2017/wyttenbach

2014 **franz treichler**, beat-man, franco cesarini, corin curschellas, ensemble phoenix basel, hans kennel, mama rosin, norbert möslang, marcel oetiker, julian sartorius, andreas schaerer, irene schweizer, steamboat switzerland, erika stucky, dragos tara 2015 **heinz holliger**, philippe albèra, nik bärtsch, malcolm braff, markus flückiger, joy frempong, marcel gschwend aka bit-tuner, daniel humair, joke lanz, christian pahud, annette schmucki, bruno spoerri, cathy van eck, nadir vassena, christian zehnder 2016 **sophie hunger**, susanne abbuehl, laurent aubert, philippe jordan, tobias jundt, matthieu michel, fabian müller, peter kernel, nadja räss, mathias rüegg, hansheinz schneeberger, colin vallon, hans wüthrich, lingling yu, alfred zimmerlin



de bilder
fr images
it immagini

1
1975 – SRF Archiv, *75 Jahre Schweizerischer Tonkünstlerverein*
1986 – **Bosshard**
2011 – © Claude Vallotton, *Lauchernalp*
2012 – youtube/TSR, *L'Agence – La fin du monde chantée par Pascal Auberson [Piano]*
2014 – SRF Archiv, *Glanz & Gloria*
2015 – facebook/patriciakopatchinskaja, *Schubert, Death and ...*
2015 – SRF Archiv, *Kultur online*
2017 – © no-do.ch, *Moods, Zurich*

2
2016 – © Julien Gremaud

42
1975 – SRF Archiv, *75 Jahre Schweizerischer Tonkünstlerverein*

44
1975 – SRF Archiv, *75 Jahre Schweizerischer Tonkünstlerverein*
1991 – SRF Archiv, *Tagesschau [Hackbrett]*
2000 – SRF Archiv, *Klanghotel*
2001 – SRF Archiv, *Babylon – Das Kulturhotel*
2016 – SRF Archiv, *Sternstunde Musik: Jojo Mayer – Changing Time*
2016 – youtube/montreuxjazzvideos, *Instruments – Grégoire Maret*
2017 – © no-do.ch, *Cafe BarMokka, Thun*

de herausgeber
fr éditeur
it edito da

Bundesamt für Kultur
Office fédéral de la culture
Ufficio federale della cultura
Hallwylstrasse 15, CH-3003 Bern

de redaktion
fr rédaction
it redazione

Rudolf Amstutz, Esther Banz, Jenny Berg, Pirmin Bossart, Roman Brotbeck, Peter Burri, Lislot Frei, Hanspeter Hänni, Fabrice Gottraux, Frank Heer, Thomas Meyer, Arnaud Robert, Boris Senff, Elisabeth Stoudmann, Hanspeter Trütsch

de übersetzung
fr traduction
it traduzione

Sprachendienst BAK
Service linguistique de l'OFC
Servizio linguistico dell'UFC

de korrektor
fr relecture
it rilettura

Andrea Weibel
Martine Chalverat
Carlotta Jaquinta

de gestaltung
fr graphisme
it grafica

no-do | Noémie Gygax

de schrift
fr caractère
it carattere

Px Grotesk, Optimo

de druck
fr impression
it stampa

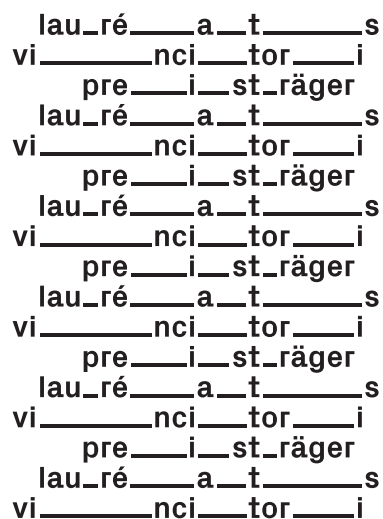
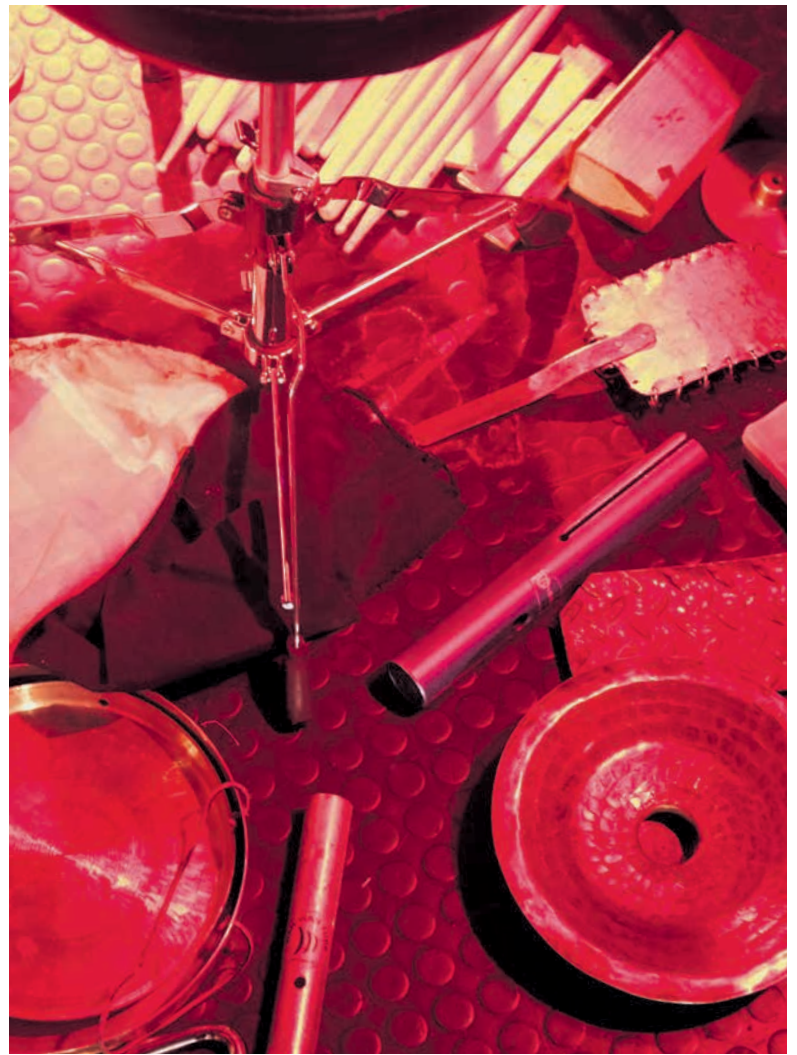
DZZ Druckzentrum Zürich AG

de auflage
fr tirage
it tiratura

3000



Edigendössisches Département des Innern EDI
Département fédéral de l'intérieur DFI
Dipartimento federale dell'interno DFI
Department federal da l'intern DFI
Bundesamt für Kultur BAK
Office fédéral de la culture OFC
Ufficio federale della cultura UFC
Uffizi federal da cultura UFC



2017 www.schweizermusikpreis.ch
2017 www.prixsuissedemusique.ch
2017 www.premiosvizzerodimusica.ch
2017 www.swissmusicprize.ch
2017 www.schweizermusikpreis.ch
2017 www.prixsuissedemusique.ch
2017 www.premiosvizzerodimusica.ch
2017 www.swissmusicprize.ch
2017 www.schweizermusikpreis.ch
2017 www.prixsuissedemusique.ch
2017 www.premiosvizzerodimusica.ch
2017 www.swissmusicprize.ch
2017 www.schweizermusikpreis.ch
2017 www.prixsuissedemusique.ch
2017 www.premiosvizzerodimusica.ch
2017 www.swissmusicprize.ch
2017 www.schweizermusikpreis.ch
2017 www.prixsuissedemusique.ch
2017 www.premiosvizzerodimusica.ch
2017 www.swissmusicprize.ch
2017 www.schweizermusikpreis.ch
2017 www.prixsuissedemusique.ch
2017 www.premiosvizzerodimusica.ch
2017 www.swissmusicprize.ch

